120000 Abonnenten — Nr. 287. 26. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 18. Oktober 1913. — Abonnenten **120000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg. Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. „ 408: Redaktion, Expedition und Druckerei. „ 404: Redaktion, Expedition und Druckerei.

Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.) Lünen Nr. 363. (R. Krause.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weitenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg. Reklamen die Zeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, beide in Dortmund. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Sechstes Blatt.

Die heutige Nummer enthält sechs Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 26 Seiten

Ein furchtbares Luftschiff-Unglück.

28 Menschen abgestürzt und getötet.

Berlin, 17. Okt. Das Marineluftschiff „L. 2" ist heute morgen um 10 Uhr 15 Min. bald nach seinem Aufstieg vom Flugplatze Johannisthal in 300 Meter Höhe explodiert. Sämtliche Insassen sind tot. An Bord befand sich außer der Besatzung die Marineabnahmekommission unter Führung des Korvettenkapitäns Behnisch vom Reichsmarineamt und der Vertreter der Zeppelinwerft, Kapitän Gluth. Die Unfallstelle liegt etwa 500 Meter westlich vom Flugplatze Johannisthal. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Namen der Verunglückten werden alsbald veröffentlicht werden.

* * *

Immer neue Opfer erfordert die Luftschiffahrt, nachdem erst vor kurzem das Marineluftschiff „L. 1." in den Fluten der Nordsee zu Grunde gegangen ist, ist schon wieder ein Zeppelinluftschiff zerstört worden. Am Freitag vormittag ist das Marineluftschiff „L. 2", das größte und modernste Zeppelinluftschiff, durch eine Explosion vollkommen zerstört worden und 28 Personen haben dabei einen schrecklichen Tod gefunden.

Der „L. 2" war nicht nur das größte Zeppelinluftschiff, sondern überhaupt das größte Luftschiff der Welt. Am Freitag sollte die Abnahmefahrt stattfinden und deshalb befand sich an Bord des Fahrzeuges die ganze Abnahmekommission und die militärische Besatzung des Schiffes, das in den nächsten Tagen endgültig von der Marineverwaltung übernommen und in Dienst gestellt werden sollte. Von diesen Angehörigen der Marine ist nicht ein einziger mit dem Leben davon gekommen und auch die Angestellten der Zeppelinwerft, die das Luftschiff an die Marineverwaltung übergeben sollten, haben sämtlich ihr Leben eingebüßt. Die neue Zeppelinkatastrophe ist, sowohl, was die Zahl der dabei verlorenen Menschenleben anlangt, wie die Art wie es zugrunde ging,

die schwerste Katastrophe,

die den Zeppelinschiffen bisher widerfahren ist. Bisher waren die zahlreichen Unfälle, die die Zeppelinschiffe erlitten hatten, fast alle auf dem Boden passiert.

Erst beim L. 1. ereignete sich das Unglück in den Lüften und es muß fraglich bleiben, ob der L. 1 nicht vielleicht glimpflicher davon gekommen wäre, wenn er hätte auf festem Boden landen können; denn das Hauptzerstörungswerk verrichteten die mit gewaltigem Anprall gegen den Körper des Luftschiffes geworfenen Wellen. Die Ursache für den Untergang des „Z. 2" ist noch nicht genau festgestellt und wird vielleicht auch nie mit Sicherheit festgestellt werden können, da sämtliche Fahrtteilnehmer bei dem Unglück den Tod gefunden haben. Man weiß bisher nur, daß sich auf dem Luftschiff eine Explosion ereignet hat, aber man weiß nicht, ob diese durch einen Vergaserbrand an den Motoren oder durch infolge Reibung der Ballons entstandene Elektrizität verursacht wurde.

Es ist das erste Mal, daß ein Zeppelin oben in den Lüften zerstört wurde und daraus erklärt sich auch die große Zahl der Todesopfer. Denn als die Explosion erfolgte, stand natürlich sofort das ganze Luftschiff in Flammen und fiel wie ein Stein herab. Die Insassen wurden, soweit sie nicht bereits durch die Flammen getötet worden waren, durch die auf sie herabstürzenden Trümmer erschlagen. Eine Rettung gab es da nicht. Für die Marineverwaltung bedeutet der Untergang des „L. 2" einen schweren Verlust, da auch die gesamte in der Luftfahrt ausgebildete Mannschaft zu Grunde gegangen ist. Sie muß also

vollkommen von neuem anfangen.

Es wird natürlich nicht an Stimmen fehlen, die das neueste Unglück benutzen werden, um allgemeine Rückschlüsse auf die Brauchbarkeit der Zeppelinluftschiffe überhaupt ziehen werden. Das ist aber ganz unangebracht. Solange wir in der Luftschiffahrt darauf angewiesen sind, die Ballons mit dem explosiblen Leuchtgas oder Wasserstoffgas zu füllen und zum dynamischen Auftrieb Explosionsmotoren zu verwenden, solange muß man auch mit der Möglichkeit einer Entzündung des Gases rechnen. Das ist eine Eventualität, die auch bei Seefahrzeugen keineswegs ausgeschlossen ist, wie der Untergang des Dampfers Volturno und der Brand des Dampfers Uranium zeigen.

Ein tragisches Geschick waltet über den Zeppelinschiffen. Fast jedesmal, wenn eins der Schiffe eine besonders glänzende und glückliche Fahrt hinter sich hat, kommt unmittelbar darauf die Kunde von einer schweren Katastrophe. In den letzten fünf Jahren sind nicht weniger als neun Zeppelinschiffe zerstört worden. Trotzdem aber dürfen wir

nicht an der Hoffnung verzweifeln,

daß es uns doch noch gelingen wird, Sieger im Kampfe mit den tückischen Elementen zu bleiben und daß die Technik immer weitere Fortschritte machen wird, bis derartige Unfälle, wenn auch nicht ausgeschlossen, so doch zu den Seltenheiten geworden sind.

Die braven Seeleute, die bei dem jüngsten Unglück ihr Leben eingebüßt haben, starben nicht nur in treuer Erfüllung ihrer Pflicht, sondern

als Pioniere der rastlos fortschreitenden Kultur.

Ihr Name wird nicht nur in der Marine, sondern beim ganzen deutschen Volke in ehrendem Andenken gehalten werden. Für uns Ueberlebenden aber heißt es, jetzt nicht kleinmütig werden, weil die Unfälle sich mehren, sondern trotz des Schmerzes, den wir über den schweren Verlust empfunden, rastlos fortzuarbeiten und aus dem neuen Unglück neue Kraft und neuen Eifer zu schöpfen. Ehren wollen wir die Toten, nicht beklagen. Sie haben einen ehrenvollen Tod gefunden und ihren Hinterbliebenen soll die tröstende Gewißheit bleiben, daß ihre Lieben nicht umsonst gestorben sind, sondern daß ihr Sterben im Dienste des Vaterlandes geschah und große Früchte tragen wird.

Das zerstörte Marineluftschiff hatte am 6. Sept. unter Leitung des Grafen Zeppelin in Friedrichshafen seinen ersten Aufstieg unternommen. Am 19. September vollführte es mit dem Korvettenkapitän Behnisch vom Reichsmarineamt als Vorsitzendem der Abnahmekommission und dem zum Kommandanten ausersehenen Kapitänleutnant Freyer an Bord eine wohlgelungene Probefahrt, und stieg tags darauf unter Führung des Kapitäns Glund, der, wie die beiden Genannten, ebenfalls zu den Opfern zählt, in Friedrichshafen zur Fahrt nach Johannisthal auf, wo es nachmittags nach etwa zwölfstündiger Fahrt landete und in den Besitz der kaiserlichen Marine übernommen wurde. Man nimmt an, daß

L. 2 heute nach Leipzig fahren wollte,

um die Hundertjahrfeier der Völkerschlacht zu verschönern. Nun hat ein tragisches Geschick seinem kurzen Dasein ein Ende gemacht. Doch so sehr dieses Unglück Schmerz und Trauer verursacht, so wenig bringt es ein Zögern, einen Stillstand mit sich. Trotz aller Fährnisse und Opfer wird unentwegt und unverzagt weiter gearbeitet. Schon ist der Ersatzbau für das in der Nordsee vernichtete Luftschiff im Entstehen und wird noch Ende d. Js. an die Marineverwaltung abgeliefert werden. Und auch dieser plötzliche und schreckliche Verlust, so herb und bitter er ist, muß schließlich verschmerzt werden. Neue Luftschiffe werden erstehen und mit ihnen neue wagemutige Männer, die sich die Erfahrungen der auf dem Felde des Fortschritts gefallenen Kameraden zunutze machen und sicher und fest das Begonnene zu Ende führen werden.

*

Die ersten Darstellungen des Unglücks.

Berlin, 17. Okt. Zu dem Unglück des Marineluftschiffes L. 2 meldet die Korrespondenz Ikarus: Das Luftschiff war gegen 10 Uhr aufgestiegen und fing in 100 Meter Höhe plötzlich zu brennen an. Man sah, wie es sich langsam senkte und 200 Meter vom Flugplatz Johannisthal entfernt langsam zu Boden ging. Wieviel Tote und Verwundete sich in dem Schiffe befinden, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Die Feuerwehr von Johannisthal ist zur Stelle.

Berlin, 17. Okt. Das Marineluftschiff L. 2 ist heute morgen 10¼ Uhr kurz nach seinem Aufstieg vom Flugplatz Johannisthal in 300 Meter Höhe explodiert. Sämtliche Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer der Fahrbesetzung die Marineabnahmekommission unter Führung des Korvettenkapitäns Behnisch vom Reichsmarineamt und als Vertreter der Zeppelinwerft Kapitän Glund. Die Unfallstelle liegt etwa 500 Meter vom Flugplatz Johannisthal. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. Die Namen der Verunglückten werden sobald als möglich veröffentlicht werden.

Johannisthal, 17. Okt. Bei der Katastrophe stürzten

die sechs Insassen der vorderen Gondel aus 100 Meter Höhe

zur Erde. Von der 24 Mann starken Besatzung zeigte nur noch einer schwache Lebenszeichen. Die Feuerwehr gab Wasser auf die rauchende Masse. Insgesamt sind **25 Menschenleben vernichtet.**

Die Toten.

Berlin, 17. Okt. Der Ort des Unglücks liegt dicht vor dem Flugplatz Johannisthal, am Wege nach Rudow, unweit des Teltowkanals. Durch die in fieberhafter Tätigkeit begriffene Feuerwehr werden auf Bahren die Verunglückten getragen. Die Marine-Abnahmekommission, die sich an Bord des L. 2 befand, bestand aus folgenden Herren: Vorsitzender Korvettenkapitän Behnisch, ferner Kapitänleutnant Freyer, der auch das Marineluftschiff kommandierte, Marine-Baurat Otto Neumann, Marine-Baurat Pietzker und Marine-Oberingenieur Busch.

Frankfurt 17. Okt. Der verunglückte Kapitän Glund von der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. stand in guten Beziehungen zum Kronprinzen, dem er als Reisebegleiter auf der Indienfahrt zugeteilt war. 1910 war Glund erster Offizier des Lloydschiffes, auf dem Prinz Heinrich, Graf Zeppelin und Geheimrat Hergesell ihre bekannte Nordlandreise unternommen haben. Glunds Name wurde im Frühjahr in Verbindung mit der Landung des Z. 4 in Luneville viel genannt. Das untergegangene Luftschiff war am 6. September zum ersten Male geflogen, am 20. September wurde es in 13stündiger Fahrt von Friedrichshafen nach Johannisthal geführt und ging von da ab in den Besitz der Marineverwaltung über. Kapitän Glund war jedoch seitdem noch an Bord geblieben, um die Ausbildung der Mannschaft zu leiten; Führer des Schiffes war er jedoch nicht mehr.

Johannisthal, 17. Okt. Bei der Zerstörung des Luftschiffes sind, soweit bis jetzt festgestellt ist, getötet worden: vom Reichsmarineamt Kapitän Behnisch, Oberbaurat Neumann, Baumeister Pietcker, die technischen Sekretäre Prieß, Eisele, Lehmann, von der Marineluftschiff-Abteilung Kapitänleutnant Freyer, Kapitänleutnant Alex. Trenk, Marineoberingenieure Haußmann und Busch, Steuermann Pöttelkow, Maschinist Lasch, Bootsmannsmaat Werner, Signalmaat Kluge, die Obermaschinistenmaate Kramer, Keidel, Treffel, Beckert, Focken, Pätke, die Maschinistenmaate Weber und Fricke, von der Zeppelinwerft Kapitän Glund, die Monteure Hohenstein und Bauer. Schwer verletzt ist Freiherr v. Bleut, Leutnant im Königin-Augusta-Garde-Grenadierregiment.

* * *

Herzzerreißende Szenen

spielten sich an der Unglücksstelle ab. Die Frau eines Obermaaten irrte mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm verzweifelt umher und suchte ihren Gatten. Endlich fand sie ihn; der Körper war vollständig verkohlt, nur an dem Namen in der Dienstmütze konnte sie ihn rekognoszieren; die Frau brach bei dem Anblick mit einem Aufschrei bewußtlos zusammen und wurde von mitleidigen Menschen fortgebracht. In der vorderen Gondel fand man die Leichen der Offiziere, die dort, getreu ihrer Pflicht, bis zum letzten Augenblick ausgeharrt hatten.

Die Frau eines bei der Katastrophe verunglückten Oberingenieurs erlitt, als sie sich auf dem Wege zur Unglücksstelle befand, einen Unfall dadurch, daß der Vergaser des Autos in Brand geriet und eine Explosion erfolgte. In ihrer Aufregung sprang die Frau noch während der Fahrt aus dem Wagen heraus, kam jedoch mit leichteren Verletzungen davon.

* * *

Die Explosion.

Die Explosion war von einer furchtbaren Detonation begleitet. Das Krachen, mit dem sich nichts vergleichen läßt, war so stark, daß in allen Straßen Johannisthals und sogar in benachbarten Orten, wie Rudow und Treptow, alle nach dem Felde zu gelegenen Fensterscheiben auf eine Entfernung bis zu 2 Kilometer zertrümmert wurden. Eine ungeheure Flamme schoß 20—30 Meter hoch zum Himmel empor. Im nächsten Augenblick sah man unförmliche Klumpen, Eisenstücke, Leinewand, Gummizeuge und menschliche Körper durch die Luft fliegen. Das Aluminiumgerippe flog noch etwa 2—3 Sekunden etwa 30—40 Meter weit durch die Luft, da die Motore noch arbeiteten und die Propeller sich noch drehten. Dann schoß das Wrack senkrecht zu Boden, was noch atmete, vernichtend. Die Ueberreste des Luftschiffes lassen deutlich erkennen, daß der Ballon nach dem Brande senkrecht in die Tiefe gestürzt ist. Die **Gondel** mitsamt den schweren, viele Zentner wiegenden Motoren hat sich tief in die Erde eingewühlt und die Grasnarbe, die das Feld bedeckt, ist im Umkreise von 10—15 Meter verbrannt.

Ein scharfer Geruch von verbrannter Leinewand, Gummi und von Leichen durchdringt die Luft. Die Propeller der vordersten Gondel sind fast unverkehrt. Beide Motoren haben sich tief in



Im Kientopp durch die Dortmunder Woche.

Dortmunder A B C.

Knips, der Film ist eingespannt,
Bitte, schau'n Sie an die Wand.

Der **A**benmensch ist manchmal hohl,
Die **A**nwaltschaft will uns nicht wohl.

Nach **B**iersteuer schreit man ohne Ende,
Der **B**rauer schluckt viel Dividende.

Der **C**ognac ist ein teurer Trunk,
Das Cabaret kommt hier in Schwung.

Die **D**ortmunder sind sehr in Flor,
Der **D**usel kommt hier auch viel vor.

Die **E**lstern haben bunte Schwänz',
Herr **E**ichhoff wird noch Exzellenz.

Der **F**immel keimt im Biergemüte,
Im **F**aßverein sitzt Dortmunds Blüte.

Der **G**ral erstrahlt bei uns nicht recht;
Die **G**ottschalks sind ein Ratsgeschlecht.

Im **H**ochbauamt herrscht manchmal Dünkel,
Bei **H**ültenschmidt gibt's einen Winkel.

Der **I**bis trinkt am Nil sich satt,
Herr **I**bing malt für unser Blatt.

Der **K**irchenchor singt schöne Lieder,
Der **K**ommunalzuschlag steigt wieder.

Im **L**unapark macht man viel Faxen,
Herr **L**utter hat Verdruß mit Taxen.

Herr **M**üser bleibt von Dortmund fern,
Im **M**agistrat sind alte Herrn.

Glaubt mir's, es wird leicht **N**ihilist,
Wer lange ohne **N**ahrung ist.

Den **O**chsen mag man ungern missen,
Herr **O**hm war als Bankier gerissen.

Weh, wenn du **P**arsifal nicht lobst!
Der **P**ferdeappel ist kein Obst.

Viel **Q**uallen gibt's am Meeresstrand,
Viel **Q**uasselfritzen hierzuland.

Der **R**at der Stadt hat's manchmal schwer,
Von **R**ombergs Wald hört man nichts mehr.

Schrop möcht' verkaufen Rombergs Kiefern,
Stadtväter für die Stadt gern liefern.

Traubs Kirchenpredigt ist zu Ende,
Manch **T**rottel spricht hier ganze Bände.

Man lasse hübsch den **U**nfug bleiben,
Mit manchem Stadtrat **U**lk zu treiben.

Vampire sind blutgierge Dinger,
Die **V**enus hat hier viele Jünger.

Die **W**ade liebt man, wenn sie weiblich,
Herr **W**ildbrunn singt oft unbeschreiblich.

X Y sind gar zu krumm,
Auch Wilhelm Busch schreibt drum herum.

Der **Z**eitungsmann dreht sich voll Qual
Beim Dichten wie ein **Z**itteraal.

den Boden eingehüllt. Noch nach einer Stunde waren sie heiß. Irgend etwas Besonderes ließ sich jedoch nicht feststellen, obwohl gerade sie die Ursache des furchtbaren Unglücks gewesen sind. Die Trümmerstätte bot einen furchtbaren, einem jeden unauslöschlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts als den wirren zum Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar tausende von Drähten hinzogen. Der Platz war von vielen Tausenden von Neugierigen umsäumt, die das Bild des Grausens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um gemeinsam mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Drähte abzusperren.

Die Rettungsarbeiten

gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marinedetachements drangen jedoch ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den Spitzen und Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Tauen suchten sie an das Gerippe heranzukommen. Mit starken Tauen zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gestorben, wie sie an ihrem Posten standen. In der vorderen Gondel fand man den Leichnam des Kapitänleutnants Freyer und des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffwerft Zeppelin die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an den Draht angeklammert und sich die Lederjacke über den Kopf gezogen, offenbar, um sich bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Sein Oberkörper war völlig verkohlt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker waren an dem Motor hingestreckt auf ihrem Posten, den sie eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten hatten offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden, hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Heß vollständig. Hier wurden auch die Marineingenieure Busch und Haußmann gefunden.

* * *

Vor dem Trümmerhaufen.

Berlin, 17. Okt. Wenn man selbst eine vollgelungene, heitere Fahrt mit einem Zeppelinluftschiff in ganz frischer Erinnerung hat, tritt man den traurigen Weg nach der Stätte des schweren Unglücks, das unsere Luftflotte aufs neue betroffen hat, mit doppelt wehen Erinnerungen an. Hinter dem Flugplatz Johannisthal, etwa ¾ Kilometer davon entfernt, an einer schmalen Allee, über deren holpriges Pflaster Feuerwehren, Sanitätswagen und Autos mit Mühe sich heranbewegen, liegt rechts im freien Felde ein Trümmerhaufen, aus dem gespenstige Gestänge aufragen und halbverbrannte Hüllenfetzen flattern. Rings herum streng abgesperrt, hunderte von Zuschauern. Viele halten schwarze Ueberreste der Hülle in der Hand. Alle starren nach dem Haufen Aluminiumstangen, an denen noch einzelne Teile der Hülle wie kleine Fahnen im Winde des bewölkten Morgens flattern. Und von allen Seiten werden die fürchterlichsten Einzelheiten des beispiellosen Unglücks geschildert. Mancher hat gesehen, wie das Entsetzliche geschah. Um 10 Uhr war das Luftschiff aufgestiegen und schwebte in einer Höhe von ungefähr 70 Meter dahin. Da sah man in der vorderen Gondel, oder wie andere behaupten, in der Mitte des Luftschiffs, eine Stichflamme aufzucken. Blitzschnell hatte sie das ganze Schiff erfaßt, so daß es in einem Augenblick in Flammen stand. Ein Knall ertönte, und schon hatten die Flammen die ganze Hülle des Schiffes aufgezehrt. Wie ein Stein schlug das Schiff, eine ungeheure Last, mit seinen 29 Mann Besatzung in die Tiefe. Die Haltemannschaften, Pioniere, die nebenan auf dem Flugplatz die Rückkehr des Schiffes erwarten sollten, dessen Fahrt um 12 Uhr beendet sein sollte, eilten zur Hilfe herbei. Es war eine schwere Aufgabe, aus den Trümmern, in denen die Flammen aufzuckten, die Verunglückten herauszuholen. Zum Teil mußten sie mit Seilen herausgeschleift werden. Entsetzlich war der Anblick der Toten in den Gondeln. Sie waren zum Teil bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt und verbrannt. Einzelnen waren die Beine und die Arme weggerissen. Stücke des Luftschiffes flogen bis auf den Flugplatz.

* * *

Johannisthal, 17. Okt. In unmittelbarer Nähe der Luftschiffhalle, kaum 200 Meter entfernt, liegt auf freiem Felde das Gerippe des L. 2. Die Körper einzelner der verunglückten Luftfahrer liegen noch regungslos unter rauchenden Tuchteilen. Von dem Luftkreuzer ist nicht ein Teilchen mehr zu retten. Kraftwagen und Lastautomobile mit Geräten rasseln zur Halle, auf der die Kriegsflagge auf Halbmast weht.

* * *

Das zerstörte Luftschiff.

Berlin, 17. Okt. Der L. 2 unterschied sich nicht unwesentlich von dem bei Helgoland verunglückten L. 1. Die im Laufgang untergebrachten Unterkunftsräume waren praktischer angelegt. Auch die Anlagen für drahtlose Telegraphie waren wesentlich vergrößert. Weiter war das Schiff mit mächtigen Scheinwerfern ausgestattet, die durch eine Dynamomaschine gespeist wurden. In der Mitte des Schiffes war auf dem Rücken des Kreuzers eine Plattform angebracht, auf der ein drehbares Geschütz aufgestellt werden konnte. Während der L. 1 17 Ecken zeigte, besaß der L. 2 deren 19. Seine Länge war 160 Meter. Der Durchmesser betrug über 16 Meter. Der Gasinhalt der 18 Zellen war auf 27 000 Kubikmeter berechnet. Die vier Maybach-Motoren entwickelten vorne je 150, hinten je 200 Pferdekräfte. Die Besatzung bestand aus drei Offizieren, 4 Steuerleuten und 12 Mechanikern, doch konnte infolge der höhern Tragkraft des Schiffes die Mannschaft im Notfall verdoppelt werden.

* * *

Die Auffassung in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 17. Okt. Zu dem Unglück des neuen Marineluftschiffs L. 2 mag bemerkt werden, daß nach Ansicht fachmännischer Kreise es für ziemlich sicher gilt, daß der ganz veränderten Bauart dieses Luftschiffes gegenüber allen anderen Militär- und Passagierluftschiffen viel Schuld an der Katastrophe beizumessen ist. Während sonst stets der Laufgang der Luftschiffe frei an der Unterseite des Luftschiffkörpers angebracht ist, so daß etwas ausströmendes Gas aus dem dünnen Leinwandstoff des Luftschiffes ohne weiteres entweichen kann, ist bei der Anordnung des Laufganges im Innern des Luftschiffes gar keine Möglichkeit zur raschen und gefahrlosen Ableitung solcher Gase vorhanden. Es genügt daher unter Umständen eine kleine Funkenbildung, wie sie der Stiefelabsatz eines den Laufgang eilig passierenden Soldaten hervorrufen kann, ein so großes Unglück zu verschulden.

* * *

Graf Zeppelin

empfing, wie ein Drahtbericht meldet, die Unglücksnachricht auf der Reise nach Leipzig am Münchener Hauptbahnhof. Er war auf das tiefste erschüttert und ist sofort mit dem nächsten Schnellzug nach Friedrichshafen zurückgereist. Der Graf hatte in München den Lindauer Schnellzug eben verlassen und wollte während des Aufenthaltes im Hauptbahnhof sich etwas ergehen, als sein Blick zu seinem Entsetzen auf ein in der Schalterhalle angeschlagenes Extrablatt mit der Unglücksnachricht fiel. Der Graf war so erschüttert, daß er kaum sprechen konnte. Mittlerweile war der Stationsvorsteher herangekommen, der ihn suchte und ihm, von Friedrichshafen telephonisch darum gebeten, die Unglücksnachricht mitteilten wollte. Als der Graf erfuhr, daß ein fahrplanmäßiger Schnellzug nach Lindau bereit stehe, war er sofort zur Rückreise entschlossen und stieg ein.

Berlin, 17. Okt. Von Interesse ist folgende Aeußerung des Grafen Zeppelin zum Untergang des vorigen Marineluftschiffes L. 1. Graf Zeppelin hat aus Erlenbach in der Schweiz an den österreichischen Aeroklub in Wien, der ihm seine goldene Medaille verliehen hatte, folgendes Dankschreiben gesandt: „Nachdem die prächtige goldene Medaille bei mir eingetroffen ist, gestatte ich mir, meinen wärmsten Dank für diese außerordentliche Auszeichnung zu wiederholen. Diese ist mir im gegenwärtigen Augenblick noch ganz besonders wertvoll, wo die Katastrophe des L. 1 vielfach Unsicherheit über den Wert meiner Luftschiffe hervorgerufen hat. Es wird oft verkannt, daß nur besonders ungünstige Umstände den L. 1 dazu haben bringen können, mit voller Fahrt auf das Wasser hinunterzustoßen, nachdem schon so häufig Gewitterböen schlimmster Art das nicht vermocht haben; denn auch die „Deutschland" war aus dem Luftwirbel über dem Teutoburger Walde bereits wieder zu normaler und leicht aufsteigender Fahrt gekommen, als das erneute Versagen des einen der damals vorhandenen zwei Motoren die nötige Kraft entzog, um das Luftschiff noch mehr über die Wipfel der auf eine Erhöhung stehenden Bäume hinwegzuheben.

Graf Zeppelin.

* *

Ueber die Ursachen der Katastrophe

ist man vorläufig vollkommen im dunkeln, und selbst wenn Vernehmungen Nächstbeteiligter noch möglich sein sollten, bleibt es noch fraglich, ob man daraus Schlüsse auf die Ursachen ziehen kann. Unser technischer Mitarbeiter schreibt uns hierzu:

Theoretisch kommen **drei Möglichkeiten** als Ursache der Explosion in Betracht:

1. ein **Oel- oder Benzinbrand**, der in den Maschinenräumen ausgebrochen und auf die Gasräume übergeschlagen sein könnte; 2. das Auftreten irgendwelcher atmosphärischer oder **Reibungs-Elektrizität**, durch die es in der Nähe des brennbaren Gases vielleicht in dem Gasluftgemisch zwischen den beiden Hüllen des Luftschiffes zu einer Funkenbildung gekommen sein kann; 3. ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß durch den Einfluß der an Bord befindlichen **drahtlosen Station** irgendwo im Luftschiffskörper eine sogenannte **Fritterwirkung** aufgetreten ist, daß also unter dem Einfluß der von der Station ausgehenden elektrischen Schwingungen irgendwo Fünkchen zwischen den Teilen des Luftschiffes ausgebrochen sind.

Welche von diesen drei Möglichkeiten wirklich eingetreten ist, bleibt vorläufig vollkommen unerklärt. Im allgemeinen läßt sich wohl sagen, daß man heute in der Lage ist, Benzinmotoren derartig sicher einzubauen, daß selbst wenn ein Vergaserbrand einmal eintritt, dieser sich nicht weit ausbreiten kann, sondern sofort im Keime erstickt wird. Deshalb ist gerade diese erste Ursache nicht so sehr wahrscheinlich, obwohl man geneigt sein kann, zuerst darauf zu verfallen. Es bleiben dann die beiden anderen Möglichkeiten einer Reibungselektrizität oder einer Fritterelektrizität. Hier wird man den Hebel ansetzen müssen, weil gerade diese Verhältnisse noch sehr wenig geklärt sind.

Es bleibt heute nur ein einziges sicheres Mittel, das Auftreten von Reibungselektrizität in dem für den Ballonbau unentbehrlichen Gummistoff zu vermeiden, nämlich ein Ueberziehen dieses Stoffes mit einer leichten, gleichmäßigen Metallschicht, die etwa auftretende Elektrizität sofort nach allen Seiten verteilt und unschädlich macht. Die moderne Technik verfügt über besondere Methoden, einen solchen leichten Metallüberzug herzustellen, und man wird sich vielleicht mit der Notwendigkeit befreunden müssen, ihn anzuwenden. Es bleibt dann aber immer noch die Möglichkeit vom Fritterwirkungen unter dem Einfluß von der elektrischen Funkenstation bestehen, und für diese Frage dürfte eine zuverlässige Lösung vielleicht am schwersten zu finden sein.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Vernichtung des L. II.

Berlin, 18. Okt. Das furchtbare Unglück, durch das unser neuester und größter Luftkreuzer, das Marineluftschiff L. 2 vernichtet wurde, hat noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Der einzige Ueberlebende, der Leutnant Freiherr von Bleuel vom Augustaregiment, ist gestern nachmittag gegen 5 Uhr seinen entsetzlichen Brandwunden im Brietzer Krankenhause erlegen. Mit Leutnant von Bleuel, für den der Tod eine Erlösung von unbeschreiblichen Leiden bedeutete, ist die Zahl der Todesopfer der Katastrophe auf 28 Personen gestiegen.

Erst in später Nachmittagsstunde gelang es beim Schein von Magnesiumfackeln die Leichen der letzten Toten, des Segelmachersmaat Müller und des Ingenieurs Schüler von der Zeppelinwerft aus dem Riesentrümmerhaufen zu befreien. Die furchtbar verstümmelten Toten wurden mit der Kriegsflagge bedeckt und im Garnisonlazarett Tempelhof aufgebahrt. Ueber die Beisetzung der Opfer sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen worden.

An der Unglücksstätte.

Berlin, 18. Okt. Die Aufräumungsarbeiten an der Rudower Chaussee, wo die zerschmetterten Ueberreste des L. 2 liegen und von einer nach tausenden zählenden Menschenmenge umlagert sind, gestalten sich außerordentlich schwierig. Die Unglücksstätte bietet ein

einziges großes Trümmerfeld,

dessen trostloser Anblick schwer zu beschreiben ist. Eine Abteilung Pioniere war noch in später Abendstunde damit beschäftigt, das Chaos zu entwirren. Mit Beilen, Meißeln und Stahlsägen wurden die traurigen Reste des Aluminiumgerüstes von einander getrennt. Wo diese Instrumente nicht ausreichen, müssen Sauerstoffapparate den Rest der Arbeit tun. An den scharfen Metallteilen verletzen sich vielfach die Soldaten und werden gleich an Ort und Stelle von Aerzten und Krankenschwestern verbunden. Die gesamten Apparate, wie Höhenmesser, Barometer und Kompasse, sowie die Anlage für die Funkentelegraphie sind vollständig vernichtet worden. So gut wie unversehrt geblieben sind dagegen merkwürdigerweise der elektrische Scheinwerfer und die dazu gehörige Dynamomaschine. Die Motore, die sich tief in das Erdreich eingebohrt hatten, wurden an Ort und Stelle verstaut und noch in der Nacht nach Friedrichshafen verladen, wo eine aus Mitgliedern der Zeppelinwerft, Vertretern des Reichsmarineamtes zusammengesetzte Kommission diese Teile untersuchen wird, um festzustellen, ob Vergaserbrand vorliegt oder nicht. Was für eine

enorme Glut der brennende Luftkreuzer

entwickelt hat, geht am besten daraus hervor, daß die schweren Gondelscheiben sich zu zylinderförmigen Rollen verbogen hatten. Die Fetzen der brennenden Hülle waren vom Wind in die benachbarten Ortschaften getrieben worden und dort auf die Dächer gefallen, ohne indes Brände zu verursachen.

Der amtliche Bericht des Reichsmarineamtes.

Berlin, 18. Okt. Das Marineluftschiff L. 2 befand sich seit seiner Uebernahme durch die Marine im Probefahrtsverhältnis und sollte heute vormittag 8 Uhr zu einer in den Aufnahmebedingungen vorgesehenen kurzen Höhenfahrt von Johannisthal aus aufsteigen. An Bort befanden sich von der etatsmäßigen Besatzung: der Kommandant, der Marineingenieur und 13 Mann; ferner vom Reichsmarineamt die Luftschiffabnahmekommission, bestehend aus einem Offizier, zwei höheren Baubeamten, einem Marineingenieur und drei technischen Sekretären; von der Zeppelinwerft ein Luftschiffkapitän, ein Ingenieur und zwei Monteure; ferner ein Kapitänleutnant als Kommandantenschüler und ein Armeeoffizier als Gast, im ganzen also 28 Personen. Um das durch das Abnahmepersonal von Marine und Werft bedingte Mehrgewicht auszugleichen, waren fünf Personen der normalen Besatzung und ferner folgende Ausrüstungsteile zurückgelassen worden: alle Außenbordteile und der Sender der Funkeneinrichtung, Scheinwerfer und Armierung.

Kurz nach 8 Uhr vormittags wurde das Schiff aus der Halle geholt und stieg nach sorgfältiger Erprobung aller Teile, vor allem auch der Motore, und nach Auswechslung einer Zündmaschine in der hinteren Gondel, um 10 Uhr 16 Min. vormittags auf. Es erreichte rasch eine Höhe von etwa 200 Metern. Um 10 Uhr 19 Min. wurde von zuverlässigen Persönlichkeiten beobachtet, daß im ersten Drittel der vorderen Motorengondel zwischen

Gondel und Hülle eine Flammengarbe

entstand, die zunächst das Vorschiff bis zur Spitze in Brand setzte. Das Feuer breitete sich schnell nach hinten aus und zerstörte die äußere Hülle. Für einen kurzen Augenblick waren die hinteren Gaszellen noch unverletzt sichtbar, wurden dann aber gleichfalls vom Feuer ergriffen. In höchstens zwei bis drei Sekunden stand das ganze Schiff in Flammen, und eine Explosion wurde aus etwa 700 Meter Entfernung gehört. Gleichzeitig senkte sich das Luftschiff und fiel, zuerst horizontal, dann sich langsam mit der Spitze nach unten neigend, bald auf etwa 40 Meter Höhe vom Erdboden. Hier erfolgte eine zweite Explosion, die, wie aus der schwarzen Rauchentwicklung zu schließen war, vermutlich von Benzin herrührte. Beim Aufprallen auf den Erdboden erfolgte eine dritte, jedoch schwächere Explosion. Das Gerippe stürzte in sich zusammen.

Die Haltemannschaften der Marineluftschiff-Abteilung eilten im Laufschritt nach der etwa 700 Mtr. entfernten, an der Rudower Chaussee gelegenen Unfallstelle. Hier waren schon Mannschaften einer in der Nähe übenden Pionierabteilung eingetroffen. Mit diesen wurden die Bergungsarbeiten aufgenommen. Aerztliches Personal war sofort zur Stelle. Nach kurzer Zeit erschienen auch die Johannisthaler Feuerwehr und mehrere Kranken-Automobile der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Von den Insassen des Luftschiffes wurden 2 Mann lebend, außerhalb der Trümmer liegend, vorgefunden; aus den Trümmern selbst wurden der schwer verletzte Leutnant Frhr. v. Bleuel befreit. Sämtliche übrigen 26 Insassen, die nach und nach in den Trümmern gefunden wurden, gaben kein Lebenszeichen mehr von sich. Von den drei Ueberlebenden starben einer an der Unfallstelle, der zweite auf dem Transport in das Krankenhaus Britz, wo Leutnant Frhr. v. Bleuel noch, als einziger Ueberlebender, mit lebensgefährlichen Verbrennungswunden darniederliegt. Die übrigen Insassen sind spätestens beim Anprall getötet worden, da die meisten Toten außer Verbrennungen schwere Verletzungen des Rumpfes und der Wirbelsäule sowie Schädelbrüche aufweisen.

Die Entstehungsursache.

Berlin, 18. Okt. Die Entstehungsursache hat, wie aus dem vorstehenden amtlichen Berichte hervorgeht, bisher noch nicht klar gestellt werden können. Der Direktor der Deutschen Flugplatzgesellschaft, Major von Tschudi, äußert sich folgendermaßen:

Allem Anscheine nach liegt die Ursache, die jetzt auch schon von Ihrem technischen Mitarbeiter dargestellt wurde, in dem

allzu steilen Aufstieg

des stark gefüllten Ballons, wodurch die übermäßig große Gasentweichung einen Motorbrand in der Gondel herbeigeführt hat. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß die an Bord befindlichen Handfeuerlöscher entleert waren, also offenbar gebraucht worden sind. Die Luftschiffstechnik muß auch aus dieser Katastrophe die Lehre ziehen, daß die Gondeln nicht mehr so nahe an den Ballon herangebaut werden dürfen, damit die entströmenden Gase nicht mehr wie jetzt unmittelbar an die Gondel gelangen können.

In seiner Ursache erinnert das Ballonunglück an den Unfall, den Dr. Wölfert auf dem Tempelhofer Felde im Jahre 1907 erlitt und der dem Ballonführer und seinem Monteur das Leben kostete. Das Unglück war von dem Major von Tschudi, der den Ballon selbst los gelassen hatte, vorausgesehen worden. Der Motor des Ballons war mit einem

Glühstiftzünder

versehen, sodaß sich die entweichenden Gase an der offenen Flamme entzünden mußten.

Der Aviatikpilot Stöffler äußerte sich dahin, daß die Explosion nicht auf einen Fehler des Motors zurückzuführen ist. Er habe mit verschiedenen Maschineningenieuren sofort nach dem Unfalle die Motore nachgeprüft; die Vergaser und alles übrige seien in Ordnung gewesen. Die Möglichkeit, daß die Funkentelegraphie an dem Unglück die Schuld trage, wird von dem Direktor Brebow von der Telefunkengesellschaft einem unserer Mitarbeiter gegenüber in folgender Darlegung zurückgewiesen:

L. 2 hatte eine Funkenstation an Bord, wie sie bereits auf anderen Luftschiffen, ohne daß etwas passiert ist, seit längerer Zeit im Gebrauch sind. Es waren auf dem Luftschiffe sämtliche durch frühere umfangreiche Versuche als erforderlich erachteten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Trotzdem ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Funkentelegraphie vielleicht die Ursache eines derartigen Unglücks sein könnte, wenn auch allerdings hierbei eine große Reihe von verschiedenen Umständen zusammentreffen müßte. Nach dem Bekanntwerden des Unglücks begab ich mich sofort mit dem Erfinder, Grafen Arco, nach der Unglücksstätte. Wir konnten dort einwandfrei feststellen, daß die

Funkentelegraphie nichts mit dem Unglück

zu tun hat, aus dem einfachen Grunde, weil sie auf der Unglücksfahrt überhaupt nicht benutzt worden ist.

Die Besitzverhältnisse des L. II.

Berlin, 18. Okt. Die Besitzverhältnisse des Luftschiffes „L. 2" werden halbamtlich wie folgt dargestellt: Jedes Luftschiff wird, bevor es in den Besitz der Marineverwaltung übergeht, zunächst durch eine Anzahl sogen. Probefahrten geprüft, auf denen die allgemeinen Einrichtungen und die gesamte Brauchbarkeit des Luftschiffes erprobt wird. Diese Werftprobefahrten hatte „L. 2" hinter sich gebracht und war am 20. September daraufhin in den Besitz der Marineverwaltung übergegangen. Aber nur unter einem Vorbehalte, der während der weiteren sogen. Probefahrten üblich ist. Während dieser Zeit ist die Marineverwaltung in der Lage, gewisse Abänderungen, die noch als notwendig erscheinen, zu verlangen und von der Erfüllung dieser Forderungen bleibt die endgültige Abnahme abhängig. In diesem Stadium hat sich „L. 2." befunden, der also im Besitze der

Marineverwaltung unter dem üblichen Vorbehalte

gewesen ist und in solcher Lage bis zur gänzlichen Erledigung der Probefahrten verblieben war.

Das Beileid des Kaiserpaares.

Berlin, 18. Okt. Aus Anlaß des Unglücks des Marineluftschiffes L 2 sind im Reichsmarineamt folgnde Telegramme Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin eingelaufen: Bonn, 17. 10. Wieder hat ein schwerer Schicksalsschlag meine Marine getroffen. Das Luftschiff L 2 ist einer Explosion zum Opfer gefallen und fast 30 brave Männer, darunter die berufensten Förderer der neuen Waffe, haben dabei ihr Leben lassen müssen. Ihr Tod im Dienste des Vaterlandes sichert ihnen bei mir und dem ganzen deutschen Volke ein ehrendes Gedenken. Ihren Angehörigen ist unser allerherzlichstes Beileid gewiß. Aber die Trauer über das Geschehene wird, davon bin ich überzeugt, nur zu erneuten Anstrengungen anspornen, die so wichtige Luftschiffwaffe zu einem zuverlässlichen Kriegsmittel zu entwickeln. Wilhelm I. R.

Potsdam, 18. Okt. Ich bin tief erschüttert von dem erneuten Unglück, das unsere Marine durch den Unfall des Marineluftschiffes L 2 erlitten hat. Gott tröste die armen Hinterbliebenen. Ich würde Ihnen dankbar sein für nähere Nachrichten. Auguste Viktoria.

Auch der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder der Regierung haben ihr Beileid zum Ausdruck gebracht.

Die Presse.

Berlin, 18. Okt. Die „Vossische Ztg." sagt: Der 17. Oktober 1913 wird in der Geschichte der deutschen Luftschiffahrt als „Schwarzer Freitag" weiterleben. — Die „Morgenpost" äußert: Es ist ein schwerer Schicksalsschlag, der nicht nur unsere Marine, der das Luftschiff gehört, sondern

ganz Deutschland betroffen hat.

In der ganzen Welt nimmt man Anteil an dem Schicksal der Männer, die bei der gestrigen Katastrophe ums Leben gekommen sind. Dem „Tageblatt" wird aus Friedrichshafen gemeldet: Frau Kapitän Glund erreichte die furchtbare Nachricht von dem Tode ihres Mannes, als sie von einem Besuche der Gräfin Zeppelin nach Hause zurückkehrte. Die Gräfin Zeppelin ist nach dem Eintreffen der Nachricht untröstlich und weint unaufhörlich. Graf Zeppelin sollte mit dem um 6 Uhr abends eintreffenden Schnellzuge zurückkehren, ist jedoch noch nicht angekommen. Die Festlichkeiten anläßlich der heutigen Jahrhundertfeier sind abgesagt worden.

Die „Post" schreibt: So wie es angesichts eines teuren Toten gilt, sich zu fassen und nicht in wortlosen Klagen seinen Verlust zu betrauern, so stehen wir erschüttert und dennoch unerschütterlich vor den Trümmern des „L. 2". Wir kämpfen das bittere Gefühl hinunter, das dieses zweite große Unglück in uns auslöst, buchen die

verhängnisvolle Katastrophe auf der Verlustseite

und schlagen die Seite um, um eine neue zu beginnen. Wir wissen, daß wir die großen Erfolge unseres deutschen Luftschiffwesens mit schweren Opfern erkaufen müssen und haben darum die Pflicht, dem Unglück fest ins Auge zu sehen, wenn es über uns hereinbricht. Wir wiederholen, was wir schon beim Untergang des „L. 1" gesagt haben, sowohl im Interesse des technischen Fortschrittes, wie aus Gründen der nationalen Verteidigung: „Es ist unsere Aufgabe, auf dem Wege zu bleiben, den wir beschritten haben, auch wenn er uns schweres bringt." So niederdrückend dieses neue Unglück für uns auch ist, den Glauben an die Ueberlegenheit unserer lenkbaren Luftschiffe kann und darf es uns nicht nehmen.

Die „Deutsche Zeitung" spricht sich etwas geheimnisvoll wie folgt aus:

Noch eine andere Gefahrenquelle wird vielleicht amtlich bei uns nicht genügend gewürdigt. Wir meinen die

Gefahr böswilliger Gefährdung unserer Militärzeppeline,

im Dienste fremdländischer Spionageagenten, nicht mehr gewaltsamer Einbruch in unsere teils gar nicht, teils zu wenig bewachten Luftschiffhallen und Anbringung entzündlicher Stoffe an versteckten Stellen des Luftschiffinnern, wo während einer Probe- oder Betriebsfahrt Reibungen unvermeidlich entstehen müssen, könnten uns auch einmal ein Luftschiff und seine gesamte Besatzung kosten. Je mehr wir hoffen dürfen, daß die bisherigen Unglücksfälle rein elementar waren, um so mehr wollen wir uns doch gegen eine solche Steigerung der Gefahr sichern, ehe der erste Unglücksfall dieser Art da ist und ehe die Kriegsgefahr, die z. Zt. nur schlummert, vor den Toren unseres Hauses steht. Die Vernichtung des L. 2 steigert unsere Verlust dadurch, daß wir dabei fast unsere gesamte ausgebildete Mannschaft der Marineluftschiffahrt verloren haben. Die morgige Jahrhundertfeier erhält durch dieses Unglück eine recht düstere Umrandung.

Weitere Depeschen siehe 5. Blatt.

Familiennachrichten

Lieselotte! Statt besonderer Anzeige! Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an
Max Moritz u. Frau Fanny geb. Rosenthal.
Dortmund, 16. Okt. 1913.

Bill Berkenfelder
Hugo Bischhoff
Pianist
— Verlobte. —
Dortmund (Fliederstr. 33), den 18. Oktober 1913.

Dortmunder Landwehr-Verein.
Zur Beerdigung des Kameraden
Friedr. Menke
treten die Mitglieder am **Montag, dem 20. Oktober,** morgens 10 Uhr m. G. beim Kameraden **Behler,** Schwanenwall-Brüderweg Ecke an.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Dortmunder **Krieger-Verein.**
Zur Beerdigung unseres Kameraden
Aug. Wilhelms
tritt der Verein am **Montag, 20. Okt., vorm. 9 Uhr** beim Kameraden **H. Bogell,** Münsterstraße 2, an.
Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Maler-Innung
Dortmund.
Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn
August Wilhelms
findet am **Montag den 20. Oktober cr.,** vorm. 9½ Uhr, vom Sterbehause Nordstraße 43 aus statt.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück
Zahnarzt
Dr. Vahle.

Masseur
Für Damen und Herren.
R. Korbjun, Weberstraße 18

Nerventee. Magentee 1 Mk.
Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Wer adoptiert
1¾jähriges Mädchen? Jetzt Halbwaise. Off. u. M. B. 5902 a. d. Gen.-Anz., D.

Kinderlos. Ehep. wünscht an Kindesstatt 1—2 Jahre alt.
Kind
anzunehm. Schr.-Ang. u. **B. K. 6147** an d. G.-A. D.

Die Beleidigung gegen Frau Grunert nehme ich hiermit zurück.
Frau Selugga, Huckarde.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach vorherigem Schlaganfall unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, Herr
Friedrich Menke senior
Veteran von 1866, 1870/71
im Alter von beinahe 77 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund u. Düsseldorf, 17. Okt. 1913.
Trauerhaus: Dortmund, Märkischestrasse 49. (Brauerei Stade.)

Die Beerdigung findet **statt am Montag,** den 20. Oktober, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle in Dortmund, Ostfriedhof.

Gestern abend 8 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der
Anstreichermeister
August Wilhelms
im 43. Lebensjahre
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, Söllingen, Berlin, Gelsenkirchen, den 17. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. cr., morgens 9½ Uhr vom Sterbehause, Nordstrasse 43 aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Allen denen, die keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme an der Beerdigung meines verstorbenen Mannes sprechen wir allen, besonders aber den Beamten der Gewerkschaft „Viktor", den beteiligten Deputationen der Vereine von Recklinghausen und Rotthausen sowie Herrn Pastor Kriele für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank aus; vielen Dank auch für die zahlreichen Kranzspenden.
Ickern, den 17. Oktober 1913.
Witwe Braß und Kinder.

Aus Anlass der Jahrhundert-Feier und des Regierungsjubiläums bleibt die Städt. Sparkasse am **Sonntag, den 19. d. Mts.**
geschlossen.
Dortmund, den 17. Oktober 1913.
Städtische Sparkasse.

Unserm Turngenossen
August Hülsmann
zu seiner am Sonnabend den 18. Oktober stattfindenden Geburtstagsfeier wünschen wir von der Endstation Westrich bis zur Endstation Bövinghausen ein dreifach schallendes
Gut Heil!!
August, lot di nit lumpen, Süs daut wie op diene Rekmunk pumpen.
Gewidmet vom Turnverein **„Starke Eiche", Westrich.**

Meine Fernsprech-Nummer ist jetzt: 3399.
Zahnarzt Bodenstein.

Gütertrennung
bes. auch für nach 1900 und f. Brautl. zutreff., unverb. 3 Tagen
Carl Schlingmann,
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F 2612

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeich. erwirkt u. verwertet
Emil Fromholz, Ingenieur
— Dortmund —
Fernruf 7056. Rheinischestr. 38

Patentanwalt
Dipl.-Ing. **RIECHERS**
Dortmund, Ostenhellweg 30.
— Tel. 3534. —
Vereidigter Sachverständiger bei dem Landgericht Dortmund

Patent-Büro
Fr. L. Wolff, Ing.
DORTMUND
Hansastr. 4 Fernruf 8471
Auskunft frei.

Dr. Pieters,
Spezial-Frauenarzt, Heerenmarkt 6, Amsterdam, erteilt Rat u. Hilfe in Frauenleiden. Zu sprechen Montags und Dienstags.

Pastoren-Tabak!
10 Pfd.-Paket Mk. 4.50 frk. Nachn
Nordhaus & Mühlhan,
Osnabrück 5,
Tabakfabrik mit elektr. Betrieb.

Erstklassigen
Tilsiter Vollfettkäse
versendet gegen Nachnahme in einzelnen Broden à Pfd. 70 Pfg., in Zentnerrollen à Pfd. 65 Pfg. 62890
die Molkerei Uberwangen.

Aok-Teint-Seife



Wirkt veredelnd auf den Teint
Erfrischt und belebt die Haut
Ist sparsam im Gebrauch
Die Seife der vornehmen Welt!

Stück	1,40 M.
3 Stück	4,— M.
Stück im Karton	1,50 M.

Verlangen Sie gratis die Broschüre „Schöner Teint, zarte Haut" von den **Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.**

Detektiv-Institut und Auskunftei „Metus"
Dortmund, Brückstraße 28
Fernsprecher 3771.
Einziges einwandfreies Spez.-Institut der Provinz.

Gewissenhafte Erledig. aller Vertrauens-Angelegenheiten.
Spezialfächer:
Ehescheidungen.
Beweismaterial in Straf-, Beleidigungs-, Meineid- und **Alimentations-**Prozessen, Beobachtung von Ehegatten, Verlobten, Liaisons etc.
Heirats-Auskünfte.
Fast ausschl. a. Empfehl. tätig dabei mit 85% Erfolg. Von Rechtsanwälten dauernd ben.

Wander-Dekorateur
S. Daniel, Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 90.
Ausführung von mod. zugkräft. Stapel- und Fantasie-Dekorationen. Erstkl. Referenzen.

Die dunkelsten Lebensfragen
jedes denkenden Menschen beantwortet völlig einwandfrei auf durchaus wissenschaftlicher und biblischer Grundlage das neue Büchlein
„Wo sind die Toten?"
von **Prof. Dr. med. et phil. John Edgar,** Mitglied der Kgl. Fakultät der Aerzte und Chirurgen, Glasgow.
Deutsch bearbeitet von Dr. Emil Lanz, Basel.
Wenn recht verstanden, ist diese Broschüre aufklärend und überzeugend für alle **ernsten Zweifler,** völlig tröstend für alle **Trauernden** und hoffnungsvoll für alle **Bedrückten.**
Gegen 25 Pfg. in Briefmarken franko Zusendung durch die **Steffen'sche Buchhandlung, hier,** Körnerplatz.

Zwerge und Zwerginnen
von guter Figur gesucht. 250 Mark Jahresgage bei vollkommen freier Station, Reise, Kleidung. Ich bitte um Angabe von Adressen und zahle demjenigen Mark 50 Belohnung, durch dessen Nachweis ich für mich geeignete Zwerge engagiere. Offerten möglichst mit Bild an Ite Rose, per Adr.: Das Programm, Artistisches Fachblatt, Berlin W. 8. 63725

Für Ausschachtung **Union-Brauerei**
Karren-Fuhrwerk
gesucht.
Dauernde Winterarbeit. — Zu melden
Civil-Ingenieur Moog, Leipzigerstr. 18.

Verdingung.
Für den Neubau eines Stallgebäudes hinter dem Südwestfriedhof sollen
1) die Erd- und Maurerarbeiten,
2) die Zimmererarbeiten
vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Bauburcau, Stadthaus, Olpe 1, 2. Obergeschoß, Zimmer-Nr. 128 eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 0.50 Mark von dort bezogen werden.
Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind portofrei bis
Donnerstag, den 23. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr
an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.
Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 152 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Dortmund, den 17. Oktober 1913.
Städtisches Hochbauamt.

Möbel auf Kredit
liefert hiesiges bestens Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter **W. J. 20** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Masseuse Weißenburgerstr. 61, pt.
Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame, Bäder 2c. **Königswall 25.**
Masseuse Bäder Westenhellweg 134, 2. Et. l.
Masseuse Saarbrückerstraße 66, 1. Et.

Einzelverkauf an Private!
Kuhstraße 32! Kein Laden!
Vers. p. Nachnahme. Größe angeb.



6.50 kosten Herrenstiefel, 7.50, 8.50 mit u. o. Lackkappe
4.75 kosten Damenstiefel, eleg. Lackkappe 5.50, 6.50.
2.75 kosten starke Knaben- und Mädchenstiefel bis 35, bessere 27/30 4.00, 31/35 4.50 mit und ohne Lackkappen.
Cassel's Schuhlager, Dortmund, Kuhstraße 32.
Engros-Abteilung für Wiederverkäufer.

Jantzen's Zahnpraxis
Burgwall 37
Künstl. Zähne
u. Plomben zu den billigsten Preisen Fast gänzl. **schmerzloses Zahnziehen.**
Teilzahlung gestattet.
Verlangen Sie kostenlosen Besuch eines Vertreters.



Trauringe,
in bekannter Güte von Mk. 3.— bis 50.— empfiehlt
Friedr. Strunck
19 Westenhellweg 19

Gallenstein, Lebertee 1 Mk.
Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Suche f. mein Paderborner Brotversandgesch. u. einige
Wiederverkäufer
Gebe in großen u. in klein. Posten ab. Für geschmackvolle Ware und pünktliche Lieferung garantiert.
Carl Menge, Wiedenbrück.

Kaufe jeden Posten Waren zu höchsten Preisen, ganze Läger Kolonialwaren, Tabak, Zigarren etc.
Schr. Ang. u. H. S. 3680 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Leistungsfähige Zigarrenfabrik, Preislage 33—100, sucht solvente
Großabnehmer
sowie Lieferungen für neue Zigarren-Detail- oder Engros-Geschäfte zu übernehm. Off. u. **G. Z. 58574** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Hüte
Mützen
Schirme
Unterzeuge
Hemden
Strümpfe
Hosenträger
Cravatten
Herrenwäsche
zu sehr billigen Preisen
A. Eick & Comp.
Baikenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Ulster



Praktisch für Reise u. Promenade,
Vornehm durch neuesten Schnitt u. geschmackvolle Stoffe
selbst angefertigt
25.- 30.- 35.- 40.- 45.- Mk.
Bei der Konkurrenz müssen Sie für gleichwertige Qualitäten das Doppelte bezahlen.
N. Silberberg
Dortmund, Münsterstrasse 57
Allerfeinste Anfertigung nach Mass.
Infolge des bevorstehenden Umzuges nach Münsterstr. 40 sind sämtl. Preise bedeutend ermässigt.

Velour-Hüte



Die grosse Mode
imit. von 3 Mk. an, echte von **7.50** Mk. an.
Als besonders gut und preiswert empfehle Velour-Hüte von J. Hückels Söhne, K. K. Hofhutlieferanten Wien.
Joh. Schwenke, Münsterstr. 3

Kartoffeln
zum Einkellern
Ich liefere frei Haus in gesunder Ware:
rheinische Nieren 100 Pfd. 3.00
rhein. Industrie 100 Pfd. 2.60
Hafen-Kartoffeln 100 Pfd. 2.10
Proben werden verabfolgt.
Klein, Königshof 1 Teleph. 3323

Der rost- und rußfreie **Patent**
Panzer-Hausbackofen



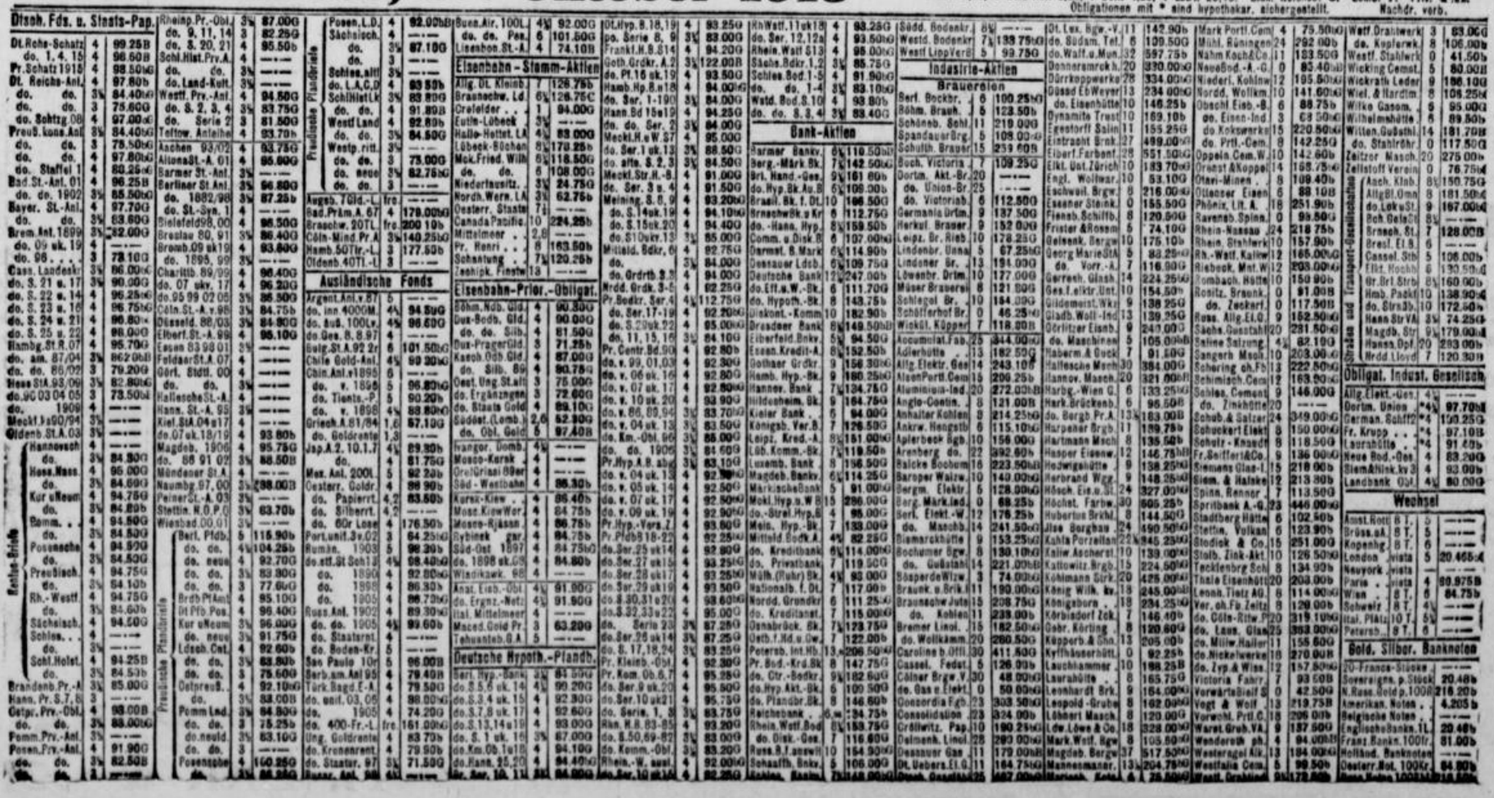
genießt überall den Vorzug. Geprüft und preisgekrönt von der Deutsch. Landw.-Gesellsch. Berlin
Auch die **Waas'schen Fleisch-Räucher-, Lüftungs- u. Aufbewahrungs-Apparate** haben infolge ihres kräftigen Baues u. sinnreicher Konstruktion stets den Vorrang. Kathg. gratis. **Friedr. Borgelt, Kruckel b. Barop.**

Geschlechts-
Haut-, Blasenkrankheit., nerv. Schwäche
Syphilis, Blutuntersuchung, Ehrlich-Hata 606.
Privat. Ambulat. **Klebs für Spezialbehandl.**
Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.
(Seiteneingang).
Sprechst von **10—1 u 4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Geschlechts-,
Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. **Schwäche** 2c.
Blutproben auf **Syphilis.** Ambulat. für's Heilverf.
Dr. med. Horvath, appr. an der Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606
Dortmund, Auf dem Berge 4.
Von **10—1** und **4—8** abends. — Sonntags **10—1.**
Minderbemittelte berücksichtigt. 19219

Berliner Börse, 17. Oktober 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Cent. 1 fl. Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl. holl. 1,70, 1 Kr. Öst. 1,12, 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstrl. 20,40. Disk. Reichsb. G. Lomb. 7. Priv. 4%. Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.



Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.
Dt. Reichs-Schatz 4 99.25 B
do. 1. 4. 15 4 96.50 B
Pr. Schatz 1912 4 98.50 G
Dt. Reichs-Anl. 4 97.80 b
do. do. 3½ 84.40 bG
do. do. 3 75.60 G
do. Schutzg 08 4 97.00 G
Preuß. Kons. Anl 3½ 84.40 G
do. do. 3 75.50 G
do. do. 4 97.80 bG
do. Staffel 1 4 88.25 G
Bad. St.-Anl. 01 4 96.25 B
do. do. 1902 3½ 85.50 bG
Bayer. St.-Anl. 4 97.70 G
do. do. 3½ 83.60 G
Brem. Anl. 1899 3½ 92.00 G
do. 09 uk. 19 4 —.—
do. 96 . . . 3 73.10 G
Cass. Landesk. 3½ 86.00 G
do. S. 21 u. 17 3½ 90.00 G
do. S. 22 u. 14 4 96.25 G
do. S. 23 u. 16 4 96.75 bG
do. S. 24 u. 21 4 96.00 bG
do. S. 25 u. 22 4 96.00 G
Hamb. St. R. 07 4 95.70 G
do. am. 87/04 3½ 86.20 bB
do. do. 86/02 3 79.20 G
Hess. St. A. 93/06 3½ 82.80 bG
do. 90 03 04 05 3 73.50 bG
do. 1909 4 —.—
Lübck. Anl. 90/94 3½ —.—
Oldenb. St. A. 03 3½ —.—
Preußische Staatsanleihen: Hannoversch 3½ 84.30 G; do. 3½ 84.30 G; Hess. Nass. 3½ 96.00 G; do. 3½ 84.60 G; Kur- u. Neum. 4 94.75 G; do. 3½ 84.20 b; Komm. . 4 94.50 G; do. 3½ 84.50 G; Posensche 4 94.50 G; do. 3½ 84.50 G; Preußisch 4 94.75 G; do. 3½ 84.10 b; Rh.-Westf. 4 94.75 G; do. 3½ 84.60 b; Sächsisch. 4 94.50 G; Schles. . 4 —.—; do. 3½ —.—; Schl. Holst. 4 94.25 B; do. 3½ 84.50 b; Brandenb. Pr. A 3½ 85.00 G; Hann. Pr. St. A 3 —.—; Gelge. Prv.-Obl. 4 93.00 B; Komm. Prv.-Anl. 3½ 83.00 G; Posen. Prv.-Anl. 4 91.90 G; do. do. 3½ 82.50 B
Rheinische Provinzanleihen: Rheinp. Pr.-Obl. 3½ 87.00 G; do. 9, 11, 14 3 82.25 G; do. 3, 20, 21 4 95.50 b; Schl. Hist. Prv. A 4 —.—; do. do. 3½ —.—; do. Land-Kult. 4 97.80 b; Westf. Prv.-Anl. 4 94.50 G; do. S. 2, 3, 4 3½ 83.75 G; do. Serie 2 3 81.50 G; Teltow. Anleihe 4 93.70 b
Preußische Provinzstädte: Aachen 93/02 4 93.75 G; Altona St.-A. 01 4 95.60 G; Barmer St.-Anl. 3½ —.—; Berliner St.-Anl. 3½ 96.80 B; do. 1882/98 3½ 87.25 b; do. St.- Goe. 1 4 —.—; Bielefeld 98, 00 4 98.50 G; Breslau 90, 91 3½ 86.40 G; Brsnb. 09 uk 19 4 93.60 G; do. 1895, 99 3½ —.—; Charlttb. 89/99 4 96.40 G; do. 07 skv. 17 4 96.20 G; do. 95 99 02 05 3½ 86.50 G; Cöln. St.-A. v. 95 3½ 84.75 b; Düsseld. 88/03 3½ 84.80 G; Elberf. St.-A. 98 4 98.00 G; Essen 93 98 01 3½ —.—; Feldaar St.-A. 07 4 —.—; Görl. Stdt. 00 4 —.—; do. v. 1898 3½ 96.80 G; Hallesche St.-A. 4 —.—; Hann. St.-A. 93 3½ 84.80 G; Kiel. Stt. A 04 u 17 4 —.—; do. 07 uk. 18/19 4 93.80 b; Magdeb. 1896 4 95.75 G; do. 86 91 07 3½ 86.50 B; Münchener St.-A. 4 —.—; Naumbg. 97, 00 3½ 88.00 B; Peiner St.-A. 03 4 —.—; Stettin. K. O. P. O. 3½ 83.70 b; do. 0Or Lose 4 176.50 b; Port. Anl. 3. v. 02 3 64.25 bG; Rumän. 1903 5 96.20 b; do. stf. St. Schl. 3 4½ 98.40 bG; do. 1898 uk. 08 4 94.80 b; Windsk. 96 4 —.—
Preußische Prämienanleihen: Berl. Pfdb. 5 115.90 b; do. do. 4½ 104.25 b; do. do. neue 4 92.70 G; do. do. 3½ 82.80 G; do. do. 3 77.60 G; Brdb. Pr. Anl. 4 95.10 G; do. Pr. Obl. 4 98.40 G; Kur u. Neum 3½ 96.00 G; do. neue 3½ 91.75 G; Ldsch. Cnt. 4 92.60 b; do. do. 3½ 83.80 b; do. do. 3 75.60 b; Pomm. Ldsch. 3½ 84.80 G; do. do. 3 75.25 b; do. neuld. 3½ 83.10 G; do. do. 3 —.—; Posensche 4 100.25 G
Posen, L. D. 4 92.00 bB; Sächsisch. 4 —.—; do. 3½ 87.10 G; do. 3 —.—; Schles. alt. 3½ —.—; do. L. A. C. D 4 93.90 b; Schl. Hist. Lk 3½ 83.90 G; do. do. 3 81.90 B; Westf. Land 4 92.80 b; do. do. 3½ 84.50 G; Westp. ritt. 3½ —.—; do. do. 3 75.00 G; do. neue 3½ 82.75 bG; do. do. 3 —.—
Ausgab. 7 Cld.-L. fro. Bad. Prim. A. 67 4 178.00 G; Braschw. 20 TL. fro. 200 10 b; Cöln-Mind. Pr. A. 3½ 140.25 bG; Hamb. 50 Tlr.-L. 3 177.50 b; Oldenb. 40 Tl.-L. 3 —.—

Ausländische Fonds
Argent. Anl. v. 87 5 —.—; do. inn 4000 M. 4½ 94.30 G; do. äuß. 100 Lr. 4½ 96.60 G; do. Ges. R. S. 97 4 —.—; Belg. St. A. 92 2r 4 101.50 bG; Chile Gold-Anl. 4½ 99.30 bG; Chin. Anl. v. 1895 6 —.—; do. v. 1898 5 96.80 bG; do. Tientsin-P. 5 90.20 b; do. Staats Gold 4 88.80 bG; Südöst. (Lomb.) 3 52.30 G; do. Obl. Gold 5 97.40 B; Ivanger. Dombr. 4½ —.—; Mexic.-Kursk . 4 —.—; Oral Grisai 5 per 4 —.—; Süd-Westbahn 4 86.30 b; Kursk-Kiew . 4 86.40 b; Mosc. Kiew Wor. 4 84.75 b; Moskau-Rjasan 4 86.75 b; Rybinsk gar. 4 94.75 b; Süd-Ost 1897 4 84.75 bG; do. 1898 uk. 08 4 84.80 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien
Allg. Dt. Kleinb. 7 128.75 b; Canada-Pacific 10 224.25 b; Deutsche Bank 12 247.00 b; Disc.-Ges. 9 161.60 b; Dresdner Bank 8 149.50 bB; Hansa Bank 7 134.75 G; Nationalb. f. Dt. 7 117.00 b; Nordd. Grundcr 6 111.25 G; Oesterr. Kredit 7 115.00 G; Reichsbank . 6 134.75 b; Schaaffh. Bankv. 7 106.00 G; Südd. Bodenkr. 8½ —.—; Westd. Bodenkr 7½ 139.75 bG; Westf. Kupfer 7 118.80 B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.
Bhm. Nrdb. Bd. 4 90.80 G; Dux-Bodb. Gld. 4 90.00 G; do. do. 4 81.50 G; Dux-Prager Gld. 3 71.25 b; Kasch. Odb. Gld. 4 87.00 G; do. Silb. 4 80.75 G; Mosc.-Jarosl. 5 96.75 bG; Nordwestb. 4 75.00 G; Ostpr. Südbahn 3 72.60 G; Prag-Duxer 4 89.10 G; Rudolfsb. 4 82.30 G; Warschau-Wien 5 97.40 B
Bank-Aktien
Barmer Bankv. 6½ 110.50 bB; Berg.-Märk. Bk. 7½ 142.50 bG; Brl. Hand.-Ges. 9½ 161.60 b; Comm. u. Disk. B. 8 137.50 G; Darmst. B. Mankv 6½ 114.90 b; Deutscher Lldsb. 6½ 109.75 G; Deutsche Bank 12 247.00 b; do. Eff. u. W.-Bk. 6 111.70 G; do. Hypoth.-Bk. 8 143.75 b; Diskont.-Komm 10 182.90 b; Dresdner Bank 8½ 149.50 bB; Elberfeld. Bnkv. 5½ 94.50 G; Essen. Kredit-A. 8½ 152.50 b; Gothaer Grdkr. 9 156.30 bG; Hamb. Hyp.-Bk. 9 160.75 bG; Hannov. Bank . 7½ 134.75 G; Hildesheim. Bk. 9 164.75 b; Kieler Bank . 6 94.00 G; Königsb. Ver. B. 7 126.50 G; Leipz. Kred.-A. 8½ 151.00 bG; Lüb. Komm.-Bk. 7½ 119.50 b; Lüneb. Bank . 8 156.50 G; Magdeb. Bankv. 6½ 114.25 G; Mark. Bank . 9 91.00 bG; Mckl. Hyp. u. W. B 15 286.00 G; do.-Strel. Hyp. B. 4 95.00 G; Mein. Hyp.-Bk. 7 133.00 G; Mitteld. Bodk. A. 4½ 82.25 G; do. Kreditbank 6½ 114.00 bG; do. Privatbank. 7 119.50 G; Nordd. Bank . 4½ 93.00 G; Nationalb. f. Dt. 7 117.00 b; Nordd. Grundcr 6 111.25 G; Oesterr. Kredit 7 115.00 G; Reichsbank . 6 134.75 b; Schaaffh. Bankv. 7 106.00 G; Südd. Bodenkr. 8½ —.—; Westd. Bodenkr 7½ 139.75 bG; Westf. Kupfer 7 118.80 B
Industrie-Aktien
Brauereien
Berl. Bockbr. 6 109.25 bG; Böhm. Brauk. 5 123.50 b; Schöneb. Bohl. 11 219.00 G; Spandauer Brg. 5 108.00 bG; Schulth. Brauer 15 259.60 B; Busch. Victoria . 7 109.25 G; Dortm. Akt.-Br. 20 —.—; do. Union-Br. 25 —.—; do. Victoriab. 6 112.50 B; Germania Brlm. 9 137.50 G; Herkul. Brauer. 9 132.00 G; Leipz. Br. Rieb. 10 178.25 G; Lindenbr. Brnw. 5 67.25 bG; Lindener Br. 13 151.00 G; Löwenbr. Drtm. 10 177.00 G; Müser Brauerei 8 121.90 G; Schlegel Br. 10 184.00 G; Schöffenhof Br. 0 46.25 bG; Wicküler. Küpper 7 118.80 B
Accumulat. Fab. 25 344.00 bG; Adlerhütte . 13 182.50 G; Allg. Elektr. Ges 14 243.10 B; Alsen Portl. Cem. 15 206.25 b; Aluminium-Ind. 20 272.00 bG; Anglo-Contin. 8 121.00 B; Anhalter Kohlen 8 214.25 bG; Ankw. Hengstb 6 115.10 bG; Aplerbeck Bgb. 10 156.00 G; Arenberg do. 22 392.60 b; Balcke Bochum 16 223.50 bB; Baroper Walzw. 10 140.00 bG; Bergm. Elektr. 6 128.00 bG; Berg. Märk. Ind. 0 68.25 b; Bochumer Ges. 8 144.30 G; Bochumer Bgw. 8 130.10 bG; Bochumer Gußstahl 14 221.00 bB; Bösperder Walzw. 3 74.00 bG; Braunk. u. Brik. 11 190.00 bG; Braunkohle Zulz 15 208.75 G; do. Kohlen 11 233.00 b; Bremer Linol. 15 182.50 bG; do. Wollkämm. 20 286.50 G; Caroline b. Offl. 30 411.50 G; Cassel. Feldst. 5 126.00 b; Cölner Brgw. V. 30 48.00 bG; Consolidation 23 324.00 b; Crefelder Jute 15 208.75 G; Crefelder Walzw. 10 190.00 bG; Dahlbusch 12 223.00 b; Deichsel Patzenh. 10 —.—; Deutsch-Luxemb. 12 139.50 G; Dingler Maschin. 10 —.—; Dortmunder Aktien-Brauerei 24 292.00 b; Dortmunder Union 24 292.00 b; Dortmunder Unionbrauerei 24 292.00 b; Dortmunder Unionbrauerei 24 292.00 b; Dortmunder Unionbrauerei



Moderne

Ulster - Paletots
Anzüge

in jeder Preislage.

J. Lion

Brückstrasse 8.

Ausgabe von Marken des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm.

An- und Verkäufe

Lombard und Lagerhaus „Merkur" Dortmund
Münsterstr. 155. Fernr. 1154
beleiht gegen Einlagerung
sofort alle Waren diskret.
Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Klaviere, Textil-, Leder-, Schuh-, Pelz-, Kolonial-, Metall-, Manufakturwaren, Zigarren, Spiritusen usw.

Zahle mehr Geld als Dortmunder u. andere Händler für Möbel, Herde usw., ganze Haushaltungen
F. Tannenbaum,
Hörde, Langestraße 48.

Ich zahle
hohe Preise für getragene Kleider.
G. Laufer, Bornstraße 45.

Halloh!
Zahle höchste Preise für getr. Garderobe, Schuhe etc. Komme sof., auch auswärt.
Sobel, Paulusstraße 7.

Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe usw. kauft u. zahlt die best. Preise nur
Koppelmann,
Lambachstraße 26.

Gut erhaltenes 91789
Privat-Automobil
4 Zyl., 16 PS., Fiftia, billig zu verk. Schr. Anfr. u. W. Z. 6177 an d. G.-A. D.

Benz-Auto
8/20 PS., zwei Monate gefahren, wie neu, preiswert abzug. Off. u. K. 1423 an Kreisanzeiger, Iserlohn.

Automobil-Lastwagen
1500 Klgr. Tragkraft, wegen Anschaffung eines größeren Wagens billig zu verkauf.
Schriftl. Ang. u. A. B. 6173 an den Gen.-Anz. D.

Auto
10 Steuer — P. S. Ehrhardt 4 Zyl., Sportkarosserie, zu jedem annehmb. Preise zu verk. Off. u. K. K. 1428 an Kreisanzeiger Iserlohn.

Suche einen der Neuzeit entsprechend. gut erhaltenen
Leichenwagen.
Schr. Ang. bef. u. L. L. 5888 an d. Gen.-Anz. D.

L. abnehmb. Kastenwagen f. Bäcker, Bier-, Milchhdl. sow. wegen Platzmangel zu verkf. Zu erf. Samst. 1—2 Sonnt. 12½—2. Schützenstraße 79.

4" Sturzkarre 50 Mk., Blattgeschirr 10 Mk. bill. zu verk. Missundestr. 18, II., r.

Kleine Handkarre bill. zu verk. Burgholzstraße 50.

Handkarre
billig abzugeb. Milchhändl. Gehse, Brackel bei Dortm., Oesterstraße 14. 92075

Herren-Anzüge und Damen-Garderobe
auf Kredit und gegen bar kaufen Sie am besten bei
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.
Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 M. pro Woche an.

Hobelbänke zu verkaufen, mit und ohne Werkzeug. Zu erfragen Ostenhellweg 34. (63878

Inventar-Verkauf.

Herr Landwirt **Otto Schulze-Beckinghausen** in Horstmar läßt am **Montag, den 27. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,** auf dem Laufermannschen Hofe daselbst, das gesamte Inventar wegen Aufgabe der Landwirtschaft öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen, und zwar:

4 Pferde, 2½—3 Jahre alt, darunter eine tragende Stute, 1 Fohlen, 1 tragende Milchkuh, 4 tragende Mutterschweine, 80 Hühner, Enten, Gänse, Tauben, 2 Jagdhunde, 3 Ackerwagen, 1 gelber Jagdwagen, Pferdegeschirre, 1 Erdkarren, 2 komplette Pflüge, 1 Kultivator, 1 Exstirpator, 2 Satz eiserne Eggen, 1 Pferderechen, 1 kompl. Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Rübenschneider, 1 Strohschneider, 2 Dezimalwagen, 1 Waschmaschine, Schwengel, Ketten, Leitern, 3 stein. Tröge, 1 neuer Viehtopf, div. Oefen, 1 Küchenherd, mehrere kompl. Betten, Kommode, Sofa, Vertikow, Tische, Stühle, Schränke, Lampen etc. etc.

Die Gegenstände sind gebraucht und können 2 Stunden vor dem Termin besichtigt werden.

Kirchderne, den 14. Oktober 1913.

Wilhelm Linneweber, Auktionator.

Kgl. Verein. Maschinenbauschulen Dortmund.
Sofort zu verkaufen:
1 **Drehbank** (200 Spitzenhöhe, 1000 Spitzenweite, 1000 Kg.)
1 **Stoßmaschine** (220 Hub, 500 Ausladung, 1500 Kg.),
1 **Hobelmaschine** (800 Hobellänge, 780 Hobelbreite, 500 Hobelhöhe, 1300 Kg.).
Zu besichtigen: Sonnenstraße 98. Angebote bis 30. Oktober ds. Js. an die Direktion. (63696

Für Saalbau

vorzüglich geeignete Deckenkonstruktion, dekorativ wirkend aus Holz; herrührend aus dem Abbruch des **Hauptbahnhofes Barmen,** ist dortselbst zu verkaufen. Ebenso sind auch noch **große Fenster, Türen etc. verkäuflich.**
Günstige Verladegelegenheit direkt in Eisenbahnwaggons. 63449

Kleinster Salon-Flügel, 1,42 m lang, 1,40 breit, 7 Oktaven, beste Repetitions-Mechanik, Elfenbein Klaviatur, Gehäuse schwarz poliert, mit schönem, vollen Ton, sehr preiswert! Um Besichtigung bittet **Franz Reinelt,** Klaviermacher, **Dortmund,** Balkenstr. 14/16, a. Markt. Aeltestes und bedeutendstes Fachgeschäft Allein. Vertreter: Bechstein, Blüthner, Knake, Knauß, Mand, Rönisch, Mannborg u. a. m.

Die auf der Obst- u. Gartenbau-Ausstellung am Fredenbaum ausgestellten
Obstbäume
werden am
Dienstag, den 21. Okt., nachmittags
durch die Aussteller verkauft werden.
Die Ausstellungsleitung.

2. Bäckerw. m. festst. Haube zu verkauf. Münsterstr. 116

Mittelschweres Pferd, 170 hoch, fehlerfr. u. sehr flott, 1- u. 2-spa., für jed. Gesch. pass., für 450 Mk. zu verk. Heroldstr. 67, Bäckerei.

Mittelschweres, zugfestes
Pferd
weil überzählig, für 160 Mk. zu verk. **Alfred Holsieye,** Höchsten bei Hörde. (63880

Pferd
ca. 1,65 m gr., sof. zu kauf. gesucht. **Rohlen u. Co.,** Hansastraße 80.

Schöner flotter Wallach, zugf., sehr gut. Pferd, wegen Aufgabe des Fuhrwerks für 350 Mark zu verkaufen.
Rest. z. Kreishaus, Hörde, Dortmunderstraße 68.

Sch. dkl. brauner Wallach, 1,70 gr., f. jed. Geschäfts-Fuhrw. pass., sehr gutes Wagenpferd, f. 575 Mk. zu verkaufen. Märkischestr. 270, an der Kluse.

Schöne münsterl. Stute, weil trag. u. für mein Geschäft nicht mehr brauchb., für 400 Mark zu verk. Kolonialw.-Gesch. Märkischestr. 254, Nähe der Kluse.

Weil überzählig schwarz., mittelschw. **Münsterländer Wallach,** 6jährig, für Bäcker o. jed. Geschäft passend, für 600 M zu verk. Leopoldstr. 49, Bierverlag.

Billiges Münsterl. Pferd, guter Arbeiter, zu verkauf. Rheinischestraße 82.

Sch., s. wachs. Hund f. 15 M verd. Holsteinerstr. 42, ptr.

Möbel
kaufen Sie bei mir sehr billig.
Warum?
Weil ich keine angestellte Reisende noch Kassierer habe u. sämtl. Teile mit geringem Nutzen verkaufe. Trotzdem gebe ich noch 20% Rabatt
Besichtigung überzeugt.
Brautleute nehmt die Gelegenheit wahr
Große Auswahl in:
Echt eichene und imitierte **Schlafzimm., Küchen, Wohn- und Speisezimmer, Sofas, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Vertikows, Flurgarderoben usw.**
Alles gedieg. schwere Arbeit u. hervorrag. schöne Modelle
Lieferung franko auch nach auswärts!
Spezial-Möbelhaus
Carl Schlierkamp
Burgwall 3,
direkt am Olympiatheater.
Teilzahlung gestattet!

Wegen Geschäftsübernahme verkaufe sof. 2 fl. **Ponys** (Russen) 2 Flachw. 25 Ztr. Tragkraft, 2 Geschirre, 1 **Wagen** b. f. Lumpensamml. Besichtigung Sonntag. Schillerstraße 17, 1. Etg.

Pferde werden geschoren
A. Folkerts, Leopoldst. 50½. Telephon 2704. 87389

Ein schuß- u. mannfest **Schäferhund,** R., f. 30 Mk., 1 **Wolfspitz** für 10 Mk., 1 **Pinscher,** Wesser u. Salz, 15 Mk., 1 fl. **Zwergpinscher** 17 cm hoch, f. 50 Mk. zu verk. **Dortm., I. Kampstr. 38, Tel. 3720.**

2 scharfe **Schutz- u. Wachhunde** zu kaufen ges. Schr. Ang. m. Preis unt. W. M. 3699 a. d. G.-A. Dortmd.

Sch. Schäferhund preisw. zu verk. Nordstr. 9, 1. Et.

Jung. Dobermann billig zu verkauf. Altermühlenweg 12

J. Kriegshunde billig abzugeb. u. wachs. **Kettenhund** Alfenstr. 23.

J. Rehpinsch. Gerberst. 23.

Ia. Dobermannhündin st. b. A. dk. Mallinckrodtstr. 123.

1 Wurf 6—8 Woch. alte Dobermänner bill. abzugeben. **Pohlschröder,** Kesselstr. 10.

Einbruch ausgeschloss. Nur Schäf.-, Dobrm.-, Kriegs-, schott. Schäferh.-R. bill. zu vk. Bissenkamp 10, Runde.

Wachs. scharf. Hund zu verk. Am Bertholdshof 75.

Junge Ziege zu verkaufen. **Ewing,** Kirchstr. 100a, III.

Drei gut erhaltene
Bogenlampen
und mehrere schwere große
Gasleuchter,
je 6 Flammen, sehr preisw. zu verkauf. **Reinelt, Dortmund,** Balkenstraße 14-16.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Schr. Off. m. Größen- u. Preisang. u. **B. O. 3673** an Gen.-Anzeig.

Für Friseure!
1 Frisiertisch,
etwas gebraucht, m. Marmor, Becken, Ventil, komplett, für 60 Mark.
Jul. Becker, Steinstr. 49.

Pferdehaare
kauft stets **Friedr. Heinr. Pieper,** Piassavabesen-, Bürsten- u. Pinselfabrik, Dortmund, Kreuzstr. 8. 63715

2 Schneidertische
2,67 × 0,67 Mtr., f. Wirte gut brauchbar, sowie mehr. **Binsenstühle** z. verkaufen. Kaiserstraße 51, part.

Fast neuer sechsarmiger
Petroleumkronleuchter
(Matadorbrenner) spottb. z. verk. Ardeystr. 122, II., r.

Gebrauchtes, aber guterhalt.
Ladenregal
mit Schiebetüren, ca. 3 m lang, zu kaufen gesucht. Off. u. O. 794 a. die Agent. d. Ztg. in Schwerte.

3 schwere **Eichen pol.**
Restaurationstische
Garnitur, 1 à 5½ m, 2 à 2¾ m Bohnenform.
Humboldtstr. 47, Hof. Samstag 10—12 Uhr, Spät. Anfragen bei **Schaeffer,** Luisenstr. 10, III.

badeneinrichtung
f. Kolonialw., ganz neu, f. billig zu verkaufen.
Hagenstraße 8, part.

Gute Orgel
mit Handwagen z. Straßenbetriebe wegen Sterbefalls bill. abz. **Klestadt,** Auktionator, **Wanne,** Karlstr. 2.

Ibach-Piano,
gut erhalten, für 350 Mk. zu verkaufen. 91054
Wilh. Hohrath Söhne,
Burgwall 21.

Klavier u. Harmonium,
gebr., für 280 u. 180 Mk. zu verk. Schwanenstr. 73, II.

Fast neues modern. Piano sehr billig abzugeben.
H. Heck, Friedrichstraße 5.

1 Piano, 1 Schreibtisch, Küchenmöbel, Chaiselongue, 1 Dauerbr. u. versch. a. m. zu verkaufen. Händler verbeten.
Kreuzstraße 4, 3. Etg.

Violine,
wunderb. Klang m. Kasten, z. festen Preis v. 30 Mark. **O. Sprosse,** Brüderweg 57. Besicht. nach 8 Uhr abends.

105 Fahrräder
allererste Fabrikate, spottb. 78179 Paulinenstr. 28, II.

Fahrräder billig zu verkauf. Daum, Münsterstraße 56.

Fahrrad zu vk. Kielstr. 75.

Fahrrad mit Freilauf bill. zu verk. Münsterstraße 58.

Fahrr. z. v. Hagenst. 18, II

Gutes Fahrrad f. 24 Mk. zu verk. Schleswigerstr. 28 pt.

Fahrräder,
neu u. gebr., jetzt spottbillig. **Hollmann,** Münsterstr. 33.

Sitzliege-Wagen
(Brennabor-Korbwagen) w. gebraucht, zu verkaufen. **Koch,** Redtenbacherst. 22.

Wir haben wegen elektr. Lichtanlage mehrere gute
Petrol.-Hängelampen
aus unseren Verkaufsstellen abzugeben. **Gewerkschaft „Victor", Rauxel,** Lebensmittel-Abteilung, Bureau Victor, Schachtanlage 3-4.

Ladenregale und Theken für jede Branche stets vorrätig. **Münsterstraße 174.**

Brockhaus Convers.-Lexikon billig zu verkauf. Hüttemannstr. 5, pt.

Gebrauchte Strickmaschine billig zu verkaufen.
Bissenkamp 18, 1. Et.

Posten Noten für Salon-Orchester bill. zu verkaufen.
Leopoldstraße 61, I.

Faß z. Einsalz. (Held) gebr., bill. zu vk. 1. Kampstr. 91, p.

Sehr schön neues **Grammophon** m. n. Pl. sehr bill. zu vk. Westenhellweg 82a, III.

Pack- u. Kartoffelkisten zu verkaufen. Zimmerstr. 58, p.

1 Kummetgeschirr,
fast neu, echt silberplättiert, billig zu verkaufen.
Krautstraße 37.

Pferde-Geschirre, neue u. gebr., sehr billig zu verkaufen. **Joh. Schulze,** Münsterstraße 35.

Schreibt., Waschm. mehr. Kuppelampen, Kielstr. 22.

Wäschezeichen, Schablonen 66½ Dtzd. nebst Schaukasten zum Selbstkostenpreis sofabzug., d. d. Art. n. mehr führe. Schr. Ang. u. **W. D. 2878** an Gen.-Anz. Dortm.

2 große Fahnenstangen mit Fahne zu verkaufen.
Staufenstr. 62, I.

Gr. f. n. **Schließkorb** b. z. vk. **Fritz Menke,** Schubertst. 19.

Eichenes Einfahrtstor, 3,50×3,80 Mtr., in bestem Zustande, preisw. zu verk., daselbst **Gasofen u. Badeofen** billig abzugeben.
David Rosenberg,
Münsterstr. 53.

Gebrauchte Badeeinrichtung zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **P. E. 3683** an den Gen.-Anz., Dortm.

Einige silb. Taschenuhren, neu, billig zu verkaufen.
Schillerstraße 36 pt.

Neuer **Selbstsp.-Drilling,** automat. Visir, Patronenmagazin mit Zielfernrohr, Gvenerfischer., f. grav., bill. zu verk. Schr. Ang. u. **O. E. 3659** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

8 Herde, 14 Oefen
jetzt zu Spottpreisen. 82168
Karrstein, Rheinischestr. 14.

Ofen mit Rohr zu verkauf.
Betenstraße 12, 4. Et.

Herd, Kleiderschrank, Kom., bill. abzug. Weiherstr. 2½.

1 groß. eis. Ofen billig zu verkaufen. Reinoldistr. 11.

Dauerbrandofen b. z. verk.
Weiherstraße 44.

Germaneofen,
gebraucht, sehr gut erhalt., zu verkaufen.
Hansastraße 57, I.

3 flam. Gasherd
z. vk. Beurhausstr. 68, I.

V. S. Nähmaschinen
nähen vor- u. rückwärts, sticken u. stopfen kosten jetzt nur **M. 55,-** Lieferung frko. Garantie 5 Jahre **Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.**

Gebr. Nähmasch. billig zu verk. **W. Beer,** Wissitr. 38.

Sing. Nähmasch., gut näh. u. Garantie, zu 20 Mk. zu verkauf. Schützenst. 20 Hbl.

Mangel, kl. Ofen, Kinderwagen zu verkaufen.
Ardeystraße 56, part.

Getr. Damenkl. u. 2 Herrenpaletots billig zu verkaufen.
Kaiserstraße 71, 1. Et.

Ich
habe mein **Geschäft** aus dem Grunde in der 1. Etage weil ich keine hohe Ladenmiete
zahle
und lasse ich diese Ersparnis wieder meinen Kunden zu gute kommen. Ich bediene
jeden
Kunden mit der gleichen Aufmerksamkeit; es ist mir gleich, ob ich einen Arbeiter oder einen Grafen vor mir habe.
200 Mark
sparen Sie bei mir jährlich, wenn Sie Ihre Garderobe bei mir kaufen. Nicht nur moderne, sondern auch gute passende Garderobe liefere ich Ihnen für wenig Geld. Wenn Sie Bedarf haben in:
Herren-Anzügen
Herren-Paletots
Herren-Ulster
Herren-Hosen
Herren-Pelerinen
Herren-Lodenjoppen
so besichtigen Sie zuerst meine Läger, Sie werden über die guten Waren u. billigen Preise staunen.
Achten Sie genau auf meine blauen Schilder.
Adolf Herz
Dortmund
Ostenhellweg 52, I
neben Hellweger Hof
Kein Laden.
Nur I. Etage.

Eleg. Damenmantel
einmal getrag., bill. z. verk.
Gutenbergstr. 75, pt., r.

Billig zu verkaufen
Persianerjacke m Nerzschalkragen 250 Mk. u. Astrachanjacke, 90 Ztm. lang, 80 Mk. Ein Skunkskragen 60 Mark. Alles neu u. sehr schön, auch für Wiederverkäufer passend. Zu sehen: Hamm, Steinstr. 11, 2. Et.

Gehrockanzug u. Paletot
fast neu. für mittlere Figur, billig zu verkaufen.
Friedhof 20 (Laden).

Pelz und Muff
(Baumm. Opposum)
vollst. neu, billig zu verk.
Neuer Graben 28, III., l.

Tadellos. **Ueberzieher** spottbillig. Bornstraße 62, III.

Küche und Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

Reisender verkauft fast neu.
Herbstanzug, Ueberzieher u. gestr. Hose
Figur 1,75, ziemlich stark. Die Sachen sind mittags v. 1½—4 Uhr zu besichtigen. **Händlerbesuch streng verbet.**
Königswall 69, pt., 1. Tür l.

Sch. Winterhut u. Trauerhut für j. Frauen billig zu verkauf. Hagenstr. 60, III.

Gehrockanz., stärk. Fig., zu verk. Redtenbacherstr. 5, II.

Neue Marengo-Ueberzieher bill. f. 35 Mk. zu vk. Amalienstr. 10, Schneidergesch.

25 wenig getr. **Ulster u. Ueberzieher** 10 Mk. an, 18 eleg. neue **Ueberz. u. Ulster** 20 M. a. b. a. verk. Maßgeschäft Steinstr. 30.

Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten v. 5 Mk. an, **Brautbetten,** garant. federd., echt rot, mit schneeweiß, Halbdaunen, f. 18 u. 20 Mk. **Daunenbetten** mit langj. Garantie, 2schl., dick gefüllt, für 20 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten spottbill. Offen z. besehen. Lütkebrückstraße 4, 1. Etg.

Neue Oberbetten m. 2 Kiss., echt uni rot u. federd., mit gut. Halbdaunen., v. 18 M an bis zu den feinst. Prachtbetten staunend billig.
W. Gennermann, Brüderweg 54. Kein Laden.

Post. Oberbetten m. Halbd. nur kl. Webf., 12 Mk., Unterb. v. 5 Mk. **Federlager** Humboldtstraße 68, 1. Et.

2 eleg. Fremdenbetten mit Cap.-Matr. u. Daunendeck.
Gerberstr. 28.

Gut und billig!
Eichen Speisezimmer
Büfett, Umbau, Kredenz, Kuatisch, Sofa, vier echte Rindlederstühle Mk. 476,— mit Garantieschein. Großes Gelegenheitskomm. in jed. Beziehung. **Wilh. Schneider,** Mönchenwordt 2, part., an der Propsteikirche.

Selten schönes, schweres
echt Eichen-Schlafzimmer
m. Marm. u. 3tür. Spiegelschrk. für d. Ausnahmepr. von 425 Mk. Wunderbare, rund vorgebaute
echt pitsch pine Küche
staun. bill. Besicht. zwangl. **Möbeltischlerei** Uhlandst. 28

Kpl. pitschp. Küche
Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühle mit Messingvergl. u. Linol. für nur 128 Mk. zu verk. Steinstr. 51.

Sch. schw. mod. Schlafzim. mit h. Marm. bill. zu verk. Tischlerei Weiherstr. 48, Hof

Mod. Küchenschrank, Waschkommode, 15 engl. Bettstellen f. zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Schillerstraße 59, Schreinerei.

Staunend billig! Kein Laden!
pp. Küche mit Linol. 145 M. Schlafzimmer, 2 Bettstellen, 180 cm br., m. Spiegel 265 M. Matratzen 25 M., Stühle 2.25 M., Lehnbänke 12 M., Tische 8 M. Volle Garantie gebr. Hammon-Schreibmasch. 140 M. **G. Schomaker** früh. Geschäftsführ. b. Mastholt
Zinkstrasse 9

Küche, fast neu, wenig gebraucht, billig zu verkauf. Stiftstraße 17, part., r.

Günstig für Brautleute.
Komp. Küche m. Linoleum 120 Mk., modernes **Schlafzimmer** 165 Mk. **Nie wiederkehrende Gelegenheit.**
Molitor,
Rheinischestraße 51½.

Gut und billig!
Echt Natur-Küche
m. Violeumplatt. u. Eimerschrank Mk. 120.— mit Garantieschein. — Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung. **Wilh. Schneider,** Mönchenwordt 2 part., an der Propsteikirche.

Plüsch- u. Lebert.-Sofa bill. zu verk. Priorstr. 4, 1. Hof.

Zu kaufen gesucht.
gebr. engl. oder Metall-Bettstelle m. Matr., engl. Kleiderschrank, 1 od. 2tür. Kleiderschrank (dunkel).
Schr. Ang. m. Preis u. **J. W. 3689** a. d. Gen.-Anz. D.

Für Wirte!
2 Plüschsofas 2,50 Meter lang, und ein Ledersofa billig zu verkaufen.
Rheinischestraße 9.

1fchl. Bettst. mit Matr. bill. zu verk. Münsterstr. 138, II.

Engl. Kleiderschrank bill. zu verk. Soesterstr. 30, pt.

Umzugsh.: 1 Spiegel mit Konsj., Serviertisch, 1 Kleiderschr., Garderobe, Gardinen, 2 Teppiche, Regulator, Bücherständer, Ständer mit Vogel, elektr. Kronleuchter, Tafelaufs., Nickeletc. Service, Violine spottbillig. Lübeckerstr. 8, p.

Waschtm. m. M., Bttst.-M., Sofa, Küchschr. u. a. S. Gerberst. 23.

Bettstelle m. Matr. zu verk. Landgrafenstr. 121, part.

Dauerbrandöfen
Kamine, Herde, Waschöfen 25 ca. 250 Stück neue, gebrauchte, zurückgesetzte.
Fabrik u. Ausstellung
Kromberg
Kaiserstr. 74 Tel. 3875

Sofas, Garnituren, Chaiselongues, Matratzen, Auflagen, Spiegel, Teppiche, Bettvorlagen, Damaste, Kleinmöbel, Kinder- und Sportwagen etc. auf Teilzahlg. u. geg. bar bill. bei
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.

Pelz-Colliers
sehr billig!
DORTMUND
Balkenstr. 36—38
bei m. Bezirkskommando.
A. Eick & Comp.

Comp.
g!
Fuchs
Sprechstd. 2–4 u. 7–8.
Gerstraßen, Chaiselongues, Matratzen, Kissen, Kissen, Kiss

Deutschland und Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Wenn gewisse Kreise mit der deutschen Politik nicht zufrieden sind, das von Berlin aus nicht österreichische Regierung solcher Unzufriedenheit Politik der letzten zwei Erfolge fußen, mißt Deutschland die Schuld zum Sündenbock machen Deutschland hat fruchtlos die österreichischen Direkt politische, treffen haben wir auf fast immer Position des Bukarester bekannten Telegramme Sache glaube ich, die reichischen Interessen noch heute der Volksmeinung in vollem

und Oesterreich-Ungarn Mobilisierung unter weiter aufrecht zu Erfolges durch eine die Balkanstaaten hebe es genügend gezeigt, dem uneinigen Europa reden lassen.

Durch diese Politik reicht, daß Rumänien zum Dreibund erhalten starke Versuche im Verbindung abzusprengen, aus im Interesse der

Es sind Stimmen in die zur Herstellung Oesterreichs und Bulgariens Streben wird von Deutschland traurig beurteilt. keinen Streitpunkt und Interessen feindlich aufeinander den Draht nach Petersburg verstärken will, so wird günstigen können, weil

Gegnerschaft zwischen auch den Gegensätzen dung nicht förderlich land ist wiederholt Interessenstreit zwischen und der russischen Bolkan-Politik.

Gewisse Wiener Kreise

---

gen. Es sind meistens junge Paare, Hochzeitsreisende, welche ihre Flitterwochen in dem Lande Italien zubringen wollen, an dessen Pforte die alte, märchenumwobene Dogenstadt Wache hält. Trotzdem es Hochsommer war und demnach kaum die passendste Zeit für eine Südlandsreise, fehlte es auch bei meiner Ueberfahrt nicht an solchen Paaren. Uebrigens widmete ich ihnen ebenso wenig Aufmerksamkeit wie den anderen Passagieren. Die ganze Reise dauert normalerweise sechs Stunden, die man überdies am besten verschläft, was jedenfalls die passendste Beschäftigung für die Zeit von Mitternacht bis zum Morgen ist. Wenigstens befolgte ich dies Rezept. Ich hatte auf dem Schiffe eine Schlafkabine belegt, in die ich mich schon um neun Uhr zurückzog, trotzdem, wie gesagt, die Abfahrt erst um 12 Uhr erfolgt. Offen gesagt, ich hatte Angst vor der Seekrankheit; denn ich erinnerte mich an schreckliche Geschichten, die man mir von der Tücke der Adria erzählt hatte, die heute abend so still und friedlich vor mir lag, die aber es mit den berüchtigsten Meeren aufnehmen kann, wenn die Bora ihren glatten Spiegel emporwühlt. Und da dies meine erste Seereise war, so ist die Angst vor der Seekrankheit begreiflich und entschuldbar. Ich will sogar gestehen, daß ich allerlei Mehelfe und Mittel gegen dieses Leiden im Bereiche meiner Hand bereit legte, um sie nötigenfalls sogleich benutzen zu können.

Glücklicherweise kam ich nicht dazu; ich schäme mich nicht, es zu gestehen, daß ich die ganze Nacht hindurch fest wie eine Ratte schlief, so daß ich nicht einmal von der Absahrt des Dampfers etwas bemerkte. Und ich hätte wahrscheinlich sogar die Ankunft in Venedig verschlafen, wenn nicht ein Heidenlärm auf dem Verdeck mich geweckt hätte.

Rasch sprang ich empor; ein Blick auf die Uhr zeigte mir, daß es dreiviertel sechs Uhr war. Also mußten wir bald unser Ziel erreicht haben. Hastig fuhr ich in die Kleider, wusch mich und eilte nach oben. Mit einem Blicke erkannte ich die Ursache des Lärms, welcher meinen Schlaf gestört hatte. Wir lagen still, ohne uns vorwärts zu bewegen, auf dem Wasser, langsam und träge arbeitete die große Maschine im Schiffsrumpfe, und aus dem mächtigen Schornstein stieg nur ein schwaches Rauchwölkchen in die Luft. Rings um den Dampfer wogte und wallte es von dichten, sich zusammenballenden, ineinander fließenden Nebelmassen, welche jeden Ausblick verhinderten und selbst das Sonnenlicht nur trübe und spärlich zu uns dringen ließen. Die Sirene heulte ihre ohrenzerreißenden Signale in die Luft hinaus, und von allen Seiten antworteten ihr ähnliche Töne, mit welchen die Schiffe sich ihre gegenseitige Lage zu erkennen gaben, um einen Zusammenstoß auf dieser stark befahrenen Straße in der Nähe des Hafens zu vermeiden. Unser Dampfer lag, wie gesagt, vollständig still, und ein Matrose, den ich darum befragte, antwortete mir, daß es bis zum Mittag dauern könne, ehe wir in den Hafen einfahren würden, eine Aussicht, die mich keineswegs heiter stimmte.

Ich stieg in den Speisesaal hinab, erfrischte meine Lebensgeister an einer Tasse guten, warmen Kaffees, der mir besser mundete als das in Körben auf den Tischen stehende Gebäck, für welches man nichts zu zahlen hat, was aber selbst den größten Geizhals nicht verführen wird, sich den Magen mit diesen altbackenen, harten unverdaulichen Dingern zu füllen. Dann begab ich mich wieder auf das Verdeck, um daselbst eine Zigarre zu rauchen.

Die Szenerie hatte sich noch nicht geändert. Die Nebelmassen standen noch immer starr und hoch da wie unübersteigliche Mauern, Heulen, Pfeifen und Läuten ertönte ringsum uns, wir lagen wie festgenagelt auf dem gleichen Flecke. Für die kleinen Schiffe schien allerdings dies Verbot, die Fahrt während des Nebels fortzusetzen, nicht zu bestehen, denn hie und da tauchte plötzlich hart an unserer Seite ein Schatten auf, wie ein Gespensterschiff sahen wir irgend ein Boot vorüberfliegen, dessen Umrisse im Nebel verschwammen. Der Mann am Steuer, der Matrose am Vordersteven, welcher aus Leibeskräften eine große Glocke schwang, wurden durch die rötlichen Dunstmengen in Riesen verwandelt, die, kaum aufgetaucht, wie Schemen wieder verschwanden.

Gegen neun Uhr änderte sich das Bild; ein sanfter Luftzug fegte über das Verdeck, in die Nebelwände kam Leben, sie wurden dünner, wogten und wirbelten durcheinander, und plötzlich wie mit einem Schlage waren sie verschwunden. Heller Sonnenschein überflutete das Deck, und in ihrem Glanze lag sie vor uns in ihrer ganzen majestätischen Schöne, die einstige Beherrscherin der Meere, Venedig. Es war, als ob in einem Theater plötzlich der Vorhang von einer märchenhaften Szenerie fortgezogen wird. Ein lautes „Ah!“ entfuhr allen Fahrgästen, welche sich an Bord befanden, ein junger Engländer klatschte sogar begeistert in die Hände, wie in einem wirklichen Theater. Ich stand stumm da, versunken in dem herrlichen Anblick, der sich mir bot. Vor uns ragten die zahlreichen Kuppeln und Spitzen der Stadt in den blauen Himmel empor, und die stolzen Paläste spiegelten sich in den klaren Fluten.

Im Hafen selbst herrschte das regste Treiben. Segelschiffe flogen hin und her, wie keine schwarze Punkte erschienen aus dieser Entfernung die berühmten Gondeln, welche an den Treppen der Riva degli Schiavoni lagen und auf Fahrgäste lauerten.

Jetzt nahte sich ein kleines Boot; es brachte den Lotsen, einen hübschen jungen Mann, der uns in das Innere des Hafens geleitete. Dann folgten noch die unvermeidlichen Zollplackereien, die aber diesmal ziemlich rasch abgemacht waren, und wir durften das Schiff verlassen. Dutzendweise umschwärmten die Gondeln den mächtigen Koloß, und das Geschrei, mit welchem ihre Führer den Passagieren ihre Dienste anboten, war geradezu ohrenbetäubend.

Endlich saß auch ich auf der abgebrauchten samtenen Bank im Innern eines der kleinen Häuschen, welche wie eine Eierschale etwa den dritten Teil des Schiffes überdecken. Ich hatte die Vorhänge zurückgeschlagen, damit Licht und Luft hereindringen könne und blickte über den verzierten Bug des Schiffes hinweg nach der Stadt, welche immer klarer und deutlicher hervortrat. Umringt von einer Schar Bettler und Tagediebe, die in der lässigsten Weise um eine Gabe flehten, hielt ich meinen Einzug ins Venedig.

Meinen Arbeitsplan hatte ich schon festgesetzt. Ich wollte Erkundigungen über Camorano einziehen, jedoch nicht mehr zu erfahren suchen, als man eben durch einfaches Befragen erforschen kann. Ich war gewissermaßen als Vertrauensmann hier und durfte natürlich die Leute, welche mich geschickt hatten, nicht täuschen, auch nicht dadurch, daß ich ihnen etwaige Entdeckungen verschwieg. Darüber war ich mir klar. Aber mit einer Logik, die eines Sophisten würdig gewesen wäre, sagte ich mir, daß Lässigkeit, wenn auch beabsichtigte, kein Vergehen und kein Vertrauensbruch sei. Auf diese Weise beschwichtigte ich mein Gewissen.

Uebrigens tat ich, was jeder Fremde in Venedig tut, ich nahm mir einen Führer, einen alten, gutmütig aussehenden Burschen, der sich nicht wenig darauf zugute tat, daß er ein paar Worte fürchterliches Deutsch radebrechen konnte. Er redete viel und gern, was mir für meine Zwecke sehr zustatten kam.

Natürlich platzte ich nicht sofort mit meiner Frage nach Camorano heraus. Meine Erfahrungen hatten mich vorsichtig, ja sogar mißtrauisch gemacht. Konnte dieser Mensch nicht trotz seines harmlosen Aussehens ein Spießgeselle der Maffia sein? Meine Beteiligung an der Sache war den Leuten kein Geheimnis. Nichts wahrscheinlicher, als daß sie von meiner Reise nach Venedig wußten und mich hier beobachten ließen. Natürlich hatte ich daran schon früher gedacht, aber dieser Umstand paßte mir gerade. Man erriet meine Mission, man nahm sich vor mir in acht; gut, dann würde ich eben nichts oder nicht viel erfahren. Das war mir ganz recht.

Wir besuchten die Markuskirche, den Dogenpalast und zahlreiche andere herrliche Kunstdenkmäler. Ich bewunderte die Schätze von Schönheit, die ein verstorbenes Geschlecht hier aufgehäuft hatte, zu einer Zeit, wo Macht und Reichtum hier herrschten an Stelle der heutigen Armut und des Elends, das einem in tausend Gestalten entgegengrinst. Den Worten des Führers lauschte ich nur mit halbem Ohr. Ob dieses Bild von Leonardo da Vinci, jenes von Correggio gemalt worden war, das mochte für den Kunsthistoriker Interesse haben. Für mich hatten die Namen keine Bedeutung; ich freute mich nur an der Schönheit und genoß sie in vollen Zügen.

Als wir am Nachmittag unter den Arkaden des Markusplatzes zromenierten, benutzte ich die Gelegenheit, um meinem Zwecke näherzutreten. Vor einem der Geschäfte, deren Auslagen die prächtigsten Erzeugnisse der venezianischen Industrie dem kauflustigen Publikum verlockend darbieten, blieb ich stehen, knüpfte mit meinem Führer ein Gespräch über die Fabrikindustrie der Stadt an und brachte ihn in kurzem dazu, daß er selbst den Namen Camorano nannte. Voll geheimer Erregung wartete ich darauf, daß der Mann, welcher sich in allem aufs beste orientiert zeigte, mir von dem Verschwinden oder der Abhängigkeit des Fabrikanten erzählen werde. Aber nichts davon geschah. Dagegen brachte mir der Führer selbst in Vorschlag, die Etablissements Camoranos zu besichtigen, was mich gewiß interessieren werde. Der Besuch stehe den Fremden jederzeit frei.

Es war schon spät geworden, und ich verschob darum die Sache auf morgen, bestellte den Führer für acht Uhr früh ins Hotel und legte mich, da ich ermüdet war, bald schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Auto Nummer 75382.

Humoristische Skizze von E. Fahrow.

(Nachdruck verboten.)

Köstlich waren die Fahrten in den neuen Berliner Kraftdroschken, ganz köstlich.

Lene Strache hatte dies so oft geäußert, daß man es ihr ohne weiteres glaubte, ja, zuhause im Herrenschloß von Wiesenberg hatte man noch andere Beweise als nur ihre Briefe für ihre Begeisterung; denn schon zum dritten Mal hatte Vater Strache Geld an seine Einzige geschickt, seit sie fort war.

Merkwürdig, was solch ein Logierbesuch in der Stadt teuer ward! Amtmann Strache wußte doch ganz genau, daß Lening für „die Hauptsache“, nämlich für Essen und Trinken keinen Pfennig ausgab, denn sie war ja Gast bei Kusine Felten.

Daß in Berlin ganz andere Dinge zur Hauptsache für eine hübsche, junge Dame wurden, das begriff man in Wiesenberg nicht. Aber daß Autofahrten teuer waren, jawohl, das hatte man bereits begriffen.

Stirnrunzelnd vernahm Theder Wachnow, daß noch gar keine Rede von Lenings Heimkehr war; und doch hatte der Amtmann, Theders Nachbar und väterlicher Freund, ihn gleich im Anfang damit getröstet, daß es sein braunlockiger Wildfang ja nicht lange in dem „engen, stickigen, dunklen Berlin“ aushalten werde.

Jetzt war das Mädchen bereits drei Wochen fort, die Herbstsaison hatte begonnen, in Wiesenberg und Umgegend dagegen war die Kartoffelernte im Gange, just die langweiligste und dabei wichtigste Zeit für den Landwirt.

„Wissen Sie was, lieber Theder,“ sagte Herr Strache, als er das finstre Gesicht des jungen Herrn sah, „fahren Sie selbst hin nach dem Sündenbabel. Hier fangen Sie ja blos Grillen. Ihre Kartoffelbulder beaufsichtigt auf ein paar Tage Ihr alter Inspektor, und Sie amüsieren sich mal gründlich.“

Wenn auch sonst Vater Strache gerade kein Diplomat war, so hatte er doch diesmal den Nagel auf den Kopf getroffen. Er wußte ganz gut, daß sich Lene und Theder (das „o“ in seinem Namen kannte man hier nicht) gekabbelt hatten, wie er es nannte. Das nahm er zwar nicht besonders ernst, denn er zweifelte nicht, daß einstmals der hübe, tüchtige und ehrenfeste Wachnow sein Schwiegersohn sein werde. Doch konnte es nichts schaden, wenn der junge Freiersmann einmal in Berlin hereinschaute — man konnte nicht wissen . . .

Theder war jedes Jahr einige Wochen in Berlin, er kannte auch eine Menge Leute dort, während der Herr Amtmann vor vierzig Jahren zum letzten Mal dort gewesen war.

Er ließ sich den Rat nicht zweimal geben, nahm eine Menge Grüße und Ermahnungen mit auf den Weg und stellte sich am nächsten Tage bei Frau Felten ein.

Lene war nicht zuhause. Sie sei eigentlich nie zuhause, sagte die Tante. Sie sagte es lustig und lachend, aber Theder schien es, als ob ein Hohn dahinter stecke.

„Ich begreife das,“ erwiderte er scheinbar zustimmend, denn Fräulein Lene ist ja hier, um sich zu amüsieren. Wo ist sie denn meistens zu finden?“

„Zu finden ist sie meistens garnicht,“ lautete die Erwiderung, „denn entweder sie macht Besorgungen, oder sie ist eingeladen.“

„Oder sie fährt Auto,“ ergänzte er.

Die Tante lachte noch mehr und nickte.

„Ja,“ sagte sie, „natürlich fährt sie Auto, wo und wann sie kann. Das tun alle Provinzler zuerst. Wir Berliner sind sparsamer, wir fahren Elektrische, oder wir gehen auch zuweilen zu Fuß. — Uebrigens werden Sie heute Lene überhaupt nicht zu sehen bekommen, Herr Wachnow, denn sie fährt von ihrem Feinwoflock gleich nach dem Grunewald.“

„Von ihrem — was?“

„Feinwoflock. Nachmittagsice; man spricht hier immer ein wenig gebrochen deutsch, wie Sie hören.“

Gräflich fand Theder diese fröhliche, grauhaarige und so jung wirkende Tante. Doch sie durchschaute ihn, ward plötzlich ernst und klopfte ihm auf die Schulter.

„Sollen Sie nicht so ärgerlich, Herr Wachnow,“ sagte sie, „ich meine es gut mit Ihnen und auch mit Lening. Und um Ihnen das zu beweisen, rate ich Ihnen, Lening ganz ungeschoren zu lassen. Sie ist ein Trotzkopf, und wenn sie merkt, daß Sie hergekommen sind, um sie zu kontrollieren oder dergleichen — na ja, es ist doch so! Funkeln Sie mich nicht so furchtbar böse an, junger Mann. Also wenn sie das merkt, dann ist sie imstande, erst recht hierzubleiben, sich womöglich zu verloben . . .“

„Ah!“ knirschte Theder wie ein Bühnen-Othello, „also so weit ist es schon gekommen?“

„Wie weit denn? Lene ist Ihnen gut, das weiß ich! Aber sie läßt sich nicht zwingen — ich glaube, Sie hatten so etwas ähnliches versucht? Jedenfalls würde sie es übelnehmen, wenn Sie ungebeten hinter ihr herliefen.“

Der arme Theder sah richtig „begossen“ aus.

Es war richtig, er hatte ungestüm und herrisch Lenes Jawort gefordert; er sei kein Toggenburg, hatte er erklärt; und den Minnesänger spielen und Süßholz raspeln, das könne er auch nicht. Er könne blos ehrlich und treu jemand lieb haben, und das sei genug für ein ganzes Menschenleben.

Und wirklich, Lenings dunkle Augen hatten zornig aufgeblitzt, während sie ihn anfuhr: „Und ich werde garnicht weiter gefragt, nicht wahr? Ich soll wohl hochbeglückt zugreifen, weil Du mir Deine Liebe und Treue anbietest? Danach fragst Du garnicht, ob ich Dir ebenfalls meine Liebe und Treue schenken will?“

Bestürzt hatte er sie angestarrt. Seiner Meinung nach hatte er doch mit seinem kurzen aber deutlichen Heiratsantrage eben jene von ihr vermißte Frage an sie gestellt, obwohl sie sich als Nachbarskinder seit früher Jugend kannten, und er ihres Herzens sicher zu sein glaubte.

Lening aber hatte sich umgedreht und war davongelaufen. Jawohl. Und zwei Tage später war sie nach Berlin abgereist. Und jetzt sollte er, Theder Wachnow, ihr garnicht in den Weg zu treten wagen?

Nein, das war zu viel verlangt. Nun gerade erst recht wollte er sie sich zurückbringen nach Wiesenberg, zurück in die Heimatsluft, und zugleich in seine Arme.

Tante Felten wußte Rat. Telephonisch verständigte sie sich mit der Dame des Hauses, wo Lening heute zum Diner geladen war; es war ein gastliches Haus, und keine Schwierigkeit entstand daraus, daß Frau Felten bat, den hier anwesenden jungen Freund, Herrn Wachnow, ebenfalls einzuladen. — „Ein Herr mehr ist doch besser als ein Herr weniger,“ antwortete gutgelaunt die Grunewald-Dame.

„Und nun will ich Ihnen einen weiteren Rat geben,“ sagte Frau Felten. „Benehmen Sie sich so gleichgültig wie möglich gegen Lening. Das wirkt! Das Mädel muß denken, daß Sie sich gründlich getröstet haben. Im übrigen sehen Sie aus, als ob Sie sich ganz allein weiterhelfen würden.“

Theder küßte der Tante die Hand, stürzte nach seinem Hotel, warf sich in den Smoking, der für heute verlangt war, und war einer der ersten Gäste in der allerdings sehr entlegenen Villa.

Das Auto, welches ihn hergebracht, war von ihm auf zehn Uhr wiederbestellt worden. Dem Chauffeur hatte er eingeschärft, daß er unter keinen Umständen einen anderen Fahrgast zurückfahren dürfe, auch die schönste junge Dame nicht. Und ein derbschwendersches Trinkgeld hatte seine Forderung unterstützt.

Lene kam, sah reizend aus, wurde von etlichen Herren sofort mit Beschlag belegt und wurde freideblich, als ihr plötzlich „Herr Wachnow“ vorgestellt wurde.

Theder verbeugte sich tadellos elegant und sagte dann zu der Dame des Hauses:

„O, das gnädige Fräulein und ich kennen uns, wir sind sozusagen Nachbarn.“

In Lenes Wangen flutete jetzt eine purpurne Welle. Sie begriff, daß Theder mit ihr „mufichte“, und daß er offenbar allen Schmerz um sie überwunden habe. Machte er doch der hübschen Hausfrau auf Tod und Leben die Kur, zumal diese ihn an ihre rechte Seite genommen und sich sofort in ein lustiges Geplänkel mit ihm eingelassen hatte.

„Wie du mir, so ich dir,“ dachte Lening und machte einem Leutnant, der ihr ziemlich langweilig war, süße Augen.

Theder ließ sich nicht täuschen. Er faßte im stillen nur auf, ob der wahre Rivale, mit dem sich Lening „womöglich verloben konnte,“ hier sei.

Es schien nicht so. Theder merkte es sehr wohl, daß Lening alle die Kabaliere nicht ernst nahm; wogegen sie gegen Ende der Tafel tatsächlich zuerst das Wort an ihn richtete:

„Herr Wachnow,“ sagte sie, als ob sie ihn ihr Lebenlang nicht anders angeredet hätte, „wie geht es eigentlich zu Hause? Die Meinen schreiben sehr wenig.“

„Ich glaube, es geht Ihnen ganz gut, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er obenhin. „Ihr Herr Vater hat viel zu tun — er sah nicht besonders vergnügt aus, als ich ihn das letzte Mal sah; das Alleinsein scheint ihm nicht viel Spaß zu machen.“

„Er hat doch Tante Luise.“

„Tante Luise sitzt ohne Mamsell da und ist überarbeitet mit Arbeit — o, pardon! Das hätte ich wahrscheinlich nicht verraten sollen. Ihr Herr Vater meinte ja, Sie seien so selig in Berlin, daß er Ihnen nichts von häuslichen Störungen schreiben wolle. — Wie meinten gnädige Frau? Ob ich bald wieder nach Hause reise? Nein, ich glaube nicht, ich gedenke mich in Berlin einmal ein wenig auszutoben.“

Die Hausfrau lachte, erwiderte einige Scherzworte und hob die Tafel auf.

Es war spät geworden, eine halbe Stunde nach dem Mokka verließen die meisten Gäste das Haus. Zuletzt waren nur noch Lening und Theder anwesend, eher Lening brach doch zuerst auf.

Wieder verbeugte er sich höflich vor ihr, ließ sie gehen und suchte sich ins Fräulein; denn er hatte sich überzeugt, daß kein Wagen außer dem seinen noch draußen war, wogegen ein spitzkalter Regen niederging.

Fräulein Lene Strache war empört.

Da stand sie unter dem Portal, und der Chauffeur dort erklärte ihr, er sei bestellt und könne sie nicht fahren. Aber wenn sie warten wolle, könne er ja nachher noch einmal zurückkommen und sie abholen.

Während sie lopfschüttelnd und ratlos unter dem Glasdach der Einfahrt stand, kam Theder heraus.

Er winkte dem Auto, das lautlos vorfuhr und wollte gerade kalklächelnd einsteigen, als Lene mit raschem Entschluß auf ihn zutrat:

„Wenn das Ihr Auto ist, Herr Wachnow, könnten Sie mich doch ein Stück mitnehmen — blos solange, bis wir ein leeres anderes Auto treffen?“

„Abends um elf? Da werden wir wohl kein leeres treffen. Aber bitte, steigen Sie ein, ich gehe ebenso gern zu Fuß.“

Lenings Augen wurden naß.

„Sei doch nicht blos so dämlich, Theder,“ murmelte sie, „ich werde Dir schon nichts tun, wenn wir auch beide in demselben Wagen sitzen!“

Er zuckte wahrhaftig die Achseln. Aber er stieg doch hinter ihr ein, sagte dem Kutscher ihre Adresse und klappte den Schlag zu.

Lange saßen die beiden ganz stumm nebeneinander, mindestens fünf Minuten.

Lene wurde es heiß und kalt, sie kämpfte noch immer mit ihrem Hochmut und der begreiflichen Scheu, etwa zu viel von ihren stürmischen Gefühlen zu verraten. Und endlich sagte sie einfältig:

„Auto fahre ich riesig gern.“

Es war ein so schwaches, zitterndes Stimmchen, das diese Weisheit verkündete, daß Theder Mühe hatte, nicht so laut aufzulachen. Indessen entwortete er ganz ernst:

„Ich auch.“

Nach einer langen Weile bemerkte Lening wieder:

„Was das Auto für eine hohe Nummer hat!“

„Jawohl — über fünfundsiebzigtausend,“ erwiderte er.

Jetzt sagte sie garnichts mehr. Es war ja klar, Theder war ihr furchtbar böse, er würde wohl für immer unversöhnlich bleiben, und sie hatte ihn verloren. — Verloren auf ewig! Entsetzlich! So verscherzte man sich ein Lebensglück durch eine dumme Stunde — ach — ach — ach!

Sie schluchzte nicht, seufzte nicht, aber plötzlich sah Theder im Lichte einer Laterne, daß Tropfen über ihre lieblich gerundeten Wangen liefen.

Im nächsten Augenblick hatte er sich vorgebeugt und ihr nah, ganz nah ins Angesicht geschaut.

„Lening,“ rief er, „um Gotteswillen, warum weinst Du denn?“

Sie schlug schnell die Hände vor das Gesicht und stammelte:

„Gar — garnichts. Mir ist — ist blos so — so bange nach Vater.“

„So, nach Vater? Und nach Tante Luise, nicht wahr.

„Ja — ja, nach der auch.“

Aber das war nun doch zu viel. Dies weinende, kleine Mädchen neben sich zu haben, ohne sie zu trösten, das konnte nur ein Unmensch fertig bringen.

Theder war kein Unmensch. Er zog ganz unvorbereitet Lene in seine Arme und flüsterte ihr ins Ohr:

„Du kleines, unnützes, süßes Ding! Soll ich denn nun noch einmal fragen, ob Du mich wirklich garnicht lieb hast, und ob Du mich durchaus nicht heiraten willst?“

Sie antwortete nichts — aus guten Gründen, denn ihre Lippen waren momentan fest verschlossen.

Als sie wieder sprechen konnte, stieß sie heraus:

„Ich will ja, Theder! Ich wollte ja immer!

Ach Gott, welch ein glücklicher Zufall, daß Du heute dort eingeladen warst! Sonst wärst Du am Ende garnicht wieder nach Wiesenberg gekommen — hättest Dich in Berlin mit jemand anders verlobt!“

Theder meinte heuchlerisch, ja, das sei sehr möglich gewesen, aber sie selbst sei doch wohl auch in Berlin fast für ihn verloren gegangen. Sie habe doch in ihren Briefen so sehr für Berlin geschwärmt.

„Nein, nicht für Berlin, nur für Autofahren. — Du Theder, sage selbst, fährt sich's nicht himmlisch hier?“

Er hielt sie fest an sich gedrückt und flüsterte in ihr jetzt ganz heißes, kleines Ohr:

„Wollen wir uns selbst ein Auto halten? Wenn es dann auch nicht durch Berliner Straßen fährt, sondern nur auf unseren Chausseen? Wenn es auch ein bischen teuer wird . . .“

Sie jubelte, dann ward sie plötzlich still und endlich gestand sie:

„Theder ich habe in meinen Briefen nur renommiert. So allein, wie ich immer gefahren bin, macht es keine Freude. Jetzt eben erst sehe ich, wie herrlich Autofahren ist.“

Sie schmiegte sich dichter in seinen Arm, und er lächelte in der Dämmerung des Wagens, bis sie sich zu noch einem Geständnis entschloß:

„Theder — Du brauchst kein Auto anzuschaffen. Wenn ich es mir recht überlege, ist es nicht das Auto, worin ich mich eben so schrecklich glücklich fühle.“

„Nein, wirklich nicht, Liebchen? Und was sonst?“

„Ich glaube — es sind wohl Deine Arme, Theder.“

In diesem Moment hielt Nummer 75328 vor Frau Feltens Haus an, und die Insassen stiegen aus. Aber Herr Wachnow bestellte sofort den Chauffeur für den nächsten Vormittag wieder, damit Lening mit ihm zum Bahnhof fahren und dieses gefährliche Berlin wieder mit Wiesenberg vertauschen konnte.

Sicher war sicher!

Am brennenden Schacht.

(Von unserem Mitarbeiter.)

388 Menschen harren in den Tiefen der brennenden Kohlengrube bei Cardiff noch der Retter, denen das Flammenmeer unerbittlich den Weg versperrt, 388 Männer, von denen zur Stunde niemand sagen kann, ob nicht schon die meisten von ihnen sterbend ihren letzten Lebensabend aushauchten und nur als verstümmelte Leichen zur Erdoberfläche zurückkehren werden. Die Telegramme geben bereits einen erschütternden Eindruck von der Katastrophe, aber von dieser Flut trostlosen menschlichen Jammers, die hier mit einem Schlage über Tausende von Frauen und Kindern, Vätern und Brüdern hereingebrochen ist, erzählt ein Blick auf die stumm am Rande des brennenden Schachtes versammelten Menschen mehr und Ergreifenderes, als Zahlen das je auszudrücken vermöchten. Sanfte Hügel schmiegen sich um die Schachteingänge; düster ragt aus ihrer Mitte das schwarze, gewaltige Gerüst empor, das die Kunst der Ingenieure über den Pforten zur Unterwelt türmte. Aus dem Maschinenhause steigt in hastigen Stößen weißer Dampf empor und vermengt sich mit den gelben dunstigen Rauchwolken, die unaufhörlich aus den Ventilationsschächten emporbringen. Von dem Unglücksschacht, dem Lancaster Pit, liegt der York-Schacht kaum 50 Meter entfernt; auf ihn sind alle Augen gerichtet und fragend gerichtet, durch ihn eilten die Rettungskolonnen hinab in die Tiefe, hier war es, wo die ersten gramvoll verstümmelten Leichen zutage kamen. Sonst lag diese Stätte am Tage menschenleer; nur Kohlenwagen, die aus dem Erdinneren herauskamen, rollten über schmale Schienen hastig davon und Wagen mit Bauholz rasselten zur Schachtmündung, um dann hinabzugleiten und vom Dunkel aufgefogen zu werden. Heute ist nichts von dem Lärm der Arbeit vernehmbar, eine dumpfe Stille liegt über dem weiten Platze, aber menschenleer ist er nicht, ja so viel Menschen hat er wohl selten auf einmal erschaut.

Mit Mühe gelingt es den Schutzleuten, die Menge ein wenig zurückzuhalten: von einem erhöhten Punkte aus sieht man klopfenden Herzens, daß die Zahl der Betroffenen, die hier stumm harren und die Lippen aufeinander pressen, nicht nach Hunderten, nein, nach Tausenden zählt. Und seltsam: auf allen diesen Menschengesichtern liegt fast der gleiche Ausdruck: gestern mochten vielleicht noch leise Schimmer der Hoffnung aufleuchten, aber heute bindet müde trostlose Resignation, eine dumpfe, gleichsam zur Bewegungslosigkeit erstarrte Verzweiflung alle diese Wesen zu einer Einheit. Dort steht ein Mann, der garnicht mehr zum Schachte hinblickt, er steht wie versteinert, und seine Augen blicken ins Leere. Regungslos, wie ein lebendes Standbild ratloser Trauer, steht dieser alte Mann da, seit Stunden schon, er weiß selbst nicht mehr, wie lange und wozu; er weiß nur, daß seine beiden Söhne, der Stolz und der Trost seines Lebenswinters, irgendwo da drunten sind, dort, wo es brennt und wo keine Rettung möglich erscheint. Dicht neben ihm stehen zwei junge Frauen, die sich eng umschlungen halten. Sie weinen nicht, sie haben sich ausgeweint, die Augenlider sind geschwollen, und mit jeder Stunde der Ungewißheit, mit jeder Stunde abnehmenden Hoffens, wird das Grauen mächtiger, sodaß die Tränenquellen versiegen. Hin und wieder gellt ein Schrei oder zuckt ein verhaltenes Schluchzen durch die Menge; dann entsteht an irgend einem Punkte dieses Menschenmeeres eine schnelle hastige Bewegung, ein Wirbel bildet sich: und ein paar Augenblicke später sieht man, wie Männer mit grimmig zusammengebissenen Zähnen eine weinende Frau fortführen, fort in ein Haus, dessen Herr wohl nimmer wiederkehrt. Nahe am Schachteingang drängen sich die Kinder; vielleicht verstehen sie noch nicht die ganze Größe des Unglücks, das über sie hereingebrochen ist, sie warten nur auf „Vater“, aber sie warten nun schon so lange, ohne daß er kommt, und die Menschen ringsum blicken so traurig, und sie sind so müde, diese Kleinen, daß sie nicht mehr zu flüstern wagen und nur noch Angst haben, Angst vor etwas Rätselhaftem, Unerklärlichen, das da naht.

Da erscheint am Schacht eine kleine Männergruppe; auf einer Tragbare, von einem Tuche verhüllt, schleppen sie etwas davon, wieder unkenntlich gewordene Ueberreste eines Menschen, der vor zwei Tagen noch lachend seine Frau küßte und seinen Blondköpfen über den Scheitel strich. Das Stück Sackleinen, das diese irdischen Reste verhüllt, kommt durch eine ungeschickte Bewegung ins Gleiten: und der Blick fällt auf ein verzerrtes menschliches Antlitz. Hastig schiebt eine Hand den groben Schleier wieder empor; keiner erkannte den Toten, nur eine kleine Frau. Ihre Augen weiten sich, aus der Brust kommt ein entsetzlicher Schrei, der alle ringsum die Köpfe senken läßt. „Mein Mann!“ schluchzt sie auf und sinkt zusammen. Zwei Männer führen sie behutsam davon, man sieht, wie die derben Leute die Tränen verbeißen und die Frau mit einer Zartheit fassen, die nur ein grenzenloses Mitleid diesen schmiegsamen Händen schenken konnte. „Wann kommt Papi?“ fragt dort eine helle dünne Kinderstimme; aber niemand antwortet, nur die Frau, die hinter der Kleinen steht, schluckt auf und erstickt dann hastig ihr Weinen unter einem Tuch. Das Schlimmste war, daß bei der ersten Nachricht aus den Tiefen das entsetzliche unbarmherzige Wort fiel, das da heißt: „keine Hoffnung“. Was nützte es, daß man es dann abzuschwächen suchte, es wäre verstanden worden, auch wenn es nie gefallen wäre. Sie alle, die hier stehen, sie fühlen es dumpf: „keine Hoffnung“; aber dahinter zittert immer noch ein banges „Vielleicht“ und läßt die Tausende hier stehen, Stunde um Stunde. Und selbst das Dunkel der Nacht läßt sie nicht heimgehen, hier stehen sie noch im Fackelscheine, warten und warten, und wissen doch, daß die nahende Wahrheit furchtbarer sein wird als diese Stunden der Ungewißheit und des verlöschenden letzten Hoffens . . . .

Mannigfaltiges.

— (Szene in der Elektrischen.) Wir lesen in der Frankf. Ztg.: Der Kampf gegen Nadelstiche — durch überhebende Hutnadeln — ist sicher sehr ernst und wird von vielen mit grimmiger Wut geführt. Und es ist gut, daß die Hüter im Streit sich bald zurückziehen können. Der Sieg ist ihrer. Aber es gibt Ausnahmen; Hartnäckige, deren Hüten wir uns fernhalten müssen. In Düsseldorf saß eine biedere Hausfrau in der Elektrischen, eine gemütliche Dame mit vollgefülltem Einkaufkorb auf Schoß, ein Bild der Behaglichkeit, — wenn nicht oben von ihrem Hute die heimtückische lange Nadelspitze gefahrdrohend geblinkt hätte . . . . Der Schaffner, eingedenk seiner modernen Pflicht, den Blick stramm auf den Fahrkartenblock zuerst auf die Hüte der weiblichen Fahrgäste zu werfen, ließ den gerechten Ausweisungsbefehl ergehen. Einen Augenblick

Sonntags-Ausgabe. Nr. 288. (1. Blatt.)

General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Sonnabend, 18. Oktober 1913

Die Wohnung als Ausdruck der Zeit und Persönlichkeit

betitelt sich ein in unserem Verlag erschienenes Büchelchen, das allen Interessenten wertvolle Anregung bietet bei der Einrichtung eines schönen Heims. Dieses Büchelchen versenden wir kostenlos. Gleichzeitig bitten wir um Besichtigung unserer großen und schönen Ausstellung fertiger Wohnungs-Einrichtungen. Wir sind in allen Abteilungen unseres Betriebes stärker als je beschäftigt, und bitten im Interesse unserer verehrlichen Kundschaft, Aufträge für Ende dieses und Anfang nächsten Jahres schon jetzt erteilen zu wollen.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, und Köln, Zeppelinhaus

Grand Prix Brüssel Weltausstellung — Größtes Spezialhaus Westdeutschlands für Wohnungs-Einrichtungen — Grand Prix Brüssel Weltausstellung

Nachdruck, auch teilweise, verboten.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Balkan.

Wenn gewisse Kreise in Wien seit einiger Zeit mit der deutschen Politik unzufrieden sind, so ist das von Berlin aus nicht ganz verständlich. Die österreichische Regierung selber scheint auch von solcher Unzufriedenheit fern zu sein. Nur einzelne Politiker, die wegen des Ganges der österreichischen Politik der letzten zwei Jahre und weil sichtbare Erfolge fehlen, mißgestimmt sind, schreiben Deutschland die Schuld daran zu und wollen es zum Sündenbock machen.

Deutschland hat im gefährlichsten Moment selbstlos die österreichische Balkanpolitik unterstützt. Direkt politische, Oesterreich entgegengesetzte Interessen haben wir auf dem Balkan nicht und so konnten wir fast immer der österreichischen Balkanpolitik unsere Dienste erweisen. In der Frage der Revision des Bukarester Friedens hätte man sich in Deutschland vielleicht der Veröffentlichung der bekannten Telegramme sparen können, aber in der Sache glaube ich, daß unsere Politik den österreichischen Interessen nützlich gewesen ist. Ohne die Anerkennung des Bukarester Friedens stünde noch heute der Balkan

in vollem Kriegszustand

und Oesterreich-Ungarn wäre gezwungen, seine Mobilisierung unter ungeheuren Aufwendungen weiter aufrecht zu erhalten, ohne eines besseren Erfolges durch eine Revision sicher zu sein. Denn die Balkanstaaten haben während des letzten Jahres genügend gezeigt, daß sie sich nicht so leicht von dem uneinigen Europa in ihren Streit hineinreden lassen.

Durch diese Politik hat Deutschland auch erreicht, daß Rumänien in seinen guten Beziehungen zum Dreibund erhalten geblieben ist, während starke Versuche im Werke waren, es von dieser Verbindung abzusprengen. Das liegt doch durchaus im Interesse der österreichischen Politik.

Es sind Stimmen in Oesterreich laut geworden, die zur Herstellung eines besseren Verhältnisses Oesterreichs und Rußlands auffordern. Dieses Streben wird von Deutschland durchaus nicht mißtrauisch beurteilt, Deutschland hat mit Rußland keinen Streitpunkt und nirgends treffen ihre Interessen feindlich aufeinander. Wenn Oesterreich den Draht nach Petersburg wieder anknüpfen oder verstärken will, so würde das Deutschland nur begünstigen können, weil die

Gegnerschaft zwischen Wien und Petersburg

auch den Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg nicht förderlich ist. Im Gegenteil, Deutschland ist wiederholt bemüht gewesen, den Interessenstreit zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Politik auszugleichen.

Gewisse Wiener Kreise wünschen auch das ehedem besonders intime Verhältnis zwischen London und Wien wiederherzustellen. Auch dagegen hat man von deutscher Seite nichts einzuwenden. Das Verhältnis zwischen Deutschland und England hat sich im letzten Jahr ohne Zweifel gebessert, und wenn man in Wien mithilft, die Beziehungen zwischen Dreibund und unseren englischen Vettern sympathischer zu gestalten, so kann uns das nur willkommen sein.

Die Zeitungen berichten soeben, wie der Dreibund in Belgrad auf Beachtung der von der Botschafterkonferenz festgesetzten Grenze gegen Albanien gedrungen hat. Dies Zusammenwirken des Dreibundes in der albanischen Frage, das bisher trotz aller Fährlichkeiten sich nicht verleugnet hat, ist erfreulich. Glücklicher Weise hat sich ja auch sonst das Verhältnis zwischen Rom und Wien sehr freundlich gestaltet, und wir können nur alle wünschen, daß auch weiterhin diese bundesfreundliche Stimmung zwischen Italien und Oesterreich erhalten bleibt. Wäre nicht der unzeitgemäße Vorfall in Triest gewesen, wobei übrigens die österreichischen Behörden in der Sache ganz recht haben, so könnte man ohne Uebertreibung behaupten, daß das Verhältnis zwischen Wien und Rom nie besser war. Und hoffentlich wird man auch in den mit Deutschland unzufriedenen Wiener Kreisen bald einsehen, daß die Vorwürfe, die man unter dem Eindruck der Entwickelung auf dem Balkan gegen den Verbündeten im Norden richtet, keine Berechtigung haben. Ein 35jähriges Bestehen des Bundes hat dessen großen Wert für alle Beteiligten erwiesen. Jetzt von der einen oder der anderen Seite mit „Extratouren" zu drohen, hat keinen Zweck. Man bereitet damit höchstens den gemeinsamen Gegnern eine Freude, die, wie in Frankreich, schon von einer

Erschütterung des Dreibundes

reden. Mit solchen Anzweifelungen der Festigkeit des Bundes schwächt man seine Wirksamkeit schon in Friedenszeiten.

Westfalen-Rheinland.

Huckarde, 17. Okt. (Gut leben und nicht arbeiten.) Dies Prinzip verfolgt der Knecht Wilhelm Hendel von hier im wahrsten Sinne des Wortes. Am 3. Februar d. J. arbeitete er bei der Händlerin Weber in Dortmund und zwar als Obstverkäufer. Als er für 120 Mk. verkauft hatte, entfernte er sich von dem Fuhrwerk, das der Eigentümerin von anderer Seite zugestellt werden konnte. Am 26. Juni erhielt der Angeklagte von der Händlerin Husemann den Auftrag, einen Waggon Waren abzufahren. Bevor dies geschehen konnte, verlangte die Bahnverwaltung 160 Mk. Hendel telephonierte an Frau Husemann, die umgehend ein Dienstmädchen mit dem Geld zur Bahn sandte, das Hendel an sich nahm und damit auf Nimmerwiedersehen verschwand. Er wandte sich nach Celle, wo er sich gleichfalls der Unterschlagung schuldig machte und am 1. Oktober zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die er in Harburg verbüßt. Wegen der obigen zwei Unterschlagungen hatte sich Hendel heute vor dem Dortmunder Schöffengericht zu verantworten. Er war geständig. Das Urteil lautete auf eine Zusatzstrafe von 5 Monaten Gefängnis.

Huckarde, 17. Okt. (Der erwischte Fahrraddieb.) Anfang vorigen Monats machte der Montageschlosser Max Machnikowski von hier einen Abstecher nach Dortmund. Auf der Rheinischenstraße erblickte er an einem Hause ein Fahrrad. Ohne sich lange zu besinnen, bestieg er das Stahlroß und fuhr davon. Im selben Moment kam der Zigarrenhändler Knäpper aus dem betreffenden Haus, dem das Rad gehörte. Dieser folgte nun dem Dieb im Laufschritt und holte ihn zum Gaudium der Passanten auch ein. Machnikowski hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen versuchten Diebstahls zu verantworten. Er gebrauchte die feine Ausrede, daß er nur einmal probieren wollte, ob er auch Radfahren könne, was ihm aber nicht geglaubt wurde. Das Gericht verurteilte ihn vielmehr zu 1 Monat Gefängnis.

Marten, 17. Okt. (Auszeichnung.) Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand wurde dem Eisenbahnbeamten a. D. Julius Kath hier das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Mengede, 17. Okt. (Zu einer schweren Schlägerei,) bei welcher das Messer wieder die Hauptrolle spielte, kam es in der vergangenen Nacht auf der Hansemannstraße. Der Bergmann Kasimier Winiarski wurde von vier Oesterreichern, mit denen er vorher in einer Wirtschaft zusammen gesessen hatte, überfallen und mit Messern so zugerichtet, daß für sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Sorge getragen werden mußte. Der Mann hat 8 Messerstiche, davon 6 in die Brust erhalten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Täter sind festgestellt.

Bochum, 17. Okt. (Butterfälschungen großen Stils) beschäftigten heute die Bochumer Strafkammer. Den Händlern Josef Stommel und Wilhelm Stockhausen von hier, die seit Jahren fast sämtliche Orte des rheinisch-westfälischen Ruhrbezirks, wie Bochum, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Recklinghausen usw. mit Butter versorgen, wurde zur Last gelegt, ihrer Ware 10 bis 15 Prozent Margarine sowie 5 Prozent Wasser über das gesetzlich erlaubte Maß hinaus beigemengt und die so verfälschte Butter unter der Bezeichnung „Feinste Molkereibutter" in den Handel gebracht zu haben. Die Angeklagten, die Schwäger sind, und seit etwa sieben Jahren den Butterhandel gemeinschaftlich betreiben, haben es verstanden, sich im Laufe der Zeit das Vertrauen ihrer Abnehmer in besonderem Maße zu erwerben. Zu diesem Zweck ließen sie anfangs die Butter regelmäßig vom hiesigen städtischen Nahrungs-Untersuchungsamt untersuchen. Auf Schildern, die an den Wagen angebracht waren, konnte man lesen, daß die zum Verkauf gelangende Ware „unter ständiger Kontrolle des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes" stehe. Stommel brachte es eine zeitlang sogar zum Gerichtssachverständigen. Allem Anschein nach ist den Angeklagten später, als alles klappte, der Gedanke gekommen, daß mit verfälschter Butter ein besseres Geschäft zu machen sei. Auf Veranlassung der Recklinghäuser Polizei wurde im Frühjahr in den Geschäftsräumen der Angeklagten auf dem Kortenpfad von dem Nahrungsmittelchemiker Dr. Sendhoff vom Bochumer Untersuchungsamt eine unvermutete Revision vorgenommen, bei der 90 Ballen Butter im Gewicht von je ein Pfund und zwei Klumpen Butter von 150 bezw. 40 Pfund beschlagnahmt wurden. Die beanstandete Ware sowie große Mengen Butter, die nach der Probeentnahme freigegeben worden waren, enthielten nach der Analyse den eingangs erwähnten Gehalt an Margarine; außerdem wurde ein Wassergehalt von 21,21 Prozent ermittelt. Der Angeklagte Stommel gab Dr. Sendhoff gegenüber unumwunden zu, daß er die Butter verfälscht habe, um konkurrenzfähig bleiben zu können. Er bestritt aber entschieden, Wasser zugesetzt zu haben. Sein Kompagnon Stockhausen wollte von der ganzen Sache nichts wissen. Von besonderem Interesse ist eine Behauptung, die Stommel in der heutigen Gerichtsverhandlung aufstellte. Danach hat er die mit Margarine durchsetzte Butter in der Hauptsache an Gastwirte geliefert. Die betreffenden Wirte haben nach seiner Angabe um die Beschaffenheit der Ware gewußt, dieselbe aber gern gekauft, weil sie sich um 10 bis 15 Pfg. billiger stellte, als einwandfreie Butter. Auf Grund des Ergebnisses der weiteren Beweisaufnahme verurteilte die Strafkammer beide Angeklagten, indem sie ein am 23. Juni ergangenes Urteil des hiesigen Schöffengerichts bestätigte, wegen Nahrungsmittelfälschung zu je 500 Mark Geldbuße. Außerdem wurde auf Publikation des Urteils erkannt.

Bochum, 17. Okt. (In den Stapel gestürzt.) Auf der Zeche „Baaker Mulde" in Linden (Ruhr) stürzte in der vergangenen Nacht der Bremser Heinrich Jahn auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in einen Stapel. Jahn konnte nur als Leiche geborgen werden.

Gerthe, 17. Okt. (Wegen einer bestialischen Tat) hatten sich heute die Bergleute Stephan Rataiczack und Szaleta von hier vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten haben am 1. Juni d. J. die Bergleute Augustiniak und Dürzack, die sich in dem Schalterraum der Wirtschaft Blome aufhielten, ohne jegliche Veranlassung überfallen und durch zahlreiche Messerstiche in Kopf, Rücken, Hals usw. in der fürchterlichsten Weise zugerichtet. U. a. wurde beiden Bergleuten die rechte Hand fast völlig zerschnitten. Augustiniak, dessen Wunden lebensgefährlicher Natur waren, hat zwölf Wochen krank darnieder gelegen, sein Kamerad drei Wochen. Die heutige Verhandlung ergab, daß die Ueberfallenen nicht den geringsten Anlaß zu der Bluttat gegeben haben, sondern bemüht gewesen sind, den Angeklagten aus dem Wege zu gehen. Gericht und Staatsanwalt waren sich darin einig, daß derartige Elemente, denen ein Menschenleben nichts gilt, so bestraft werden müssen, daß ihnen in Zukunft die Lust zu solchen bestialischen Taten vergeht. Die Strafkammer erkannte gegen jeden der Angeklagten in Bestätigung eines schöffengerichtlichen Erkenntnisses auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Recklinghausen, 17. Okt. (Ein „Wunderdoktor".) Vor einiger Zeit hatte sich auf der Kellerstraße ein „Wunderdoktor" niedergelassen, der sich anheischig machte, mit „Geheimmitteln" alle nur vorkommenden Krankheiten zu heilen. Da die Dummen bekanntlich nicht alle werden, so hatte der „Wunderdoktor", der sich selbstredend auf „Preise" verstand, regen Zulauf. Jetzt ist der „tüchtige Mann" auf Veranlassung mehrerer „Patienten", die sich betrogen fühlen, verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Es war die höchste Zeit, denn der „Herr Doktor", der in Wirklichkeit ein Korbmacher namens Heinrich Dieckmann ist, stand im Begriff, französischen Abschied zu nehmen.

Hagen i. W., 17. Okt. (Stiftung.) Der Stadtverordnete Alexander Post in Eilpe, der vor zwei Jahren den größten Teil der Bausumme zum evang. Vereinshause in diesem Stadtteile schenkte, hat zum Andenken an seine verstorbene Mutter jetzt 20 000 Mark zum Bau einer Kleinkinderschule für Eilpe gestiftet.

Soest, 17. Okt. (Der Kreistag des Kreises Soest) ist auf den 5 November eingeladen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorlagen der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen.

Duisburg, 17. Okt. (Beraubung eines Güterzuges.) Als gestern der Güterzug 6440 von Duisburg nach Hohenbudberg in der Nähe des Friedhofs auf Einfahrt wartete, sprangen zwei Männer die Böschung hinauf und öffneten einen Kollimagen. Der Bremser, der dies bemerkte, warf den Wagen zu, sodaß die Diebe in der Falle waren. In demselben Augenblick aber kamen zwei andere Männer, von denen der eine den Bremser festhielt, der andere die Wagentür wieder öffnete. Dem Waggon entstiegen die beiden anderen mit einer Kiste und einer Schachtel. Als der Bremser laut um Hilfe rief, flohen alle und nahmen nur die Pappschachtel mit. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Handel und Verkehr.

Hagener Gußstahlwerke, A.-G., Hagen. Im Geschäftsbericht, nach dem die Gesellschaft, wie gemeldet, nach Aufzehrung des Gewinnvortrages von 10 090 Mark einen Verlust von 38 054 Mark erlitt, sagt der Vorstand, daß das schlechte Ergebnis in erster Linie auf veraltete Einrichtungen des Stahlwerkes und auf Mangel an leistungsfähigen Maschinen in der mechanischen Werkstatt zurückzuführen sei. Die seit längerem erzielten geringen Betriebsüberschüsse hätten es nicht gestattet, auf die Anlage-Konten, wie es erwünscht gewesen wäre, außergewöhnliche Abschreibungen vorzunehmen. Um nun die Anlagewerte entsprechend herabsetzen zu können, bleibe nur der Weg übrig, durch Verminderung bezw. Zusammenlegung des Aktienkapitals (letzteres beträgt 2 254 500 Mark) Mittel zu ausreichenden Abschreibungen frei zu machen. Außerdem müßten dem Unternehmen die zu den unbedingt nötigen Neubauten und Verbesserungen erforderlichen Geldmittel zugeführt werden. Der Versand betrug 16 500 (i. V. 11 300) To. im Werte von 3,57 (2,62) Millionen Mark.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration.) Näheres im Inseratenteil.

„Unsere Marine"
Schlager in Qualität!
Die Hauptmarke
Beste 2 ₰ Cigarette
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Städtisches Elektrizitätswerk Dortmund

Telephon 766, 767 und 768.

Ausserdem wird Auskunft erteilt: **Auskunftstelle Löwenhof,** Telephon 3543.

Elektrische

Beleuchtungskörper

mietweise.

Monatlicher Mietpreis von **15** Pfg. an.
Eigentumserwerb nach 3jähr. Miete.
Anbringen im Stadtgebiet kostenlos.

Metalldrahtlampen
25 und 50 NK werden kostenlos mitgeliefert.

Leitungsanlagen

für Wohnungen von 1—12 Lampen

mietweise.

Eigentumserwerb nach 4jähr. Miete.

Monatlicher Mietpreis:
für die erste Schalttafel 80 Pfg., für jede weitere Schalttafel in demselben Hause 40 Pfg., für jede Lampenleitung 20 Pfg.

Treppenhaus-Beleuchtungen

mit selbsttätiger astronomischer Zeiteinstellung

mietweise

nach besonderen Bedingungen.
Beleuchtung beginnt selbsttätig bei Beginn der Dunkelheit, erlischt selbsttätig gegen 10 Uhr und gestattet während der Nacht jederzeit eine Beleuchtung mit selbsttätigem Ausschalten nach ca. 3 Minuten.

Beleuchtung

für Kleinwohnungen nach

Pauschaltarif

unter Verwendung von Strombegrenzern und besonderen Bedingungen.

Strombegrenzer in 3 verschiedenen Grössen bis zu 90 Watt.

Metalldrahtlampen

25 und 30 NK 115—125 Volt
1,00 Mk. pro Stück
25 und 50 NK 228 Volt
1,50 Mk. pro Stück

Sämtliche Preise verstehen sich ausschliesslich der gesetzlichen Leuchtmittelsteuer.

Bügeleisen

3 Wochen kostenlos

zur Probe

ohne Kaufzwang

Preis 9.00 Mk.

mit **Schnur** und **Stecker.** Stets gebrauchsfertig — sauber — staubfrei — geruchlos. — Gleichmässige Hitze ohne überflüssige Wärmestrahlung nach oben.

Motore

zum Antrieb von Nähmaschinen
gebrauchsfertig montiert,

mietweise

Eigentumserwerb nach 5-jähriger Miete
Mietpreis 5 Pfg. pro Tag.

Ausstellung von Beleuchtungskörpern
Martinstr. 1, I. Etage u. Auskunftsstelle Löwenhof

Hunderttausende Kunden



Umsonst u. portofrei Katalog mit 6000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. — Photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen und Musikinstrumente



Wir liefern auf

Teilzahlung



Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in

monatlichen Raten



Neu eingeführt:
Puppen, Spielwaren, Wirtschaftsartikel u. Christbaumschmuck





Viele tausende Anerkennungen. — Kunden an 28 000 Orten Deutschlands. — Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. — Zusendung des Kataloges gratis und franko durch

Jonass & Co., Berlin E
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine. Gegr. 1889





Bei

Rückgrat-Verkrümmungen

wurden **glänzende Erfolge** erzielt mit meinem gesetzlich geschützten

Geradehalter-Apparat Original-System „Haas"

16 Auszeichnungen, u.a. auf dem 10. Aerzte-Kongreß in Lemberg und der Internation. Hygiene-Ausstellung in Dresden. — Soeben preisgekrönt auf dem 17. Internationalen Aerzte-Kongress London 1913.

Dauernde Regulierung des Apparates kostenlos!
Reichillustrierte Broschüre gratis

Centrale Franz Menzel, **Dresden-Blasewitz 108**

Filialen in: Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Hamburg, Hannover, Nürnberg, Stuttgart
Vor **Nachahmungen,** die unter ähnlich lautenden Firmen angeboten werden, wird dringend gewarnt. **Nur die Firma Franz Menzel liefert die weltberühmten Original-Haas-Apparate.** 50040

Schnurrbart! Streng reell!



Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.
Aerztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Grosser Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht dastehend v. Sachverständigen, staatl. approb. Polizei-Chemiker, Aerzten usw. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.

Alleinige Niederlage: **Th. Strick, Dortmund, Westenhellweg 5.**

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in drei Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche ich um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme

---

Brautleute u. Interessenten

welche auf **gediegene u. neuzeitliche Zimmer-Ausstattung** Wert legen, kaufen **preiswert** und **reell** bei

Waldemar Bienfait
Möbel-Magazin
nur Kielstrasse 17, Ecke Nordstrasse

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Einzel-Möbel in grosser Auswahl.

Viehverkaufsvereinigung Bismark u. Umgeg.
E. G. m. b. H. (1200 Mitglieder) hält ihre

22. Vieh-Auktion

am Freitag, den 24. Oktober
in der neuerbauten Verkaufshalle am Bahnhof Bismark-Stadt ab. Zum Verkauf kommen

ca. 400 Haupt Rindvieh

des schwarzbunten Niederungsschlages. Es bietet sich Gelegenheit erstklassiges Material anzukaufen, auch Herdbuchtiere und Nachzucht von Herdbuchtieren. Beginn der Auktion 9 Uhr vormittags. Alles nähere ist aus den Katalogen zu ersehen.
Etwaige Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden Gutsbesitzer **Bernhard Mühl** in **Berkau** (Altmark).

Der Vorstand.
J. A.: **Johannes Weichardt, Bismark** (Provinz Sachsen).

Für Schuhgeschäfte!
Schubart & Lehmann
Schuhwaren-Fabrik-Lager
Dortmund, Bissenkamp 11 (i. unmittelb. Nähe d. Hauptbahnh.)
Große Läger. Fernspr. Nr. 1019. Sofortige Lieferung.
Einrichtung neuer Geschäfte sofort. 11970
Verlangen Sie Preisliste!



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw.- und Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate, auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig.
Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 84

Beamte
in Staats-, Kommunal- und Privatdiensten sowie andere ehrliche Käufer erhalten

Waren aller Art

wie **Kleiderstoffe, Bett- und Leibwäsche, Trikotagen, Herren- und Knaben-Konfektion** sowie **elegante Anfertigung von Herren-Garderobe** nach Mass von rheinischem Grossbetrieb

zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

Erbitte Postkarte, wann Zusendung oder Vorlage der Muster erwünscht, unter **U. C. 5112** an den General-Anzeiger Dortmund

---



Schneidig stolzen Schnurrbart schönes volles Kopfhaar

erzielt man rasch und sicher durch das einzig unübertroffen grossartig wirkende Haar- und Bartbeförderungs-Präparat **Harminol.** Wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, zeigt sich wunderbar schnell reges Wachstum, welches von vielen glänzenden, freiwilligen Dankschreiben bestätigt wird. **Garantie: Nichterfolg Betrag zurück.**
Harminol ist ärztlich geprüft und begutachtet. Waren- u. Bildzeichen vom kaiserl. Patentamte gesetzl. geschützt. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk.

Herr A. H. in O. schreibt: Mein Freund hat durch Ihr Harminol Stärke II in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen, wuchs an Zusehens. — Herr W. K. in B.: War voll Ihrer zuvor gesandten Dose Harminol Stärke III Mk. 4.- sehr zufrieden, da in den Wochen der Kauer sehr befördert und bei einiger Geduld sich glänzend bewährt. — Frau L. in D., Hilfe, senden Sie mir doch wieder 1 Topf Harminol Stärke III Mk. 4.- für meine Tochter, bin mit derigen sehr zufrieden, wurde überall empfohlen.

Alleinige Niederlage und Versand per Nachnahme:
Jac. Münster, Central-Drogerie, Dortmund, Wißstraße 12 und Kuckelke 29.

Goldene Medaille Wien 1912
Nervenschwache Männer
Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterlässt
Evaton-Tabletten
Probe Mk 4.—, ½ Karton Mk. 9.—, ¹/₁ Karton Mk 17.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die 29189
St. Markus-Apotheke, Wien III., Hauptstr. 130.
Zu haben in allen Apotheken.

Eine Modenschau

ist die heutige

Blusen-Ausstellung

in unseren Fenstern!

Wir bringen in
vornehmen, erstklass. Stoffen
die kleidsamsten Formen
der letzten Modeschöpfungen
deutscher, französischer und
englischer Fabrikate.

Eventuelle Abänderungen
werden tadellos ausgeführt.

Seidenhaus
M. Wittgensteiner
DORTMUND
3 Westenhellweg 3

Sanierungen

(Konkursverhinderung)
schnell, sicher und diskret.
Ludwig Eggen Bücher-Revisor **Dortmund**
Fernruf 5323. Hollestrasse 17.

Eisenwerk und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Düsseldorf-Heerdt.

Pressen
Stanzen
Scheren.

Wer seine Angehörigen überraschen will, bestellt für

Geschenkzwecke

Neumann's Wunderkiste für **Damen** enthaltend:	Neumann's Wunderkiste für **Herren** enthaltend:
1 Damentasche, gut versilbert	1 Rasierapparat, Gillettearig
1 Collier mit Anhänger z. öffn.	3 Klingen = 6 Schneiden
1 Armband, gut versilbert	1 Rasierspiegel
1 Gürtelschnalle	1 Rad-Feuerzeug
1 Garnitur Kämme, 3 Teile	1 eleg. Krawattennadel
1 Gürtelnadel	1 Paar Manschettenknöpfe
1 Brosche, ganz aparte Muster	1 Zigarrentasche
1 Paar Ohrringe m. Simili-Stein.	1 Garnitur eleg. Hemdknöpfe

per Post, bei vorheriger Einsendung des Betrages kostet jedes Sortiment 5 M., per Nachnahme 50 Pfg. mehr. Es wird für pa. Ware garantiert u. jedes Stück einzeln im elegant. Karton verpackt, also auch für Geschenkzwecke sehr geeignet. — **Bestellen Sie recht bald, da die Nachfrage nach diesen Wunderkisten jedes Jahr sehr gross ist.**

Kurt Neumann Versandhaus, Berlin-Wilmersdorf I.

Christbaum-Schmuck Grosser Verdienst!

Prachtkatalog mit über 300 Abbildungen u. Angabe d. Wiederverkaufspreise gratis u. franko.
Schaufenster-Dekoration.
Man verlange Spezialkatalog.

Fedor Müller, Dresden
Christbaumschm.-Fabrik,
Grosse Brüdergasse 41.

Nervenschwäche

deren Ursachen und Verhütung in gemeinverständlicher Darstellung Preisgekröntes Werk in vielfach verbesserter, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen neu umgearbeiteter Auflage. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur **Verhütung von Gehirn- und Rückenmarkserschöpfung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse u. s. w.** Für jeden Mann ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Mk. 1.20 in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. Rumler's Nachf. Genf-Syt. 180 (Schweiz)**

Billige Öfen

Als besonders preiswert empfehle ich
1 Posten **Rundöfen** . . von 5 Mk. an
1 Posten **kantige Oefen** von 10 Mk. an
1 Posten **amerik. Oefen** von 30 Mk. an

Otto Berthold, Dortmund
Münsterstr. 6—8. Teilzahlung gestattet.

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital und Reserven Mark 116 000 000.

Dortmund, Betenstr. 11.

Agentur: Lünen, Langestrasse 18.

Wir nehmen **Geld-Einlagen** entgegen **und verzinsen dieselben je nach Kündigungsfrist.**

Die Verzinsung geschieht vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ausserdem verzinsen wir im **Check-Verkehr** Gelder jederzeit ohne Kündigung rückzahlbar.

Die näheren Bedingungen liegen an unserer Kasse bereit.



Straussfedern

die grosse Mode!

Wir unterhalten grosse Läger in echten, langen Straussfedern, schwarz, weiss und farbig,

1.50 2.95 3.50 6.50 9.75 14.50 bis **45** M

Besonders preiswert!

Echte Straussfeder schwarz, ca. 40 cm lang . . . . . **3.50** M

Geschw. Jordan

Versand nach auswärts gegen Nachnahme!

— Dortmund —

Münsterstrasse 45, Ecke Kielstrasse.

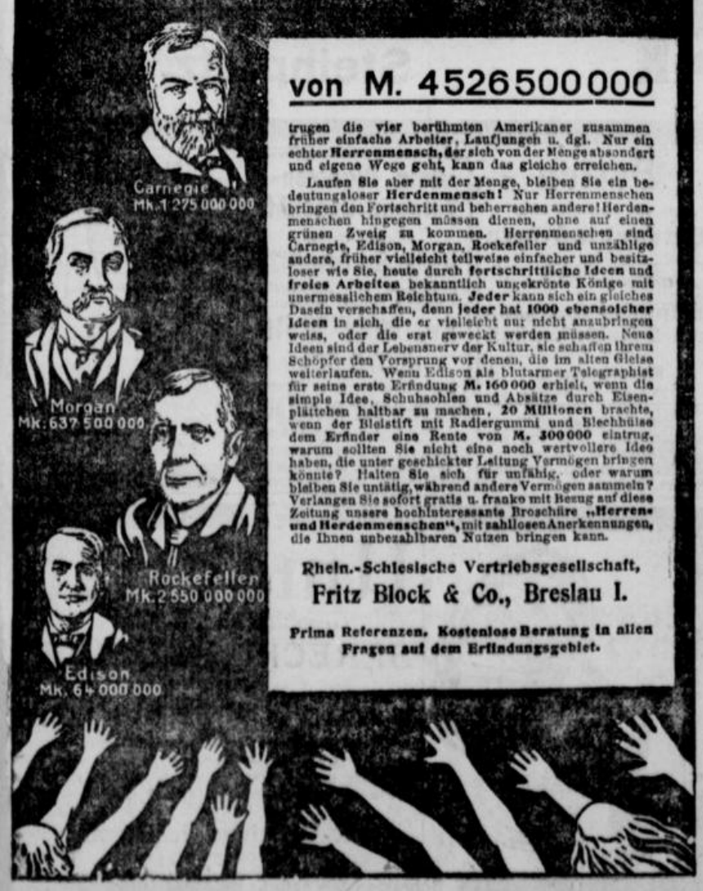
Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. Zu haben in allen Geschäften, wo Dr. Thompson's Seifenpulver verkauft wird. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix" bleicht fix!

EIN RIESENVERMÖGEN



von M. 4526500000

trugen die vier berühmten Amerikaner zusammen früher einfache Arbeiter, Laufjungen u. dgl. Nur ein echter **Herrenmensch**, der sich von der Menge absondert und eigene Wege geht, kann das gleiche erreichen.

Laufen Sie aber mit der Menge, bleiben Sie ein bedeutungsloser **Herdenmensch!** Nur Herrenmenschen bringen den Fortschritt und beherrschen andere! Herdenmenschen hingegen müssen dienen, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen. Herrenmenschen sind Carnegie, Edison, Morgan, Rockefeller und unzählige andere, früher vielleicht teilweise einfacher und besitzloser wie Sie, heute durch **fortschrittliche Ideen** und **freies Arbeiten** bekanntlich ungekrönte Könige mit unermesslichem Reichtum. **Jeder** kann sich ein gleiches Dasein verschaffen, denn **jeder hat 1000 ebensolcher Ideen** in sich, die er vielleicht nur nicht anzubringen weiss, oder die erst geweckt werden müssen. Neue Ideen sind der Lebensnerv der Kultur, sie schaffen ihrem Schöpfer den Vorsprung vor denen, die im alten Gleise weiterlaufen. Wenn Edison als blutarmer Telegraphist für seine erste Erfindung **M. 160000** erhielt, wenn die simple Idee, Schuhsohlen und Absätze durch Eisenplättchen haltbar zu machen, **20 Millionen** brachte, wenn der Bleistift mit Radiergummi und Blechhülse dem Erfinder eine Rente von **M. 300000** eintrug, warum sollten Sie nicht eine noch wertvollere Idee haben, die unter geschickter Leitung Vermögen bringen könnte? Halten Sie sich für unfähig, oder warum bleiben Sie untätig, während andere Vermögen sammeln? Verlangen Sie sofort gratis u. franko mit Bezug auf diese Zeitung unsere hochinteressante Broschüre **„Herrenmenschen und Herdenmenschen"**, mit zahllosen Anerkennungen, die Ihnen unbezahlbaren Nutzen bringen kann.

Rhein.-Schlesische Vertriebsgesellschaft,

Fritz Block & Co., Breslau I.

Prima Referenzen. Kostenlose Beratung in allen Fragen auf dem Erfindungsgebiet.

Gemälde-Verkauf Düsseldorf

Blumenstrasse 11

gegenüber Hotel Heck in der Nähe des Corneliusplatzes

unter andern:

Achenbach Osw., Prof. † gr. italien. Landschaft.

Janssen Gerh., Prof. Genrebild Interieur mit 2 Figuren.

Baisch H., Prof. † grosse holl. Landschaft mit Viehstaffage.

Kröner Chr., Prof. † vor dem Kampfe.

v. Gebhardt E., Prof. selten fein ausgeführtes Genrebild.

Munthe L., Prof. †

Winterlandschaft Frühlingslandschaft.

Claus Meyer, Prof. Würfelspieler.

Nikutowsky E. altes Städtchen.

Clarenbach M. Winterlandschaft.

Mühlig H., Prof. div. Landschaften.

Jacobsen S. † Mondschein.

Normann A. Sognefjord.

v. Wille F., Prof. reiche Auswahl in Eifellandschaften.

Kampf E., Prof. Flandr. Landschaft.

Buthsteiner R., Prof. vornehmes Interieur mit Figuren.

Rocholl Th. Kaiser Wilhelm I. mit seinen Paladinen.

Rasmussen A. norweg. Landschaften.

Oehmichen Hugo div. Genrebilder.

Mücke Carl div. Genrebilder.

v. Bochmann Gr., Prof., div. Landschaften.

Hermanns H., Prof. vornehmes Interieur „Teestunde".

Erdmann Otto † Genre (Liebesorakel).

Boehmer H. Waldbilder.

Murdfield Carl vornehmes Interieur.

Schweitzer A., Prof. Winterlandschaft.

W. Schreuer reiche Auswahl der bekannten Schreuer'schen Sujets.

Dirks A. Marinen.

Preyer J. W. † Stilleben.

Preyer Emilie Stilleben.

Juts Carl Geflügelhof.

Liesegang H., Prof. div. Landschaften.

v. Schennis F. Parklandschaften.

Haver Carl div. Genrebilder.

Junghelm Carl † Sorrento.

Fay L. † Setter mit Hase.

Fritzel W. div. Landschaften.

Nordenberg Hendrik Holländ. Interieur.

Stern Max Annanasberg.

Volkhart Max, Prof. Genrebild und viele andere.

Was muss jeder Gemäldebesitzer über die **Pflege der Gemälde** notwendig wissen?

Eine fachmännische Broschüre hierüber stelle ich allen Interessenten aus Anlass des **25jährigen Bestehens** meiner Firma gratis zur Verfügung. Erscheint Ende Oktober.

Emil Carroux.

Krätze veralt. Hautleiden beseit. nach 2mal. Gebr. d. langjähr. erprobte Radikalmittel mit Gebrauchsanweis. Nachn. 5 Mark exkl. Porto. **Marien-Apotheke, Schirgiswalde. Bez. Dresden.**

Pelz-Waren

Umarbeiten

nach den neuesten Fassons. 61059

Verlängern Verbreitern Reparieren.

Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet.

Sehr billige Preise

Vorherige Kostenberechnung.

Kürschnerei

Wilh. Messling

Kürschner

Ostenhellweg 13.



Echt silberne

Remontoir-Uhren, garant. **gutes Werk**, 6 Rubis, schön **starkes** Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferblatt **Mk. 16.50.** Dieselbe m. 2 echt silb. **Kapseln, 10 Rubis Mk. 13.**

Schlechte Ware führe ich nicht. Meine sämtl. Uhren sind **wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert**; ich gebe daher **reelle 2jähr. schriftl. Garantie.** Versand geg. Nachn. od. Posteinzahlg. Umtausch gest. od. **Geld sofort zurück**, somit Bestellg. bei mir **ohne jedes Risiko.** Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- und Lederwaren gratis und franko.

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten u. Goldw. engros

Berlin 104, Neue Königstr. 4.

Auf Teilzahlung

Roland-Räder,



Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. ähnl. Artikel.

Räder, Motorräder, Motorfahrräder, Fahrradteile, Zubehör u. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland Maschinen-Gesellschaft in Köln 84

Verschenkt

werden zu Reklamezwecken



500 Guitarre-Zithern

in feinster Ausführung. **Von jedermann sofort ohne Vorkenntnisse zu spielen.** Sie haben nur nötig, 80 St. unterlegb. Notenblätter **à 10 Pf.** bei uns zu kaufen. Die Zither erhalt. Sie **vollständig umsonst!** Die Notenblätter kosten überall 10 Pf. p. Stück. Verlangen Sie unsern Prospekt mit Abbildung und Beschreibung. 60074

Richard Ladewig G. m. b. H. Abteilg. 68, **Berlin**, Alte Jakobstraße 81/82.

Billige Oefen



Juno- und Cora-Oefen

Küppersbusch- u. Reissmann-Öfen

Heinr. Müser

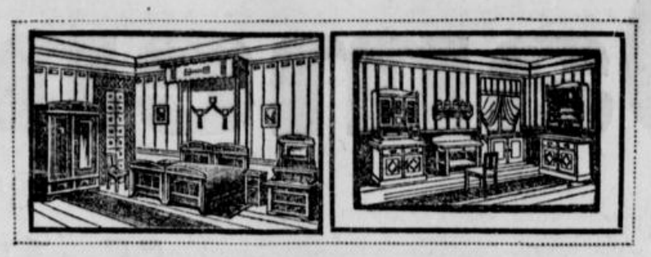
Nacht.

32 Ostenhellweg 32

Jede Frau

sollte die ill. Preisliste über Artikel zur modernen Gesundheitspflege einford. von der Sanitäts-Centrale „Reform", Düsseldorf, Postf. 649

Verlangen Sie Katalog!



-MÖBEL-

Beachten Sie bitte unser Angebot, besonders **Preise** und **Zahlungsbedingungen**; beide bis jetzt noch **unerreicht!!!**

Küche pitsch-pine mit Linoleum . . . Mk. 128	**Küche** Stür., pitsch-pine, vornehm . Mk. 169	**Küche** pitsch-pine hochelegant . . . Mk. 146
Schlafzimmer engl., modern . Mk. 168	**Schlafzimmer** 3teil. eschen od. eich. gehalt. Mk. 268	**Schlafzimmer** mit Spiegel, hochmod. Mk. 245
auf. Mk. 295	auf. Mk. 435	auf. Mk. 391

Teilzahlung mit geringer Verzinsung — gestattet. —

Schlafzimmer 3teil., echt eichen Mk. 388	**Einzel-Möbel.**
Speisezimmer echt eichen . . Mk. 498	
Wohnzimmer nußbaum . . Mk. 293	
Herrenzimmer echt eiche . . . Mk. 345	

Bettstellen	16.50	Küchenschränke . . .	42.00
Kleiderschränke . . .	34.00	Eimerschränke	15.00
Vertikow mit Spiegel .	42.00	Herde	ab 45.00
Kommoden	24.50	Küchentische . .	7, 9, 15.00
Matratzen, eigene Anfertigung	28.00	Küchenbretter	2.80
		Aurichten	48.00

Herde, Teppiche, Gardinen in großer Auswahl.

Für jedes Teil übernehmen wir weitgehendste Garantie.

Masthoff & Co.

Weberstr. 11-15 DORTMUND Ecke 1. Kampstr.

Eingang Weberstraße.

Achten Sie auf blaue Schilder!

Eigene Schreinerei!

Eigene Polsterei!

Eine 10-Pfennig-Zigarre für 5 Pfennig.

Graf Moltke M. 48.-

Um Sie davon zu überzeugen, daß eine alte, renomm. Zigarrenfabr., d. ohne Zwischenhandel ihre Fabrikate absetzt, eine in Geschmack u. Aroma vorzügl. Zigarre liefern kann, offeriere ich ausnahmsweise: Ein Kistchen 50 Stück **Graf Moltke** mit Ring, ff. Qualitätszigarre, Größe wie Abbild., mit **2.40** M., ein Kistchen 50 Stück **Aquila** mit **2.60** M., 10 St. **Rheingold** in Zigarrenkistchen-Taschenformat mit **0.45** M., 10 St. **Flor de Isla** (Format wie Rheingold) mit **0.45** M. einschl. Porto mit **6.50** M. per Nachn. Garant. Umtausch o. Rücknahme, dah. kein Risiko. Preisl. gr.

P. Pokora, Zigarren- u. Zigarettenfabrik, Neustadt (Westpr.) Nr. 162 B. Gegründet 188. Ca. 300 Arbeiter

Daimler Bootsmotoren

das Ergebnis 30-jähriger Erfahrung!

Daimler-Motoren-Gesellschaft Berlin-Marienfelde

Wildunger Königsquelle

General-Vertreter: H. Fromme, Likör-Fabrik und Weinhandlung. Telefon 2031. Detail-Verkaufsstelle Weissenburgerstr. 26.

Für Hotels, Cafés, Restaurants etc. Engros-Preise.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Armband-Uhr schenken wir Ihnen



wenn Sie für uns 100 Künstler-Postkarten verkaufen. Die Postkarten senden wir Ihnen vollständig frei und wenn Sie sie verkauft haben, so schicken Sie uns 7 Mark, worauf wir Ihnen die moderne Armband-Uhr, für die wir 2 Jahre garantieren einsenden. **Heinrich Knopf, Berlin N. W. 97** Repkowplatz 52

Das Erkennen!

Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand,
Kommt wieder heim aus dem fernen Land.
Sein Haar ist bestaubt und sein Antlitz verbrannt,
Von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?
Ein Freund auf der Straße schaut ihm ins Gesicht,
Der Bursch ihn grüßt, doch der kennt ihn nicht.
Beim Liebchen erging es ihm ebenso
Und nur seine Mutter begrüßt ihn froh.
Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt,
Das Mutteraug' hat ihn doch erkannt.
Wie's draußen ihm ging, er erzählte dann,
Er sagte: „Ach Mutter, nun sieh mal an,
Die Schuh' ließ ich damals besohlen mir,
Noch kurz vorher, eh' ich ging von hier,
Und doch sind die Sohlen noch heile jetzt,
Trotzdem ich drauf habe actipelt stets."
Drauf sagte die Mutter: „Mein liebes Kind,
Das kommt daher, weil dies „Granit-Sohlen" sind."

Alle klugen Menschen tragen **Granitsohlen** von

G. Bork, Rheinischestr. 9.

Auswärtige Kundschaft franko gegen franko.

3—5 Mark täglich



können arbeitsame Personen zu Hause mit Stricken auf meiner erstklassigen Strickmaschine verdienen (Anzahl. Mk. 75). Vorkenntnisse nicht nötig. Anlernen gratis. Gebrauchte Maschinen nehme ich in Zahlung. Arbeit wird geliefert. Prospekte, glänzende Zeugn. u. Dankschr. **M. Kleist, Dortmund,** Westenhellweg 122.

Neu-Eingänge grosser Posten

Damen-Konfektion

Elegante Neuheiten in bester Ausstattung

zu auffallend billigen Preisen.



Jackenkleid vornehm dunkel, auf Seide **28.00**

Jackenkleid blau Twilled, Atelierarbeit, auf Seide **36.00**

Jackenkleid Cotelé, in vielen Farb., Atelier-Arbeit **58.00**

Jackenkleider blau Kammgarn-Cheviot oder engl. gemustert, auf Seide **18.50**

Jackenkleider blau Kamm., hochgeschlossen, mit Posament-Verschluss od. Reversfasson, auf Seide **24.00**

Jackenkleider aus besten Curlstoffen, hochgeschl., mit Astrachan- oder Sealkragen, oder blau Kammgarn mit Seidenrevers, Schneiderarbeit auf Seide **28.00**

Jackenkleider blau Kammgarn, hochgeschlossen m. Gürtel, oder blau Diagonal mit Revers auf Seide **38.00**

Jackenkleider Affenhautstoff, mit Pelzbesatz od. Samt-Verschnürung **48.00**

Jackenkleider Cotelé- od. Fantasie-Stoffe mit breitem Astrachanbesatz, Atelier-Arbeit . . . **58.00**

Jackenkleider prima Velour de laine, in elegantest. Ausführung, Ersatz für Maß **68.00**

Jackenkleider hochapart, Fantasiestoffe in feinster Verarbeitung, Ersatz für Maß . . . **85.00**

Jackenkleider elegante Pariser Modellkopien . . **100.00-200.00**

Paletots englisch gemustert, hochgeschlossen, mit Riegel **9.75**

Paletots engl. gemustert, mit Samtkragen, hochgeschl. Form, mit Riegel **14.75**

Paletots aus besten Diagonalstoffen in vielen Farben, mit Riegel, offen u. geschlossen zu tragen **18.50**

Paletots aus prima Flauschstoffen, braun und mode, mit brt. Samtkragen **19.50**

Paletots aus prima Curlstoffen, schicke lange Form **24.00**

Paletots aus gestreiften Curlstoffen, hochapart, in frischen bräunlich. Tönen **28.00**

Paletots aus feinsten Fantasiestoffen, fesche Kimonoform **36.00**

Paletots elegante Neuheiten, in englisch. Affenhaut und Angorastoffen, sehr aparte Macharten **48.00**

Paletots in allerbesten Qualitäten u. Ausführungen . . **60.00-100.00**



Englischer Paletot aus modernsten Stoffen **14.75**

Flotter Paletot aus Flauschstoffen in modernen Farben **26.00**

Astrachan-Paletot ca. 140 cm lang eleg. Ausstattung **36.00**

Sehenswerte neue Putz-Abteilung

für Damen und Kinder.

Eleganter Modell-Salon

Ueberwältigende Auswahl aller Neuheiten zu niedrigst gestellten Preisen.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

Meyer & Günther

DORTMUND

Steinplatz.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse des Amtes Mengede

zu Mengede wird vom 14. ds. Mts. an das **neue Geschäftslokal im Amtshause** — Eingang von der Amtsstraße — beziehen. Geschäftsstunden vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr. Sonnabends nachmittags bleibt die Kasse geschlossen. 62536

Tägliche Verzinsung der Einlagen: zur Zeit **4 Prozent.**

Einlagen können auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9530 eingezahlt werden.

Die Sparkasse hat Depositen-, Konto-Korrent-, Scheck- und Giro-Ueberweisungsverkehr und besitzt Bank- und Giro-Konto bei der Landesbank der Provinz Westfalen zu Münster und bei der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin.

Auch ist die Vermietung von Schrankfächern bei der Sparkasse vorgesehen.

Mengede, den 11. Oktober 1913.

Der Vorstand.

Jeder spielt sofort Klavier!

Nach der seit Jahren bewährten „Tastenschrift" kann jeder, ob alt oder jung, ob von leichter oder schwerer Auffassung, in **kürzester Zeit — ohne fremde Hilfe** flott und fehlerfrei vom Blatt Klavier spielen. **Notenkenntnisse nicht erforderlich.** Verlangen Sie noch heute gegen Einsendung von 50 Pfg. Probestücke und Aufklärung von dem **Musikverlag Euphonie, Friedenau 317 bei Berlin.**



Prachtvolle Uhr umsonst!

Senden Sie uns Ihre Adresse, wir senden Ihnen frko. **25 Stück wunderschöne Schmuckkuchen.** Verkaufen Sie diese das Stück zu 20 Pf. und senden Sie uns den Erlös von Mk. 5.—. Sie erhalten sofort nach Eingang des Geldes eine großartige, garantiert auf die Minute gehende Remontoir-Uhr **umsonst** bds. Kein Geld senden, nur Adresse. **Fischer & Knoblich, Berlin 51, Dresdenerstr. 88**



Nur an Beamte

(Gegr. 1844) (Gegr. 1844)

sowie **Werkmeister** staatlicher und privater Betriebe

erfolgt die Lieferung der erstklassigen, neuesten und anerkannt preiswerten **Pelz-Colliers und Muffen, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Straussfedern, Mode- und Manufakturwaren, Wäsche- und Ausstattungs-Artikel, Trikotagen, Gardinen, Teppiche.** Bei Barzahlung 5% Rabatt oder bequeme **Teilzahlungen.** Besonderer Vorzug: **Auswahl-Sendungen** in Pelzwaren, Herren- und Damen-Konfektion franko. Verlangen Sie von den 3 Pelz-, Konfektions- und Haupt-Katalogen die erwünschten, und reiche Stoffmuster-Kollektion.

Kaufhaus für Deutsche Staats- und Kommunal-Beamte Abt. 46.

Berlin SW 68, Lindenstrasse 106.

Silberne und gut versilberte

Bestecke

Serviettenbänder

Becher

zu billigen Preisen.

A. Eick & Comp.



Blasen-Nierentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wikstr. 20.

Wanzen, Käfer, Ameisen

Ratten, Mäuse, Erdmäuse usw. vertilgt radikal unter Gar. **Kammerjäger Selbis,** Weiherstr. 19. Fernr. 7330.

Betten

neu und gebraucht sowie

Barchend u. Federn

kaufen Sie am **reellsten und billigsten**

Westliches Kaufhaus und Pfandleihanstalt

G. m. b. H.

Rheinischestraße 42 durch den Mittelgang.

4552 Frauen

erreichten durch mich eine sehr leichte **Entbindung.** Näheres geg. Rückporto. **Frau H. Johannes, Bremen,** Postfach 38. 88829

Mein Cigarren-Versand-Geschäft

befindet sich jetzt

Arndtstr. 8, p. Fernr. 8425

Ersparnisse der Ladenmiete, deshalb billiger Verkauf.

Fr. Max Wolff

früher S. Wolff

Dortmund.

Pitsch-pine Fensterholz

auf Maß ausgeschnitten billigst abzugeben. **Heitmann & Kirchhofer,** Dampfsägewerk Holzhandlung und Hobelwerk.

Herrenz.-Krone in Handarbeit, **hochapart,** 4eckig, Schmiedebronze, **wirkl. Reklamestück,** M 28. **Direkt aus der Kronleucht.-Fabrik** Tönnis & Gfrörer, Kaldenkirchen Rhld. Alle übr. Kronen mit 33⅓% Rab. Musterb. Nr. 516 kostl.

Erfolgreiche individ. Einzelbehandlung für

Stottern, Nerven- und Gemütsleiden

mittels analyt. Psycho-Therapie.

Bartsch Heil-Institut

Ardeystraße 107, II.

Schreiben Sie sofort.

Reklame-Angebot.



Umsonst

erhält jeder eine hochelegante

SPRECHMASCHINE

bei Bezug unserer

„Ondo"-Schallplatten

um solche überall einzuführen.

Lassen Sie sich sofort gratis und franko unseren Prospekt mit Abbildungen der Sprechmaschinen, sowie unseren reichhaltigen Schallplatten-Katalog kommen.

Ondo-Vertriebs-Gesellschaft

Hannover 100. (63951

Reklame-Angebot.

Schreiben Sie sofort.

Sonntags-Ausgabe.
Nr. 288. (2. Blatt.)

General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Sonnabend, 18. Oktober 1913

Garantiert unschädlich. Schont und erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten

das selbsttätige Waschmittel

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Persil

Keine Seife und sonstige Waschzutaten erforderlich. Diese beeinträchtigen nur die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Das 7 Millionen-Projekt der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen A.-G. zu Soest

bildet zurzeit im ganzen Bereiche der durch die Kleinbahn interessierten Kreise Gegenstand lebhaftester Erörterungen. Aufsichtsrat und Generalversammlung haben die beabsichtigte Umwandlung der Kleinbahn in Normalspur gutgeheißen und dem Vorstand die Ermächtigung zur Geldbeschaffung erteilt.

Zur Klärung der Sache sei nachstehend einiges aus den Gutachten der Sachverständigen aufgeführt:

Eisenbahndirektor Uflacker-Wernigerode sagt auf Seite 4 seines Gutachtens wörtlich: „Wird die Schmalspur beibehalten, so werden sich die Ausgaben nicht nur nicht verringern, sondern sie werden noch steigen entsprechend der größeren Abnutzung der Betriebsmittel, infolge zunehmenden Alters. Eine Verminderung auch der Gesamtbetriebs-Ausgaben ist vollkommen ausgeschlossen . . . Eine Abweisung des angebotenen Verkehrs kann natürlich nicht in Frage kommen, da dadurch der Zweck des Unternehmens vereitelt und die öffentlichen Interessen des Bahngebiets geschädigt würden." Am Schluß des Gutachtens heißt es: „Die angestellten Ermittelungen und Untersuchungen haben ergeben, daß der Betrieb der R.-L.-Kl. als Schmalspurbahn sowohl hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit des Betriebes als auch in der Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist. Obwohl die Grundlagen des Unternehmens durchaus gesund sind, muß der Umbau in Normalspur dringend empfohlen werden. Als normalspurige Bahn wird das Unternehmen dem Verkehrsgebiete außerordentliche Vorteile bieten. Das gesamte investierte Kapital wird in Zukunft eine angemessene Rente abwerfen und damit auch für die Geldgeber und Garanten eine sichere Kapitalsanlage bedeuten, als unter den jetzigen Verhältnissen, selbst dann, wenn die jetzigen Anlagen durch Verbesserungen und dreischienigen Ausbau leistungsfähiger gemacht werden sollten. Der Umbau ist daher dringend geboten."

Eisenbahndirektor J. Mühlen-Wiesbaden führt in seinem Gutachten u. a. folgendes an: „Das alsbald nach dem Erlaß des Kleinbahngesetzes in Angriff genommene Netz der Ruhr-L.-Kl. ist mit sehr ungünstigen Krümmungs- und Neigungs-Verhältnissen angelegt worden. Man folgte der damals weit verbreiteten Anschauung, daß eine Kleinbahn so billig wie möglich mit schmaler Spur gebaut werden müsse und daß die für alle Schienenwege geltende Grundregel, wonach bei den baulichen Anlagen die Wirtschaftlichkeit des Betriebes berücksichtigt werden muß, auf Kleinbahnen nicht anzuwenden sei. Dadurch erhielt man eine Anlage, deren technische Leistungsfähigkeit eng begrenzt und für den Betrieb ungünstig war . . . Derartige grundsätzliche Fehler in der Bahnanlage haben damals fast alle Kleinbahnunternehmer gemacht; dazu haben sie meistens viel zu schwachen Oberbau gewählt, während die R.-L.-Kl. in dieser Hinsicht vorsichtig war. . . . Der dreischienige Betrieb ist teuer, noch teurer ist der Rollbockbetrieb . . . Wenn also die Normalspur nur die Wirkung hätte, die wenigen, absolut sicheren von der Direktion bewerteten Verkehrsquellen zu erschließen, so kommt man schon mit Sicherheit in absehbarer Zeit an eine volle Verzinsung des Gesamtkapitals heran und zwar auch unter der sehr vorsichtigen Annahme, daß der Verkehr weder im Rechnungsjahr 1912-13 noch 1913-14 Mehreinnahmen liefert. . . Die Grundlagen des Unternehmens der R.-L.-Kl. sind durchaus gesund. Der normalspurige Umbau ist durchaus zu empfehlen, Die normalspurigen Bahnen sind nicht nur für das Verkehrsgebiet wirtschaftlich sehr viel wertvoller, sondern sie sind auch als Kapitalsanlage wesentlich besser, als die in jedem Falle verbesserungsbedürftigen, durch teilweise dreischienigen Betrieb ergänzten Schmalspurbahnen."

Oberbaurat Stündeck-Düsseldorf sagt in seinem Gutachten in der Schlußfolgerung u. a.: „Die finanziellen Ergebnisse der Betriebe der R.-L. Kl. sind recht ungünstig. Die im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebene amtliche Zeitschrift für Kleinbahnen rechnet sie zur Gruppe derjenigen 10 Kleinbahnen, die zwar einen Betriebsüberschuß ergeben, der aber zur Deckung der gesetzlichen Rücklagen nicht ausgereicht hat, so daß dazu die Eigentümerin hat in Anspruch genommen werden müssen. Der Grund dieses überaus ungünstigen Ergebnisses liegt nicht an dem schwachen Verkehr, oder an den zu geringen Einnahmen, — diese sind im Gegenteil durchaus angemessen — sondern, wie der ganz ungewöhnlich hohe Betriebskoeffizient von 83,8 Prozent schlagend beweist, an den sehr hohen Betriebskosten. Die außerordentliche Höhe dieses Betriebskoeffizienten muß umsomehr auffallen, als 63 Proz. der Gesamt-Einnahmen aus dem sonst am meisten lohnenden Güterverkehr herrühren. Wie durch ein eingehendes Studium der örtlichen Verhältnisse an Hand der von der Direktion gelieferten und anderweitig beschafften Unterlagen unzweifelhaft festgestellt worden ist, liegt der Grund für das schlechte finanzielle Ergebnis nicht etwa an einer unwirtschaftlichen Betriebsführung, sondern ausschließlich an dem baulichen Zustande der Bahn.

Hieraus ergibt sich, daß der normalspurige Umbau der R.-L. Kl. an dem die Aktionäre aus den schon oben eingehend behandelten Gründen nun einmal in keinen Fall herumkommen werden, sie mögen wollen oder nicht, für die wirtschaftliche Gesundung des Unternehmens, sowohl ein für das gesamte Verkehrsgebiet von der größten Bedeutung ist und auch deshalb nur dringend empfohlen werden kann.

Vermischtes.

— (Das Licht bei der Arbeit.) Die Beleuchtung spielt für das Gelingen jeglicher Arbeit eine ungeheure Rolle. Die Hygieniker aller Länder haben sich mit dieser wichtigen Frage außerordentlich viel beschäftigt, und herausgefunden, daß eine richtige Beleuchtung für die Schulen, ebenso wie für die Fabriken und sonstigen Arbeitsstätten von ungeheurer Bedeutung ist. Die Selstörungen der Kinder könnten vielfach vermieden werden, wenn die Mütter darauf achten wollten, daß die Kinder immer nur bei der vorschriftsmäßigen Beleuchtung arbeiten würden. In den Fabriken werden durch die richtige Beleuchtung viel Unglücksfälle vermieden, das Gelingen aller Arbeit hängt von dem Licht ab. Das Augenzittern der Bergleute, Nystagmus, das in den rhythmisch schwingenden Bewegungen des Augapfels besteht, wird durch die fortwährende Halbbeleuchtung, in der diese Leute arbeiten, verursacht. Einige Gebote sollten immer befolgt werden, wenn man sich die ungeschwächte Kraft der Augen bewahren will. In erster Linie kommt es darauf an, niemals bei dämmerndem Lichte zu lesen, oder zu arbeiten, weil dadurch die Sehkraft der Augen a[illegible] das Unerhörteste in Anspruch genommen wird. Niemals soll man ferner bei flackerndem, zitterndem Lichte arbeiten, man setze seine Augen nicht ungeschützten Lichte aus. Man beurteile die Beleuchtung nicht nach der Pracht der L[illegible]pen. Uebermäßige Kontraste sind stets zu vermeiden, Lichtschirme oder Reflektoren sind, falls es notwendig ist, anzuwenden. Die Lampen müssen in der richtigen Stellung sich befinden. Man setze sich auch in einem hellen Zimmer beim Lesen und Arbeiten nicht zu weit von der lichtspendenden Lampe entfernt, weil die Lichtstärke sich im Quadrat der Entfernungen vermindert. Man vermeide es, am abend sich mit dem Nähen von schwarzen oder dunklen Stoffen zu beschäftigen. Niemals soll man am abend bei Lampenbeleuchtung schwarze Strümpfe stopfen. Sind die Schulkinder am abend gezwungen, Schularbeiten zu machen, so achte man darauf, daß das Licht von der linken Seite auf ihre Tafel oder das Heft fällt. Man kann durch ungenügende Beleuchtung, durch eine nachlässige Behandlung der Lichtquelle dem Auge Schaden zufügen, der nie wieder gut zu machen ist.

Sprechsaal.

Aplerbeck.

„Heute kam ich durch das benachbarte Aplerbeck, das durch den Bau des Eisenwerkes einer flotten Entwickelung entgegengeht. Eine direkte Straßenbahnverbindung nach Dortmund ist kürzlich in Betrieb genommen worden, dann soll Aplerbeck unter anderem in kürze einen neuen Bahnhof bekommen und wie es heißt, auf der entgegengesetzten Seite der Chaussee nach Gockel. Es werden dadurch wesentliche Aenderungen in den Straßenanlagen nötig sein, um den Verkehr zu erleichern. Mit den Straßen war es in Aplerbeck, das heißt in der Nähe des neuen Eisenwerkes, sehr schlecht bestellt. Ein besonders schlechter Weg, die Schützenstraße, ist ganz kürzlich ausgebaut worden und war ich nicht wenig erfreut, heute mal ohne meine Gliedmaßen infolge der sonst erforderlichen Springereien über die Schmutzhaufen und Riesenwasserpfützen zu verrenken, den verhaßten Wegeteil zu passieren. Da der Herbst mal wieder einen besonders schönen Tag spendete, so dehnte ich meinen Spaziergang aus, um mir die neue Bahnstrecke Hörde—Schwerte anzusehen. Als ich kaum die Wirtschaft Delbrück passiert hatte, hörte ich aus der Richtung von dem vor mir befindlichen Bahnübergang lautes Rufen und Schimpfen. Ich beeilte mich zur Stelle zu kommen, etwas Schlimmes ahnend, muß aber dann sehen, wie zwei Männer bemüht sind mit zwei Pferden einen leichten Wagen mit etwa 10—12 Centner Kartoffeln den Weg hinanzubringen, was aber nicht möglich war, weil der Weg hinter dem Bahnübergang arg ausgeschwommen war und zudem eine starke Senkung hat. Trotzdem nun beide Männer in die Räder faßten, konnte der leicht beladene Wagen erst nach vieler Mühe und langer Zeit fortgebracht werden. Ich machte dem Fuhrmanne anfänglich Vorhaltungen wegen der Tierquälerei, bekam aber Antwort, daß ich vorzog, lieber meiner Wege zu gehen. Der Mann hatte garnicht unrecht, denn er meinte, daß er bei dem Kartoffelpreise doch nicht Vorspannkosten tragen könne, zumal bei dem kleinen Quantum. Und auf den Preis könne er auch schon nichts mehr schlagen, da die Leute hinter der Bahn ohnehin schon einige Groschen pro Centner mehr bezahlen müßten mit Rücksicht auf den schlechten Weg und des erforderlichen Abschindens der Pferde. Zwar sah ich, daß ein weiterer Weg diesem miserablen Wege parallel etwa 100 Meter entfernt nach dem Ziele führt, aber die Steigung desselben ist derart stark, daß keinesfalls ein Vorteil bei Benutzung desselben Ziels erzielt wird, eher müssen die armen Tiere noch schlimmer heran.

Nun führt zu diesem unbeschreiblich schlechten Wege bis zu der Bahnunterführung ein sehr gut ausgebauter Weg. Da hierdurch die Kosten für Gespann zwecks Anfahrens von einigen Karren Steine, die zudem für ein besonders geringes Entgelt von der Aplerbecker Hütte zu haben sein werden, so ist es nicht zu verstehen, daß die Gemeinde Aplerbeck nicht für Abhülfe sorgt. Wie ich mich überzeugen konnte, würden einige Wagen Steine und Asche das Uebel beseitigen können. Schon das Mitleid zu den armen Pferden sollte unverzüglich für Abhülfe sorgen lassen.

Ein alter Abonnent."

Konzerte, Vereine etc.

Der Kommers der Schwimmer und Rasensportler aus Anlaß der Jahrhundertfeier findet am Sonntag abend 8 Uhr an der Kronenburg statt.

Freunde evangelischer Freiheit. Der dritte Vortragsabend von Pfarrer lic. Traub findet Montag, 20. d. M. statt. Es wird pünktlich 8¼ Uhr angefangen.



Versprich mir, daß Du nun endlich Sanatogen nehmen wirst.

Sanatogen

Von mehr als 18000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Broschüren und Probe kostenlos und portofrei von den Sanatogen-Werken, Berlin, Friedrichstr. 231.

Kunst und Wissenschaft.

Asta Nielsen, die Filmkönigin, gastiert zur Zeit einige Tage in einer Pantomime im Essener Colosseum. Es war eine Sensation, daß sie nicht auf der weißen Wand lachte und weinte, liebte und rang, sondern leibhaftig da stand in einer Pantomime: „Die Tochter der Landstraße". Das Theater war ausverkauft. Ein Professor, der eine große Erfindung gemacht hat, übergibt die Pläne einem Assistenten zur sorgsamen Hut. Ein anderer Assistent will sie an sich bringen und besticht eine junge Zigeunerin, sie ihm zu beschaffen. Diese macht sich an den Hüter der Papiere heran und lüftet sie ihm ab, um sie dem Bösen zu geben. Der Bestohlene entdeckt den Verlust. Der Professor kommt, verflucht den Armen und enteilt. Die Zigeunerin, die ihre Liebe zu dem jungen Menschen erkennt, kommt aus einem Versteck und gesteht ihm die Tat. Da erschießt er sich. Sie wirft sich über ihn. Polizisten dringen ein und führen die „Täterin" ab. — Und darin findet sie Gelegenheit Hervorragendes zu zeigen? — Gehen Sie einmal sehen, was die Nielsen daraus macht. Wie sie sich an den Assistenten heranpirscht, dem sie die Pläne entreißen will! Wie sie lockt und lockend zu stehlen versucht, wie schelmisch sie dabei sein kann! und wie weiß sie durch dämonische Wildheit zu fesseln! Die Nielsen leistet an realistischer Tragik Bedeutendes. — So ist ihr Ruf nicht allein ein Kind der Reklame. — Nein. Daß die Nielsen eine geniale Mimin ist, ist unzweifelhaft. Sie weiß wie wenige in jedem Blick, in jedem Zucken der Mundwinkel die kleinste Seelenregung überzeugend zu spiegeln. In diesem Mimodrama ist sie, rein äußerlich genommen, eine waschechte Zigeunerin, wild und katzenhaft, keine Salonzigeunerin. — Die Musik stammt von Karl Dibbern und illustriert die Wühlvorgänge in geschickter Weise. — Und um noch eins zu fragen, wie stellt sich das Publikum zu der Pantomime. — Nun, es verwundert sich, daß die Künstlerin, die sonst nur als bleicher Schatten auf dem Filmtuch agiert, nun so lebensvoll auf den Brettern steht und lockt, stiehlt, liebt und Schmerz empfindet. Die Spannung bei dem großen Publikum löste sich gestern abend in einen Beifall, der nicht enden wollte.

Die Zukunft der deutschen Kunst.

Eine Umfrage über die Zukunft der deutschen Kunst veranstaltet die „Kunstwelt" in ihrem Oktoberheft: Sie richtet an einer Reihe bedeutender Männer folgende beiden Fragen:

1. Welchen Eindruck machen auf Sie die Schöpfungen der neuesten Kunstrichtungen: der primitiven, der Kubisten, der Futuristen, Expressionisten usw.? 2. Glauben Sie, daß in diesen Richtungen oder in einer von ihnen die Zukunft der deutschen Kunst liegt?

Von den zahlreichen darauf eingelaufenen Antworten geben wir einige hier wieder. Sie gipfeln in der Hauptsache in einer Verurteilung dieser neuen Kunstrichtungen, denen ja eine völlige Abwendung von der Natur eigen ist. Einer unserer ersten Komponisten, Eugen d'Albert, äußert sich folgendermaßen:

„Nach meiner Ansicht haben diese Erzeugnisse, die ganze ultramoderne Malerei, nichts mit der Kunst oder mit einer ausgesprochenen Kunstrichtung zu tun. Es sind alles nur Versuche, Uebergangsprodukte, welche zum Teil höchst talentvoll, für den Fortschritt in der Kunst indessen höchst wichtig, ja unentbehrlich sind. Das Ersehnte kommende Malergenie wird diese Ausschweifungen benutzen und nach einem Läuterungsprozeß für die Ziele und Zwecke einer höheren neuen Kunst verwerten."

Der Meister der Landschaftskunst, Eugen Bracht, sagt:

„So wie Mitte des letzten Jahrhunderts auf die „beschränkte Wahrheit" einer Inhaltskunst auch Vertiefung des Naturstudiums eine gesteigerte „Wahrheitskunst" folgte, welche ihrerseits wieder von einer als höher empfundenen „relativen Wahrheit", dem Impressionismus, abgelöst wurde, so erfolgt jetzt wiederum dessen Verdrängung durch eine Serie von Ausdrucksmitteln, die in der Aera des Kinos nicht sehr erstaunlich ist. Ausschalter der „Einheit der Zeit", der „Einheit des Raumes" und schließlich auch der Schwerkraft mit „Vertikalität" und „Horizontalität" — lauter Hemmnisse für die Gedanken- und Begriffsdarstellung! Aber wenn irgendwo, so wird wohl für die Malerei das gelten, was der Antäus-Mythus bedeutet, d. h. die Einbuße der Kraft beim Verlassen der Mutter Natur und beim Fehlen der Achtung für sie und Liebe zu ihr! Zu ihr aber in ihren Gesetzen als dem ewig einzigen Jungbrunnen werden die Aufrichtigen und Ehrlichen siegend zurückkehren und aus dem vollzogenen Verfallprozeß — Dünger für die künftige Saat — werden neue Keime sprießen und Taten geschehen, — wohl auch in der deutschen Kunst."

Von besonderem Interesse ist auch die Ansicht eines bekannten Vertreters der Großindustrie, des Geh. Kommerzienrats Dr.-Ing. Emil Kirdorff (Mülheim-Ruhr):

„Die neueste Kunstrichtung ist mir gänzlich unverständlich, ich kann keine Kunst darin erblicken, am wenigsten glauben, daß darin die Zukunft deutscher Kunst liegt."

Auch zwei Reichstagsabgeordnete lassen sich zu den beiden Fragen vernehmen, zunächst Dr. Müller (Meiningen):

Die erste Frage beantwortet er so: „Die meisten dieser neuesten Schöpfungen machen auf mich direkt den Eindruck des Pathologischen — des Verrückten auf gut Deutsch. Manche spekulieren gesucht, aber blöd auf Sensationen bei einer hysterisch veranlagten Gesellschaft, die allein solch krauses Zeug verwirren kann." Die zweite Frage beantwortet er mit: „Niemals. Nur in der Natur kann die Kunst gedeihen! Beweis Die ganze Geschichte der Kunst seit Leonardo da Vinci."

Auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Oertel äußert sich ablehnend:

„Ich bin zu wenig Kunstverständiger, als daß ich mir ein fachmännisches Urteil anmaßen könnte. Soweit ich aber die neuen Kunstrichtungen kenne, so haben ihre Schöpfungen auf mich einen häßlichen und gräßlichen Eindruck gemacht. Mildere Bezeichnung kann ich beim besten Willen nicht wählen. Daß in diesen Richtungen die Zukunft der deutschen Kunst liege, will und kann ich nicht glauben, sonst müßte ich an dieser Zukunft verzweifeln."

Der geschätzte Berliner Bildhauer Professor Fritz Schaper hält die „Eigenöner" ebenfalls für pathologisch:

„Die erste Frage kann ich nur dahin beantworten, daß ich den Eindruck habe, man habe es, gelinde gesagt, mit Leuten zu tun, die mit dem gesunden Menschenverstand gefährlichen Mißbrauch treiben, woraus sich für die zweite Frage von selbst ergibt, daß es für die deutsche Kunst höchst bedauerlich wäre, wenn sie von derartigen Geisteskrankheiten beeinflußt würde."

Durchschauen.

Wir können uns nicht genug waffnen gegen die zauberische Macht von Worten und Namen. Schleiermacher.

Man möchte manchmal verzweifeln im Kampf gegen die Unsitte, eine Ketzerei mit einem Wort zu brandmarken oder ein Nichts durch einen anspruchsvollen Namen zu vergolden. Solche Masseneinbildungen wirken gefährlich. Es genügt, einen Namen zu nennen und das Urteil ist fertig. Warum? Weil in diesem Namen die Marke eingewickelt lag, welche man nötig hatte, um Stellung zu nehmen. Wer hatte die Marke geprägt? „Was weißt du nicht?" Nein wirklich, das weiß ich nicht. „Aber alle Welt kennt sie ja!" Und woher kennt sie alle Welt? — Wenn sich diese „alle Welt" jedesmal nackt ausziehen müßte, man würde staunen; ja, wenn sie nur bescheidene Zahlen der Kenner nennen müßte, sie käme in Not. Sie kann ja nichts beweisen; sie will auch nichts beweisen. Sie lebt von einem geheimnisvollen Zauber, der sich unwiderstehlich breit macht. Dieser Zauber nährt sich von der geheimen Angst jedes Einzelnen, er müßte einmal eingestehen, daß er nicht alles wisse, und daß er in dieser Frage und in jener Angelegenheit überhaupt nicht urteilen könne. Das mag er nicht; darum flüchtet er hinter jene allgemeinen Namen und macht die allgemeine Maskerade mit. Er tut es vielleicht aus ehrenwerten Gründen: er möchte nicht „auffallen". So geht er willig in der Masse unter und vermehrt die Anziehungskraft jenes Zaubers. Das traurigste ist, daß keiner diesem Schicksal ganz entgehen kann. Er braucht täglich Hunderte von Münzen, die unbesehen von Hand zu Hand gehen, mit bewußter Selbsttäuschung; denn es fehlt ihm einfach die Zeit, jede einzelne auf Ursprungsort und Schwergewicht zu prüfen. Diese Erkenntnis macht manchen müde. Es hat scheinbar doch keinen Wert, sich jenem Zauber zu widersetzen. Also unterläßt man Nutzloses.

Gegen solche Stimmung sollen wir kämpfen. Wer auch nur an einem kleinen Winkel des Lebens durch alle Verbrämungen, Verkleidungen, Einbildungen durchgeschaut hat, weiß, daß hierin ein weit größerer Zauber liegt. Nicht die eitle Ueberhebung meine ich, daß man mehr wisse, als die anderen; wer durchschauen lernt, versteht die anderen viel gründlicher und wird milder gegen die einzelnen Personen. Auch halte ich es für falsch, daß solches „Durchschauen" uns nur von der Eitelkeit der Vorstellungen und dem Trug des Wissens überzeuge und uns vor ein großes Nichts stelle. Manche geben sich solchem Zauber hin und zerstören in bösartiger Lust manche harmlose Einbildung des Lebens. Sie sind aber nie auf den Grund gegangen. Ihr Auge trug nicht weit. Sie schauten nicht bis zum Letzten durch. Denn das Letzte ist immer etwas Bleibendes und Dauerndes. So gewiß in Welt und Natur zwar alle einzelnen Dinge zerfallen und vergehen, die letzten Elemente aber unzerstörbar bleiben und aus ihnen sich stets eine neue Welt zusammenfügt, so gewiß, ja noch gewisser liegen hinter allem Treiben und Trachten der Menschen unzerstörbare Kräfte schlichter Art. Nur tragen sie keine bestimmten Namen. Sie verlangen, daß man ihnen glaube ohne allgemeine Titel. Wir merken bloß, daß wir besser werden, sobald wir sie benützen, und reiner, wenn wir in ihrer Luft atmen. Das heißt durchschauen, solche schöpferischen Mächte erblicken, sich an ihrer unbekümmerten Siegesgewißheit stärken und dann wieder doppelt getröstet ins Leben des Tages zurückkehren. Dann vermag hier zauberische Kräfte zu entfalten, die allen Kleinigkeiten überlegen alles wagen. Denn sie haben einen unüberwindlichen Alliierten: das Bleibende.

Traub.



MAGGI's Suppen

1 Würfel für 2-3 Teller 10 ₰

Mehr als 40 Sorten.

die besten!

Ganz umsonst und ohne Kaufzwang erhalten Sie von dem Versandgeschäft Jonas u. Co. in Berlin N. S. einen reich und vornehm ausgestatteten Prachtkatalog (über 900 Seiten stark mit über 6000 Abbildungen) zugeschickt, dessen Durchblättern Ihnen sicher die größte Freude bereiten wird. Er gewährt einen interessanten Einblick in den immensen Geschäftsbetrieb der berühmten Firma. Die erhältlichen Gegenstände, wie Taschen- und Wanduhren, Schmuckfachen, Geschenk- und Luxusartikel aller Art, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Wirtschaftsmaschinen, photographische Apparate, Koffer, ja sogar Spielwaren, sind in riesiger Auswahl darin aufgeführt. — Ein Hauptvorzug des Geschäftes ist, daß sämtliche Waren auf Teilzahlung bei bequemen monatlichen Raten geliefert werden, ohne die Kundschaft zu überteuern. Dadurch hat sich die Firma einen treuen Kundenkreis erworben, der sich über 30 000 Orte Deutschlands verteilt. Nach Mitteilung der Adresse erhält jeder Interessent sofort die neueste Preisliste gratis und franko zugeschickt von Jonas u. Co., Berlin N. S., Belle-Alliance-Straße 3.

Jung-Mühle

Cabaret

Palais de danse

Dortmund, Krüger-Passage.

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz.

Engagierte **Kunstkräfte** 16.-31. Oktbr.

Das glänzende Oktober-Programm.

Trude Schadow Soubrette
Mimi Carla Vortrags-Soubrette
Mira Chaunard Operett.-Sängerin
La 4 Aragonesas
Spanische Tänzerinnen
Heinz Buda
Humorist und Parodist zur Laute
Oskar Herm. Röhr
Deutschlands schlagfertigster Conferencier
Hansi Glück Vortrags-Künstlerin
The 4 Miramare's
in ihren akrobatischen Tänzen
sowie die übrigen Attraktionen.

1. Kapelle: Salon-Orchester.
Am Flügel: Stemmer.
2. Kapelle: Ungarische Kapelle.

Eintrittspreis 1,50 Mk., 35 Pfg. Garderobe und Steuer. Im **Vorverkauf** mit 50 Pfg. Ermässigung zu haben in der Buchhandlung von **C. L. Krüger,** G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage) und im Cigarrengeschäft **Wohlsdorff,** Königswall 14

Hotel u. Restaurant Burghof

Vollständig renoviert.

Gleichzeitig empfehle meine neu eingerichtete

Likör- und Weinstube „Zur Burgschänke"

Eingang Ludwigstraße.

Chocoladen u. Konfitüren der Firmen: Marquis, Suchard, Cailler, Sarotti Lindt fils, Hildebrand, Gala-Peter usw.

Café Fürstenhof

neu eröffnet!

Es kommen nur Backwaren, Eis usw. aus der Konditorei des Hotels „Fürstenhof" zur Ausgabe.

Hamburger Hof

Inhaber: **Herm. Schramm.**

Brückstr. 66 Dortmund Brückstr. 66

(Telefon: Hotel u. Café 4909) (Telefon: Büro 4904)

Erstklass. Familien-Café-Restaurant

Vorzügl. Kaffee. Warme Küche bis Nachts 2 Uhr. Hochmoderne Zimmer von Mk. 3,00 an.

Täglich: Nachmittag- u. Abend-Konzerte.

Anfang **7** Uhr abends.

Zwerge und Zwerginnen

von guter Figur gesucht. 250 Mark Jahresgage bei vollkommen freier Station, Reise, Kleidung. Ich bitte um Angabe von Adressen und zahle demjenigen Mark 50 Belohnung, durch dessen Nachweis ich für mich geeignete Zwerge engagiere. Offerten möglichst mit Bild an **Ike Rose,** per Adr.: Das Programm, Artistisches Fachblatt, Berlin W. 8. 63725



Radrennbahn Dortmund

Kaiser Wilhelm-Tal.

Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr:

Revanche-Match

über 1 Stunde in 2 Läufen, hinter großen Motor-Schrittmachern

Alfred Wissmann - Dortmund
gegen
Raymond Leviennois - Paris.

Außerdem:

Grosse Flieger-Rennen.

Unter anderem:

Die Meisterschaft von Dortmund über 1000 und 10000 Meter.

Es starten: (92127

Preuß-Barop, Fr. Hoffmann-Berlin, Fr. Bauch, Mühl, C. Kant, Brinkschmidt-Dortmund, Wilde-Gladbeck, Pryzigolda-Essen, Wredt v. Natzmer 2c.

Heute Sonnabend, 4 Uhr: Grosses Training.

Eintritt i. Vorverk.: Stehpl. 55 Pf., Innenraum 75 Pf., Sattelplatz 1.00, Tribüne 1.50; an der Kasse: Stehpl. 65 Pf., Innenraum 90 Pf., Sattelpl. 1.25, Tribüne 1.75

Stadttheater Dortmund

Sonntag, den 19. Oktober 1913
Volkstümliche Preise. 3½—6¼
So'n Windhund.

Opernpreise 7½—10¼
Der Bettelstudent.

Montag, den 20. Oktober 1913
A. 9. Schauspielpr 7½-10¼.
Neuheit zum ersten Male!
Belinde.
Liebesstück in 5 Aufzügen von H. Eulenberg.

Texte

zu
Bettelstudent à 50 Pf.
Colberg à 1 Mark.
So'n Windhund à 20 Pfg.
Eulenberg, Belinde 2,50 M.
Mignon 50 Pfg.
Carmen 50 Pfg.
Waffenschmied 20 Pfg.
Traviata 20 Pfg.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.

Aufführungen von Ewald's Jahrhundertfestspiel
„Deutschlands Sieg" und „Napoleons Entthronung"
finden statt in:

Flierich Lenningsen, am 19. 10., 3, 7½, bei Bromberg,
Rhynern, 28. 10., 3½, 7½, bei Welmerich,
Werne (Lippe), 31. 10., 3½, 7½, bei Möllenbrink,
Rhünte, 1. 11., 3½, 7½, bei Rensing,
Brambauer, 7. 11., 3½, 8 (Jägerhof),
Lünen, 8. 11., 3½, 8 (Schützenhof),
Bork, 9. 11., 3½, 8 bei Ewringmann,
Selm-Beifang, 16. 11. bis 25. 11. bei Möllenbrink,
Ewing, 27. 11., 3, 8 Ww. Stedt (Jägerhof).

Textbücher à 50 Pfg. sind im Buchhandel erschienen.

Bringe hierm. m. erstkl. Kegelbahn in empf. Erinnerg. J. Drüke, Düsseldorfer- u. Prinz Friedr. Karlstr.-Ecke.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons großen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe
Mäßige Preise
Vorzügl. Verpflegung.
Abfahrten wöchentlich
Samstags n. New York
14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft durch:
Red Star Linie, Antwerpen oder deren Agenten

S. Levy, Hansatr. 59 in Dortmund.

Theater-Gläser

sehr billig.

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36-38,
beim Bezirks-Kommando.

Reisekörbe
billig bei
J. Marcussen
Dortmund
Münsterstraße 24/26.

Teilzahlung
Geringe Monatsraten



Viele tausende Kunden. Viele tausende Dankschreiben.

Uhren, Goldwaren
Geschäft ½ Jahrhundert.
Spezial-Uhren-Welthaus
R. Hartmann Katalog franko.
Berlin SO. 834 Brückenstr. 5b

N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41
ist die beste Bezugsquelle für **Möbel auf Kredit u. gegen bar.**
Kredit, Anzahlung und Abzahlung ganz nach den Verhältnissen des Käufers.

Tilsiter Käse
schön und schnittig versendet in Postkolli von 9 Pfd. à 50 Pfg. franko geg. Nachnahme
Molkerei Wosgellen, Ostpr.

Die schwierige Retouche

der Vergrösserungen können nur erste Kräfte wirklich befriedigend erledigen. Seit meiner Etablierung, das sind jetzt ca. 17 Jahre, legte ich stets ganz besonderen Wert gerade auf diesen Punkt. Die stets wachsenden Aufträge besonders auf grosse und schwierige Ausführungen sind die beste Anerkennung meiner Leistungen. Beachten Sie bitte meinen Kiosk Ecke Ostenhellweg-Schliepstr.

Atelier I. Ranges für Photographie und Malerei.

Bondy Herrmann
Dortmund
— Schliepstrasse 6. —



Vertreter: **Theodor Arntzen,** Dortmund, Telephon 292.

Umsonst



eine prachtvolle Sprechmaschine mit Dauernadel

Wert bis 100 Mark

haben wir uns entschlossen, **bis zum**

1. November

um unsere Apparate **mit und ohne Trichter** in weiteren Kreisen einzuführen, **allen Lesern** des

General-Anzeigers

die von uns Schallplatten beziehen wollen, **gegen Einsendung dieser Annonce** zu liefern.

Wir bitten bei Aufgabe der Bestellung **um genaue Angabe der Adresse,** sowie 20 Pfg. für Spesen mitzusenden.

Monopol Sprechmaschinen-Gesellschaft
Berlin O. 27, Abt. 300

Können Sie das zeichnen?



Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre **„Aussichtsreiche Zukunft"**, die für Sie von größtem Interesse sein dürfte, zusenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, jung oder alt, den Versuch, unsere Vorlage nachzuzeichnen, denn in unsrer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erstaunt sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber heißt, seine Lebenslage verbessern!

Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um eine aussichtsreiche Zukunft für Sie handelt und senden Sie uns noch heute Ihre Zeichnung ein! Adressieren Sie Ihren Brief genau wie folgt:

Mal- u. Zeichen-Unterricht G. m. b. H., Off. 14, Berlin W. 9.

Harnröhren-Leiden
spez. chron. Geschlechts-, Blasen-, Hautkr., Weißfluß usw. Heilung schnell u. gründl., mögl. o. Berufsstörung. Briefl. Ausk. gr. **Menger, Berlin,** Frankfurter Allee 97.

Herren welche vorzeitig die Abnahme ihrer best. Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen. 11290
E. Herrmann, Apotheker
Berlin NO., Neue Königstr. 2

Bequeme Teilzahlung auf Sprechmaschinen, Schallplatten, Uhren, Ketten. Katalog gratis!
Joh. Sperling & Co., Berlin S 118 Alexandrinenstr. 93



Prima Weisskohl Rotkohl
waggonweise billigst.
S. de Beer Emden.

Gallenstein, Lebertee 1 Mk.
Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Akten-
Mappen aus derbem, aber weichem Rindleder, unverwüstlich, mit 2 Schlössern bei
Koffer-Hoffmann, Reinoldikstraße.

Teilzahlung ohne Aufschlag
Erstkl. pos. gesch. Fahrräder, Nähm. u. Sprechmaschinen, Schallplatten
Waffen, Uhren sportmäßig 2 Mk. wöch. gratis. 10 vom Hundert statt 20. — nur 18. — M.
J. Heidtmann & Co., Charlottenburg 413

Absatzferkel westfäl. Edelrasse, schlachtreif, von 10.— bis 20.— Mark versendet unter Garantie
Rob. Kettschau, Warburg i. W.

Brautleuten schenke ich
1 Emaille-Küchengarnitur
bei Kauf von Küche u. Schlafzimmer

Möbel auf Kredit

Küchen	von	80.00 M. an
Schlafzimmer .	von	150.00 M. an
Büfettschränke .	von	45.00 M. an
Anrichten . . .	von	30.00 M. an
Bettstellen . . .	von	15.00 M. an
Kleiderschränke	von	28.00 M. an
Waschkommoden	von	25.00 M. an
Glasschränke .	von	28.00 M. an
Nachtkonsolen .	von	9.00 M. an
Tische	von	6.00 M. an
Lehnbänke . . .	von	15.00 M. an

Moderne Schlafzimmer
Moderne Küchen
Herde. Federbetten.
Kredithaus

Glück Auf

Dortmund, Gerberstr. 10
direkt an der Brückstrasse.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein
Zweigverein Dortmund.

Die diesjährige (63056
ordentliche Haupt-Versammlung
findet am **Mittwoch, den 22. Oktober cr., abends 8 Uhr, im Festsaale des alten Rathauses** statt. Nach Schluß der Versammlung **ernste und heitere Darbietungen** des

Vortragskünstlers Otto Wiemer, Berlin.

Wir laden unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hierzu ein.
Karten für Nichtmitglieder sind zum Preise von 0,50 Mark in der **Buchhandlung Dreist,** Betenstraße, zu haben.



Üppiges langes und weiches Haar

Hunderte von Attesten beweisen, daß JAVOL das beste Haarwasser der Welt ist. Fl. 2 M., Doppelfl. 3,50 M. Verlangen Sie die Broschüre „Das schöne Haar" gratis von den Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

JAVOL

Geschw. Behle
Mühlenstr. 9 Dortmund Fernspr. 8586
Schreibmaschinen-Arbeiten
:-: Vervielfältigungen :-:
Gewandte Stenographen stets zur Verfügung. Diktate werden auch telephonisch aufgenommen.
Zeugnis-Abschriften

Bouillonwürfel.

Beste und **billigste** Bezugsquelle seit **vielen Jahren.**
B. Hirschfeld, Nährmittel-Industrie,
Berlin 101, Heinersdorferstrasse 28.

Kikiriki

Schutzmarke

Nicht übersehen!

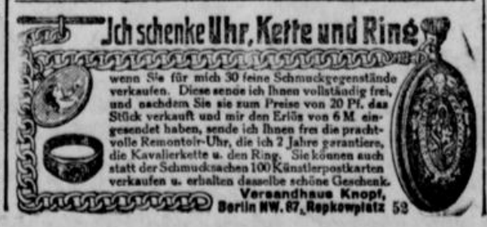
Es gibt nichts Besseres und Billigeres für die Wäsche als **Kikiriki.** Bitte überzeugen Sie sich!

Keine kostspielige Reklame, dafür vorzügl. Qualität und

praktische Gratis-Zugaben!

Abholungsstelle: Dortmund, Märkischestr. 70
Westdeutsche Seifen-Industrie, G. m. b. H., Neuss.

Ich schenke Uhr, Kette und Ring



wenn Sie für mich 30 feine Schmuckgegenstände verkaufen. Diese sende ich Ihnen vollständig frei, und nachdem Sie sie zum Preise von 20 Pf. das Stück verkauft und mir den Erlös von 6 M eingesendet haben, sende ich Ihnen frei die prachtvolle Remontoir-Uhr, die ich 2 Jahre garantiere, die Kavalierkette u. den Ring. Sie können auch statt der Schmucksachen 100 Künstlerpostkarten verkaufen u. erhalten dasselbe schöne Geschenk.
Versandhaus Knopf,
Berlin NW. 87, Repkowplatz 53



Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue gute Mk. 8.—, bessere Mk. 10, weiße daunenweiche Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweiße daunenweiche Mk. 25.—, Mk. 30.—, 35.— Herrschaftsware Mk. 40.—. Spezialität: Ersatz f. Daunen Mk. 45.— **Neue, rote Betten** (großes Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) à Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfrig Mk. 40.—, 45.—, 50.— Versand zollfrei per Nachn., von Mk. 8.— aufwärts frko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes zahle Geld retour.
Benedikt Sachsel,
Lobes No. 916 bei Pilsen, Böhmen.

Klavierspiel ohne Noten
Dir. P. A. Fay's Methode, speziell f. Erwachsene, wird in 10 Std. unt. Gar. bei 15 Mk. Honorar erlernt. Vorführung u. Auskunft am Klavier kostenlos. Unterricht jederzeit. Vorkenntn. nicht erf. Jetzt Brückstr. 22, 1. Etage, Seiteneingang.

Ziehung am 4. und 5. November 1913
i. Dienstgebäude d. Kgl. General-Lotterie-Direktion i. Berlin

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes Deutscher Beamtenvereine
150000 Lose. 5618 Gewinne im Betrage von Mark

150000
Hauptgewinne Mark
60000
30000
10000
usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) i. all. Lotterie-Geschäften, sowie bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Trocken-Vollmilch
direkt ab Fabrik in Postcolli und Tonnen an **Konditoreien und Bäckereien.**
Trockenmilchfabrik Drensteinfurt Dr. H. Beermann.

Möbel!

In den Möbel-Lägern

Wißstr. 34

werden sehr elegante
Wohnungs-Einrichtungen
in nur
bester Verarbeitung, reicher Ausstattung
zu
staunend billigen
Preisen verkauft.

Herrenzimmer,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Küchen.

Für Brautpaare
ist eine Besichtigung unbedingt sehr vorteilhaft!

Möbel-Läger
M. Lindemann,
Wißstr. 34
Kein Laden!

Vorzüglich eingeführt im In- und Auslande

hat sich die **Provido!** Seite D. R. P. nur durch ihre hervorragenden kosmetischen und hygienischen Eigenschaften. Zur Beseitigung aller Arten Hautübel, zur Verschönerung des Teints ist sie unentbehrlich! Preis pro Stück 80 Pf., Probestück 50 Pf. In d. Apoth., Drog. und Parf. Muster u. Broschüre gratis durch Provido! Ges. m. b. H., Berlin NW.

Zur Luftschiff-Katastrophe.

Am Schauplatz des Unglücks.

Einer unserer Mitarbeiter, der schon ganz kurze Zeit nach dem Absturz des Marine-Luftschiffes am Schauplatz der Katastrophe eingetroffen war, gibt uns folgendes, den entsetzensvollen Vorgang packend zeichnendes Stimmungsbild:

Noch ist die Katastrophe in Berlin selbst nur wenigen zu Ohren gekommen. Leer sind deshalb die Züge. Aber da — zwei Stationen vor Johannisthal — steigt ein Arbeiter ein, der zum Mittagstisch heimfährt. Er erzählt von einem furchtbaren Knall, den alle in der Fabrik gehört haben. Die erste Nachricht von der Katastrophe.

Vor dem Bahnhof Niederschönweide-Johannisthal schon ein lebhafteres Bild. Die am Bahnhof vorbei nach Rudow führende Straße zeigt mehr Leben als gewöhnlich. Menschen kommen und gehen, reden und rufen einander zu. Gerade wie in der Flugwoche. Und doch nicht! Denn auf aller Gesicht liegt ein feierlicher Ernst, eine tiefe Trauer. Autos jagen herauf und herunter. Die Militärhupe gibt den Ton an. Offiziere aller Waffengattungen — meist Fliegeroffiziere oder abkommandierte Flugschüler — sind besonders zahlreich. Jetzt rasselt die Niederschönweider Feuerwehr vorbei — zurück vom Schauplatz der Katastrophe. Zurück kommen auch jetzt schon die ersten Menschen, während bislang nur alles vorwärts strömte. Gelbliche, rauchgeschwärzte Fetzen, verkohlte Stücke halten sie in den Händen. Was ist es? Da schreit auch schon ein Junge:

„Einen Groschen das Zeppelinandenken."

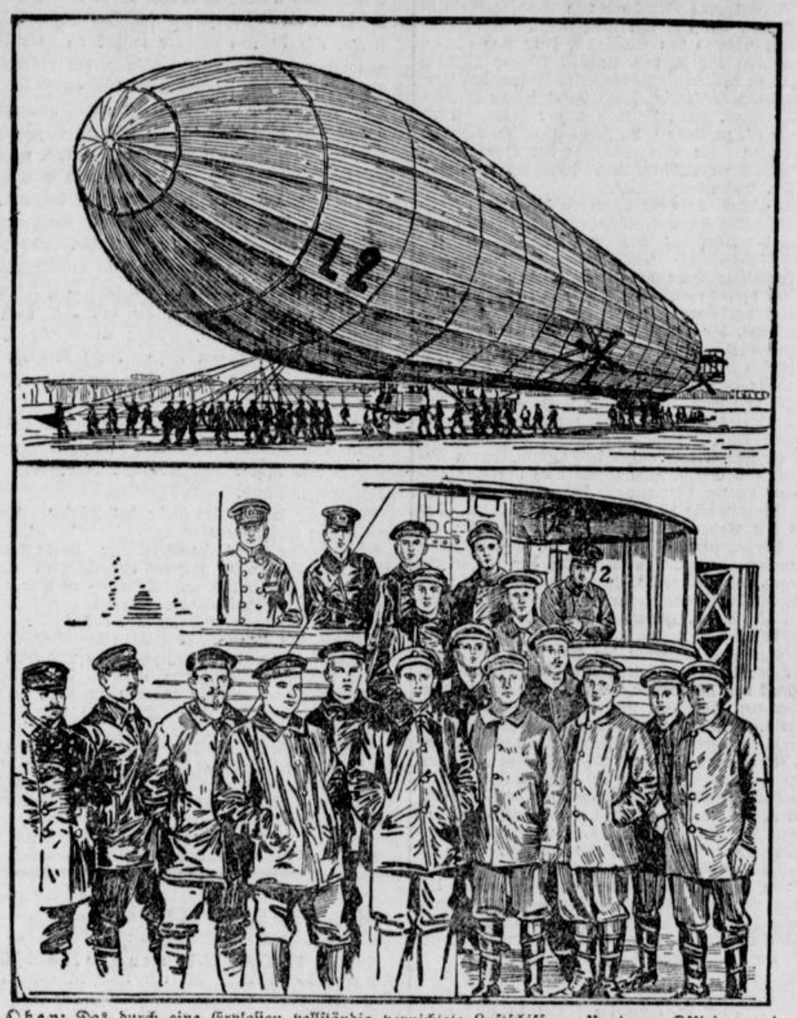
Es sind Ueberbleibsel des explodierten Luftschiffes. Der Junge macht seinen Fund zu Geld.

Ein penetranter Geruch von verbrannter Leinewand und Gummi steigt mir in die Nase. Ich höre Axthiebe. Ich bin am Unglücksort, kaum dreihundert Meter vom Flugplatz mit seinen Ballonhallen entfernt, am Ende des Dorfes, auf freier Ebene. Zwei, drei Häuser stehen an der Straße, eine Schulbaracke liegt abseits am Wege. Kaum fünfzig Meter davon, hart an der Landstraße, türmt sich ein unentwirrbares Metallgerippe. In der Mitte hat es sich eingegraben in den sandigen Boden. Ein Aluminium-Dreieck ragt steil in die Luft, ungefähr sechs bis acht Meter empor. Auch das Steuer ist sichtbar. Mächtige, anscheinend leere Benzintanks liegen umher. Rippen, Spanten, Holzstücke sind hier und da verstreut. Soldaten mit Beilen und Hacken schlagen die Trümmer auseinander. Sind noch nicht alle geborgen? Plötzlich lautlose Stille. Ein Offizier hat eine Bahre herangewinkt. Ein lebloser Körper wird sacht hinaufgebettet, die Reichsflagge hinübergedeckt, und langsam schreiten die Träger durch die dichte Menschenreihe. Alle entblößen das Haupt. In manches Auge stiehlt sich eine Träne. „Arme, brave Leute!"

Es sind meist nur Johannisthaler oder Niederschöneweider, die bis jetzt herbeigeeilt sind. Arbeiter, die alles haben liegen und stehen lassen. Auch viele Schulkinder aus den benachbarten Schulen, die, wie ich ihrem harmlos munteren Plaudern entnehme, dem Lehrer entlaufen sind. Eines meint: „Gerade da haben wir vorhin geturnt." Und auf meine Frage erzählt es mir, daß der Lehrer mit ihnen allen dort auf der Wiese gespielt habe, kaum eine halbe Stunde vor dem Unglück. Ich schaudere. Eiskalt überläuft es mich . . . Wenn der Luftkreuzer in die spielende Kindergruppe hineingestürzt wäre!

Alle haben sie den furchtbaren Explosionsknall vernommen. Erst einen, dann noch einen, dann wieder einen. Einige haben auch die lohende Feuersäule am Himmel gesehen. Und wenige, um die sich andächtig zuhörende Gruppen gebildet haben, waren Augenzeugen der Katastrophe aus nächster Nähe. Eine Frau erzählt: „Ach! das schöne Luftschiff. Gerade gucken wir zum Himmel und freuten uns. Wissen Sie, es sah so schön aus — viel schöner als die anderen Zeppeline. Da macht es plötzlich einen Bogen. Ein Knall wie aus hundert Kanonen. Im nu — ich kann garnicht sagen wie rasch — am Himmel eine einzige lohende Feuergarbe. Sekunden später stürzt das Luftschiff herunter. Das Vorderteil zuerst. Ich renne hinzu. Da liegt es am Boden und brennt lichterloh. Auf einmal wieder ein Knall. Eine dicke Rauchsäule — sie war furchtbar dick und groß — steigt hoch. Ich kann kaum atmen. Da schreit „Weglaufen, Benzintanks explodieren." Ich renne so rasch wie ich nur kann. Aber alles geht noch gut. Wir können uns wieder nähern. Da sehe ich plötzlich ein Bein liegen. Dort ist ein Arm. Huh! Es war gruselig." Und alle im Kreise schaudern. Ein Soldat der Abteilung des Augusta-Regimentes, die das Luftschiff hat hochgehen lassen, erzählt: „Die haben sich anfangs noch gestritten, wer mitfahren sollte. Jeder wollte mit. Es waren fast nur Offiziere. Nur zwei Zivilisten. Kaum waren sie fort, da war es auch schon geschehen. O! Es war entsetzlich. Die Toten, die Stöhnenden. Unser armer, armer Leutnant. Er zuckte und stöhnte noch. Dann auf einmal der gellende Schrei: „Schlagt mich tot, Kameraden, schlagt mich tot!" Ich habe genug gehört. Erschüttert wende ich mich ab.

Ich habe genug gesehen. Ich kehre der Stätte des Grauens den Rücken und wandere trotz den Menschenmassen, die mir entgegenströmen, einsam mit meinen Gedanken, die Straße entlang, zum Bahnhof zurück. „Wo ist das Unglück?" schreit Einer. Ich wache auf und sehe . . . Berlin hat seine Neugierige ausgegossen.



Oben: Das durch eine Explosion vollständig vernichtete Luftschiff. — Unten: Offiziere und Mannschaften der Besatzung: 1. Führer Kapitänleutnant Freyer. 2. Marine-Oberingenieur Haußmann.

Zu der furchtbaren Explosionskatastrophe des Marine-Luftschiffes „L 2".

* * *

Die Maschine des Luftschiffes.

Der Explosionsmotor und sein Vergaser.

Die furchtbare Katastrophe, der das zweite deutsche Marine-Luftschiff mit seiner ganzen Besatzung zum Opfer gefallen ist, scheint, soweit sich das nach den zum Teil einander widersprechenden Beobachtungen von Augenzeugen vermuten läßt, die Folge eines Vergaserbrandes zu sein. Aber was ist ein Vergaser? Diese Frage mag sich unter dem Eindruck der Schreckensnachricht so mancher vorgelegt haben, der nur ganz unbestimmte Vorstellungen von dem Wesen der Benzinkraftmaschine hat, die das treibende Agens aller lenkbaren Luftschiffe ist. Nun unterscheidet sich eine solche Maschine theoretisch in nichts von der Maschine, die auch das Automobil treibt, und die wenigstens ihrem Aeußeren nach heutzutage wohl Jedem oberflächlich bekannt ist. Von der Wirksamkeit dieser Maschine, des Explosionsmotors, haben dagegen nur wenige Laien eine genaue Vorstellung. Der Benzinmotor benutzt als Betriebsmaterial allerdings nicht direkt das flüssige Benzin, sondern ein durch feinste Zerstäubung hergestelltes Gasgemisch aus Benzin und atmosphärischer Luft. Dieses Gas wird in einen senkrecht stehenden Zylinder, der unten offen ist, und in dem sich ein vollkommen dicht schließender Kolben auf und ab bewegen kann, hineingesaugt. Es wird darauf in demselben Behälter stark zusammengepreßt und ist jetzt äußerst explosibel. Durch das komprimierte Das schlägt nun ein elektrischer Funke und bringt es jetzt äußerst explosibel. Durch das komprimierte Gas Stoßkraft ist die eigentliche Arbeitsleistung im Zylinder des Benzinmotors.

Nach der Explosion werden die den Zylinder erfüllenden Verbrennungsgase ausgestoßen, und es beginnt von neuem die Ansaugung frischen Gases. Der heute gebräuchliche Explosionsmotor hat aber nicht nur einen solchen Gaszylinder, sondern deren gewöhnlich vier. Man nennt deshalb diese Maschinen auch Viertaktmotoren. Die vier Kolben der vier Zylinder arbeiten alle auf eine und dieselbe Kurbelwelle, deren Torsion also die Betriebskraft für die Propeller des Luftschiffs liefert. Das in der Luft ausbalancierte Schiff wird durch die rasende Rotation der Propeller fortbewegt; nur hierdurch erhält es seine Eigenbewegung; die Wasserstoffgasfüllung in den Ballonets der Zeppelinschiffe kann als Triebskraft unter Umständen zum Aufstieg verwandt werden, was jedoch aus ökonomischen Gründen nicht geschieht. Um mit dem teuren Wasserstoffgas zu sparen, erfolgt auch der Aufstieg vom Boden durch dynamische Kraft.

Die außerordentliche Oekonomie, mit der der Explosionsmotor zur Ersparung von Gewicht gebaut werden muß, bringt es mit sich, daß man auch den geringsten Teil der von ihm hervorgebrachten Kraft ausnutzt. Darum läßt man die beim Oeffnen des Auspuffventils nach der Explosion den Zylindern entströmenden Gase nicht ungenutzt entweichen, sondern führt sie auf dem Wege durch den Auspufftopf in den oberen Teil des großen Benzintanks. Durch die den Auspuffgasen immer noch innewohnende Expansionsfähigkeit erzeugen die Gase über dem Benzin einen Druck und treiben es dadurch durch eine kleine Oeffnung aus dem Vorratstank sanft hinaus.

Der Brennstoff fließt nun durch ein Rohr in den sog. **Vergaser.** Dieser besteht aus einem Blechgefäß, aus dem ein Röhrchen mit einer feinen Oeffnung am Ende emporsteigt. Der durch den Druck der Abgase in den Vergaser kommende Benzinstrom wird nun selbsttätig so reguliert, daß das Benzin das Röhrchen gerade bis zu seiner Oeffnung erfüllt. Diese Oeffnung befindet sich aber in unmittelbarer Nähe des Einlaßventils des Zylinders. Wird dieser geöffnet, während der Kolben einen luftverdünnten Raum erzeugt, so strömt Luft von außen in scharfem Zuge über die feine Spitze des Röhrchens hinweg in den Zylinder. Die einströmende Luft reißt aus dem Röhrchen das Benzin in allerfeinsten Tröpfchen in den Zylinder hinein, wobei das Benzin seiner Art gemäß sich in Gas verwandelt, das sich mit der Luft zu dem äußerst explosiblen Gemisch verbindet. Nun schließt sich das Einlaßventil, der Kolben komprimiert das Gemisch, die magnetische Zündung tritt durch Stromfluß in Tätigkeit, und die Explosion geht vor sich, die den Kolben hinabtreibt.

Man muß annehmen, daß bei der Katastrophe des L 2 der Vergaser in Brand geraten und die Stichflamme auf den darüber befindlichen Benzintank übergesprungen ist. Dann hat sich infolge der Explosion des Benzintanks der Ballonkörper entzündet und ist explodiert. So wird man sich den Vorgang bei dem schrecklichen Unglück zu denken haben.

* * *

Luftschiff-Explosibilität.

Von einem Fachmanne wird uns ferner geschrieben:

Die Ursache der „L. 2"-Katastrophe.

Von den Opfern der Katastrophe wurde keiner gerettet. Dadurch ist die **Aufklärung** der Explosionsursache außerordentlich **erschwert,** wenn nicht unmöglich gemacht. Geht man die lange Liste der Unglücksfälle der letzten fünf Jahre durch, so wird ersichtlich, daß das schreckliche Unglück des Marineluftschiffes „L. 2" als Explosionskatastrophe fünf Vorgänger hat. Im August 1908 wurde der erste Zeppelinkreuzer durch Feuer bei Echterdingen vernichtet. Im September 1910 verbrannte „L. Z. 6" in der Halle Baden-Oos. Auch die „Schwaben" ging in Baden-Oos im Juni 1912 durch Feuer zugrunde. Noch im gleichen Monat richtete eine Gasentzündung beim Entleeren der letzten Gaszelle des „L. 3" erheblichen Schaden an. Gasentzündung war auch die Ursache der Katastrophe des Militärluftschiffes „M. 3" im Manöver 1911 bei Groß-Below, Kreis Demmin. Die amtliche Beschreibung jener Havarie wußte so wenig wie die des Echterdinger Unglücks einen klaren Grund der Entzündung anzugeben. „Einwirkung von Luftelektrizität scheint nicht ausgeschlossen", hieß es.

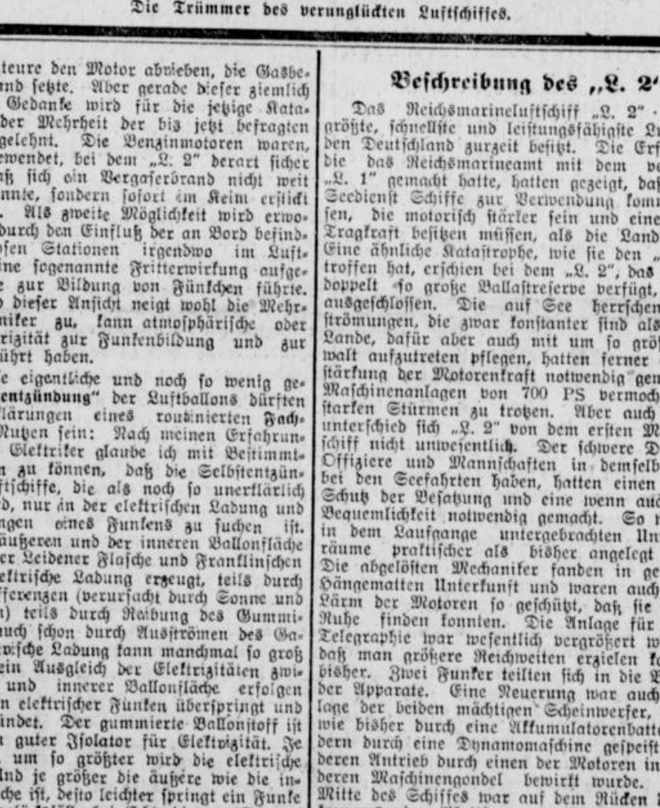
Man tappt bei diesen Gasexplosionen der Lenkballons immer noch im Dunkeln. Dem Zeppelinsystem allein sind sie, wie man aus der Demminer Katastrophe des „M. 3" ersah, nicht aufs Schuldkonto zu setzen. Als Ursache des „L. 2"-Unglücks, des schrecklichsten aller bisherigen Luftschiffkatastrophen, werden in Fachkreisen drei Möglichkeiten genannt. Erstens kann ein Oel- und Benzinbrand in den Maschinenräumen ausgebrochen und auf die Gasräume übergeschlagen sein. Man denkt dabei an die Explosion des „L. Z. 6", wo das Benzin, mit dem die Monteure den Motor abrieben, die Gasbehälter in Brand setzte. Aber gerade dieser ziemlich naheliegende Gedanke wird für die jetzige Katastrophe von der Mehrheit der bis jetzt befragten Fachleute abgelehnt. Die Benzinmotoren waren, so wird eingewendet, bei dem „L. 2" derart sicher eingebaut, daß sich ein Vergaserbrand nicht weit ausbreiten konnte, sondern sofort im Keim erstickt worden wäre. Als zweite Möglichkeit wird erwogen, ob nicht durch den Einfluß der an Bord befindlichen drahtlosen Stationen irgendwo im Luftschiffkörper eine sogenannte Fritterwirkung aufgetreten ist, die zur Bildung von Fünkchen führte. Drittens, und dieser Ansicht neigt wohl die Mehrheit der Techniker zu, kann atmosphärische oder Reibungselektrizität zur Funkenbildung und zur Explosion geführt haben.

Ueber diese eigentliche und noch so wenig geklärte **„Selbstentzündung"** der Luftballons dürften folgende Aufklärungen eines routinierten **Fachmannes** von Nutzen sein: Nach meinen Erfahrungen als alter Elektriker glaube ich mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß die Selbstentzündung der Luftschiffe, die als noch so unerklärlich angesehen wird, nur in der elektrischen Ladung und im Ueberspringen eines Funkens zu suchen ist. Zwischen der äußeren und der inneren Ballonfläche wird wie bei der Leidener Flasche und Franklinschen Tafel eine elektrische Ladung erzeugt, teils durch Temperaturdifferenzen (verursacht durch Sonne und Wolkenschatten) teils durch Reibung des Gummistoffes, aber auch schon durch Ausströmen des Gases. Die elektrische Ladung kann manchmal so groß werden, daß ein Ausgleich der Elektrizitäten zwischen äußerer und innerer Ballonfläche erfolgen muß, wobei ein elektrischer Funken überspringt und das Gas entzündet. Der gummierte Ballonstoff ist bekanntlich ein guter Isolator für Elektrizität. Je besser isoliert, um so größter wird die elektrische Spannung. Und je größer die äußere wie die innere Ballonfläche ist, desto leichter springt ein Funke über. Die Unglücksfälle bei Echterdingen, Gatersleben und der Untergang der „Schwaben" waren zweifellos solche Explosionskatastrophen auf Grund elektrischer Ladung. Nicht anzunehmen ist, daß die Entzündung so rasch schon durch bloße Reibung der Gummiflächen aneinander oder durch bloßes Ausströmen des Gases aus dem Ballon entsteht, wie z. B. Direktor Colsmann der Delag in seinem Bericht über die Katastrophe der „Schwaben" geäußert hat. Demnach müßte die Reibung eine Entzündungstemperatur von mindestens 200 Grad entwickelt haben, was nicht denkbar ist; wohl aber kann die Reibung der Gummiflächen aneinander z. B. bei geknicktem Ballon oder auch durch das Ausströmen des Gases eine elektrische Ladung verursachen und dann durch Ueberspringen des Funkens das Gas entzünden.

Schon Farradey hat an der Dampfelektrisiermaschine nachgewiesen, wie durch Dampfausströmung Elektrizität erzeugt wird. Bei Echterdingen brannte die nach oben gerichtete Spitze des Ballons zuerst, weil dort die Ansammlung der Elektrizität am größten war und somit dort der Funke übergesprungen ist; eine andere Erklärung ist kaum anzunehmen. Ich habe die Vermutung der Entzündung durch den elektrischen Funken schon damals, dann aber auch bei dem Freiballonunglück bei Gatersleben gegenüber Fachleuten der Flugtechnik ausgesprochen, doch scheint man meine Warnung überhört zu haben. Nun, nachdem sich die Erscheinung der Selbstentzündung schon zweimal wiederholt hat, bei der „Schwaben" und bei dem „L. 2", ist meine Ansicht fast zur Gewißheit geworden. Es wäre nun ein Leichtes, zu erproben, ob meine Behauptung richtig ist. Ist sie richtig, so wird es nicht schwer sein, die Gefahr zu beseitigen, indem man an geeigneten Stellen der äußeren wie der innern Ballonfläche, gleichmäßig verteilt, feine Metalldrähte zieht und die äußeren Drähte mit den innern an verschiedenen Stellen verbindet, sodaß ein fortwährender Ausgleich zwischen der äußern und innern Elektrizitätsspannung stattfinden kann. Die feinen, leichten Drähte könnten netzartig auf den Rippen befestigt werden. Eine Spannung, die imstande wäre, einen überspringenden Funken zu bilden und das Gas zu entzünden, wäre unmöglich gemacht und die furchtbare Gefahrquelle gründlich beseitigt.



Die Trümmer des „L 2" bei Rudow



Die Trümmer des verunglückten Luftschiffes.

Beschreibung des „L. 2".

Das Reichsmarineluftschiff „L. 2" war der größte, schnellste und leistungsfähigste Luftkreuzer, den Deutschland zurzeit besitzt. Die Erfahrungen, die das Reichsmarineamt mit dem vernichteten „L. 1" gemacht hatte, hatten gezeigt, daß für den Seedienst Schiffe zur Verwendung kommen müssen, die motorisch stärker sein und eine größere Tragkraft besitzen müssen, als die Landluftschiffe. Eine ähnliche Katastrophe, wie sie den „L. 1" getroffen hat, erschien bei dem „L. 2", das über eine doppelt so große Ballastreserve verfügt, ziemlich ausgeschlossen. Die auf See herrschenden Luftströmungen, die zwar konstanter sind als auf dem Lande, dafür aber auch mit um so größerer Gewalt aufzutreten pflegen, hatten ferner eine Verstärkung der Motorenkraft notwendig gemacht. Die Maschinenanlagen von 700 PS vermochten selbst starken Stürmen zu trotzen. Aber auch äußerlich unterschied sich „L. 2" von dem ersten Marineluftschiff nicht unwesentlich. Der schwere Dienst, den Offiziere und Mannschaften in demselben Maße bei den Seefahrten haben, hatten einen größeren Schutz der Besatzung und eine wenn auch geringe Bequemlichkeit notwendig gemacht. So waren die in dem Laufgange untergebrachten Unterkunftsräume praktischer als bisher angelegt worden. Die abgelösten Mechaniker fanden in geräumigen Hängematten Unterkunft und waren auch vor dem Lärm der Motoren so geschützt, daß sie ungestört Ruhe finden konnten. Die Anlage für drahtlose Telegraphie war wesentlich vergrößert worden, so daß man größere Reichweiten erzielen konnte als bisher. Zwei Funker teilten sich in die Bedienung der Apparate. Eine Neuerung war auch die Anlage der beiden mächtigen Scheinwerfer, die nicht wie bisher durch eine Akkumulatorenbatterie, sondern durch eine Dynamomaschine gespeist wurden, deren Antrieb durch einen der Motoren in der vorderen Maschinengondel bewirkt wurde. In der Mitte des Schiffes war auf dem Rücken des Luftkreuzers eine Plattform angebracht, die vier bis fünf Personen Platz bot. Hier konnte auch ein drehbares Geschütz aufgestellt werden, das so konstruiert war, daß das Gelände unter dem Schiff in einem Winkel bis zu 45 Grad bestrichen werden konnte. Auch die Form des „L. 2" war verändert worden. Während das erste Marineluftschiff 17 Ecken zeigte, besaß „L. 2" deren 19. Die Länge betrug 160 Meter, der Durchmesser über 16 Meter. Der Gasinhalt der 18 Zellen war auf 27 000 Kubikmeter berechnet. Die vier Motoren, von denen die beiden vorderen je 150, die hinteren je 200 PS entwickelten, waren nach dem Maybachschen Prinzip in der Friedrichshafener Motorenfabrik erbaut. Die Besatzung bestand aus drei Offizieren, vier Steuerleuten und 12 Mechanikern. Infolge seiner hohen Tragkraft konnte die Mannschaft im Notfalle verdoppelt werden.

*

Die bisherigen Unfälle der Zeppelin-Luftschiffe.

Das erste Zeppelinschiff wurde im Jahre 1900 fertiggestellt. Es war mit zwei Motoren von je 16 PS. ausgerüstet und hatte eine Länge von 128 Metern und einen Durchmesser von 11,7 Metern. Dieses Luftschiff wurde schon im Winter 1900 wieder abmontiert. Im Jahre 1905 wurde das zweite Zeppelinschiff vom Stapel gelassen und strandete am 18. Januar 1906 bei Kießlagg im Allgäu. Es besaß zwei Motore von je 85 PS.

Es folgte im Bau der „L. Z. 3", der als „Z. 1" von der Militärverwaltung übernommen wurde und bis zum Frühjahr 1913 in Metz stationiert war, um dann als veraltet demontiert zu werden. Es war das erste Schiff, das größerer Fahrten unternommen hatte. Am 1. und 2. April 1909 machte es die Reise Friedrichhafen—München und zurück.

Das vierte Zeppelinschiff wurde Mitte 1908 fertiggestellt. Mit ihm führte Graf Zeppelin die große Rheinfahrt Friedrichhafen—Basel—Mainz—Stuttgart aus. Das Schiff, dessen maschinelle Anlage schon auf 210 PS. erhöht und dessen Länge schon auf 136 Meter gestiegen war, ist auf dieser Rheinfahrt bei Echterdingen vom Sturm entführt worden und verbrannt.

„L. Z. 5", der 1909 folgte und im Juli desselben Jahres unter der Bezeichnung „Z. 2" von der Mili-

kärbehörde angekauft wurde, ist das erste „Ila"-Schiff. Es kam im Juli 1909 von Friedrichhafen nach Frankfurt und fuhr nach Köln weiter. „Z. 2" beteiligte sich am 24. April 1910 an der Kaiserparade in Homburg und riß sich am folgenden Tage bei Limburg von seiner Verankerung los, wurde vom Sturm entführt und strandete am Webersberg bei Weilburg.

„L. Z. 6" kam im September 1909 zur „Ila", beteiligte sich von hier aus an Kaisermanövern und wurde später als Delagschiff im Oostal stationiert, wo es am 14. September in der Halle bei Oos verbrannte.

„L. Z. 7" erhielt den Namen „Deutschland". Er strandete nach einer Sturmfahrt von Düsseldorf aus mit 22 Fahrgästen, zumeist Pressevertretern, am 28. Juli 1910 im Teutoburger Wald. Das Luftschiff hatte drei Motoren zu je 125 PS. und 148 Meter Länge.

Der Ersatzbau der „Deutschland", der „L. Z. 8" strandete am 16. Mai 1911 nach einer Fahrt von Frankfurt a. M. nach Düsseldorf an der Halle in Düsseldorf.

Der darauf fertiggestellte Bau, „L. Z. 9", ist das Ersatzschiff für den bei Weilburg gestrandeten Militärkreuzer „Z. 2". Das Schiff hat unter anderem eine zwanzigstündige Dauerfahrt Oos—Metz—Koblenz—Oos absolviert und ist in Köln stationiert.

„L. Z. 10" erhielt später den Namen „Schwaben" und eröffnete die Reihe der schnellen Zeppelinschiffe. Als Delagschiff beförderte es viele Tausende Fahrgäste und erreichte die größte Gesamtfahrdauer der bis dahin gebauten „Z."-Schiffe. Von Frankfurt nach Düsseldorf übergeführt, wurde das Schiff am 28. Juni 1912 vor der dortigen Halle im Sturm zerbrochen.

Es folgt „L. Z. 11", das Delagschiff „Viktoria Luise", das sich auf mehreren Fahren glänzend bewährte und in Frankfurt i. M. stationiert ist.

„L. Z. 12" wurde als „Z. 3" von der Militärverwaltung übernommen und machte die große Fahrt Hamburg—Nordsee—Frankfurt—Friedrichshafen.

„L. Z. 13" wurde von der Delag erworben und erhielt den Namen „Hansa". Es ist in Hamburg stationiert und hat im Januar 1913 Kopenhagen und Malmö besucht. Die „Hansa" hat drei Motore mit insgesamt 510 PS.

Der vierzehnte Bau der Bodenseewerft war das Marineluftschiff „L. 1", das am 9. September 1913 bei Helgoland in einem Orkan zerstört wurde und unterging.

Anfangs 1913 wurde der „L. Z. 15" fertiggestellt und ging als Ersatz „Z. 1" an das Militär über. Er wurde am 19. März 1913 nach einer zwanzigstündigen Dauerfahrt auf dem Karlsruher Exerzierplatz vom Sturm überrascht und zerstört.

Auch „L. Z. 16" wurde als „Z. 4" Militärschiff und ist in Gotha stationiert.

Der siebzehnte Zeppelinbau, das Delagschiff „Sachsen", führte die große Reise Baden—Oos—Stuttgart—Wien aus. Er hat drei Motore mit insgesamt 555 PS und ist in Leipzig stationiert. Das ebenfalls in Leipzig stationierte Militärluftschiff „Z. 5" hatte am 10. September 1913 eine Sturmprobe zu bestehen.

Das heute verunglückte Marineluftschiff „L. 2" war bisher der letzte Zeppelinbau.

Zum 18. Oktober.

Der unvergleichliche Glanz des Sedantages hatte seit dem 2. September 1870 bei uns in Deutschland die Sonne des in der Leipziger Völkerschlacht errungenen Sieges stark verdunkelt. Aber ganz konnte auch er die Erinnerung an dieses gewaltige Völkerringen nicht auslöschen. War doch erst durch diesen dreitägigen, unendlich heißen und blutigen Kampf der deutsche Boden endgiltig von der napoleonischen Fremdherrschaft befreit und der Bann gebrochen, der deutsche Stämme noch bis dahin an den Siegeswagen des genialen Korsen gespannt hatte. Inmitten des Tosens der Völkerschlacht traten sächsische und württembergische Heeresteile unter klingendem Spiel zum Bunde für Deutschlands Befreiung vom fremden Joch über. Und als Napoleon seinen Rückzug antrat, der einer Flucht glich und durch ganz Deutschland ging, sagten sich auch die Bayern von ihm los und ihr General Wrede verlegte ihm den Weg in der Gegend von Hanau. Am 2. November überschritt Napoleon den Rhein bei Mainz mit noch etwa 80 000 Mann, von denen etwa 30 000 bald darauf einer Typhusepidemie erlagen. Deutschland war damit

endgiltig von der Fremdherrschaft befreit,

wenn der Kampf gegen Napoleon auch noch nahezu zwei Jahre fortdauerte, ehe der Gewaltmensch auf St. Helena unschädlich gemacht werden konnte. Aber durch den großen, entscheidenden Sieg bei Leipzig war Deutschland frei geworden bis zum Rhein. Deshalb wurde dieser Sieg gerade in Deutschland mit besonderem Jubel, mit hellster Begeisterung gefeiert, bilden auch die Gedenktage der Leipziger Völkerschlacht einen ragenden Gipfel der Jahrhundertfeier. Drei Tage hatten dort Völker aus allen Himmelsgegenden in blutigem Kampfe mit einander gerungen. 2000 Feuerschlünde wüteten unter 500 000 Kriegern, von denen die einen für die Zertrümmerung der napoleonischen Fremdherrschaft, die anderen für ihren vieljährigen Waffenruhm stritten. Wohl bewährte sich auch hier vielfach der große Schlachtenmeister, bekundete sich in manchen verblüffenden Zügen sein altes Genie. Aber seine Tatkraft, die Sicherheit des Erfolges, die Ueberlegenheit der Taktik waren dahin, während auf der Gegenseite

Vaterlandsliebe, Begeisterung, kühnes und bewußtes Wollen

den Sieg erfochten, was Fichte in seinen berühmten „Reden an die deutsche Nation", noch als Berlin vom Feinde besetzt und unterjocht war, vorausgesagt hatte:

„Unsere ältesten Vorfahren und alle anderen in der Weltgeschichte, die ihres Sinnes waren, haben gesiegt, weil das Ewige sie begeisterte, und so siegt immer und notwendig diese Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft."

Der Jubel im Lager der Verbündeten kannte, nach dem glänzenden Siege, den sie in dieser größten Schlacht der Neuzeit errungen hatten, keine Grenzen. „Das höchste Glück des Lebens", schrieb Gneisenau im Rausche der Freude, „ist Befriedigung der Rache an einem übermütigen Feind; wir haben sie genommen diese Rache auf eine Weise, wie die Geschichte kein Beispiel kennt. Der Staat ist gerettet, der Thron befestigt. Wir sind zwar arm geworden, aber jetzt reich an kriegerischem Ruhm und stolz auf die wiedererrungene Nationalunabhängigkeit." Der Freiherr von Stein aber rief in tiefer Bewegung: „Da liegt also das

mit Blut und Tränen

so vieler Millionen gekittete, durch die tollste und verruchteste Tyrannei aufgerichtete ungeheure Gebäude am Boden. Die schädlichen Fesseln, in denen Napoleon unser Vaterland hielt, sind gebrochen, die Schande, womit er uns bedeckte, ist in Strömen französischen Blutes abgewaschen." Deutschland atmeet auf wie von einem bösen Alp befreit. In den Städten, die der flüchtende Franzosenkaiser auf dem Wege von Leipzig über Erfurt nach dem Rhein durcheilte, klang es nicht mehr noch ein Jahr zuvor: „Heil Napoleon dem Großen!" sondern „Fluch dem Tyrannen!"

Wohl folgte auf den Siegesrausch die Ernüchterung. Napoleons Macht war durch den Sieg bei Leipzig nur gebrochen, noch nicht endgültig überwunden. Und als er dann schließlich ganz besiegt am Boden lag und nur noch als ein Schatten auf fernem Eiland in der Verbannung weilte, da zeigte sich, daß die Schicksalsjahre 1813-14 zwar die Befreiung von drückender Fremdherrschaft, nicht aber die Freiheit im Innern und noch weniger Deutschlands Einheit gebracht hatten. Es folgten die schrecklichen Jahre einer wüsten Reaktion, sodaß selbst die hellsten Köpfe und besten Vaterlandsfreunde an Deutschlands Zukunft verzweifelten. Wie trostlos die innere Lage sich gestaltete, beweist wohl am eindringlichsten die Tatsache, daß Prinz Wilhelm von Preußen (der spätere erste Hohenzollernkaiser) im Jahre 1824 an einen vertrauten Freund schreiben konnte: „Hätte die Nation 1813 gewußt, daß nach elf Jahren von einer damals zu erlangenden und wirklich erreichten Stufe des Glanzes, Ruhmes und Ansehens nichts als die Erinnerung und keine Realität übrig bleiben würde, wer hätte damals wohl alles geopfert solchen Resultates halber?"

Man begreift die dumpfe Verzweiflung, die tiefe Mißstimmung, die sich zu jener Zeit und noch lange nachher der weitesten Kreise des deutschen Volkes bemächtigt hatten. Man versteht auch, daß sich damals die besten Patrioten fragten, ob es denn nötig gewesen sei, die schwersten Opfer an Blut und Gut zu bringen, um die Fremdherrschaft mit der darauf folgenden Knechtschaft zu vertauschen. Wir Nachlebenden aber wissen heute,

daß diese Opfer dennoch nicht umsonst gebracht worden sind,

daß es ohne Leipzig kein Sedan und ohne die Befreiungskriege kein Deutsches Reich gegeben hätte. Zu eindringlich war auch die Lehre der jahrelangen Fremdherrschaft gewesen; an seiner Zersplitterung war Deutschland zugrunde gegangen, durch diese unheilvolle Zersplitterung war nicht nur seine politische Unabhängigkeit vernichtet, drohte auch alles deutsche Geistesleben, deutsche Sprache und Sitte, deutsche Kunst und Wissenschaft der Verwälschung zu verfallen. Dieser tödlichen Bedrohung aber machte der große Sieg bei Leipzig ein Ende.

Deshalb ist es nur recht und billig, wenn er jetzt nach hundert Jahren durch das gewaltige Völkerschlacht-Denkmal verewigt wird, zu dessen Weihe sich an diesem 18. Oktober die deutschen Bundesfürsten mit dem Kaiser an der Spitze, Vertreter der Regierungen, des Heeres, des Handels, der Industrie, der Wissenschaft und Kunst auf dem Schlachtfelde bei Leipzig versammeln. Es fehlen natürlich auch nicht

Vertreter der damaligen Verbündeten,

vor allen Oesterreichs und Rußlands. Ganz Deutschland weilt im Geiste bei ihnen an diesem Tage stolzer Erinnerung an eine der gewaltigsten Waffentaten, welche die Weltgeschichte verzeichnet hat. Möchten die sittlichen Kräfte, die diesen Sieg errungen haben, für und für im deutschen Volke fortleben und wirken, auf daß es die Höhe behaupte, die es gegenwärtig unter den Völkern der Erde einnimmt.

* * *

Die Völkerschlacht-Feier in Leipzig.

Leipzig, 18. Okt. Ein mächtiges Leben und Treiben erfüllt am heutigen Haupttage der Völkerschlachtfeier von den frühesten Morgenstunden an die festlich geschmückte Stadt. Mit Ausnahme Seiner Majestät des Kaisers, der um 10,45 Uhr aus Bonn hier eintrifft, sind die sämtlichen fürstlichen Gäste, sowie die vornehmsten Vertreter des deutschen Heeres und der im Jahre 1813 verbündeten Armeen bereits hier eingetroffen. Vor ihren Absteigequartieren, wie in den langen Straßenzügen zum Denkmalsplatze drängen sich die Schaulustigen, welche die Vorüberfahrenden mit stürmischen Hochrufen begrüßen. Das Hinausströmen zum Denkmal selbst hat ebenfalls schon in aller Frühe eingesetzt und nimmt in den Vormittagsstunden ungeheure Dimensionen an.

Die **fürstlichen Teilnehmer** sind außer dem Kaiser, dem König von Sachsen und den Prinzen des sächsischen Königshauses: Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Großfürst Kyrill Wladimirowitsch von Rußland, Prinz Wilhelm von Schweden, Herzog von Soedermannland, Prinzregent Ludwig von Bayern, Prinz Rupprecht von Bayern, König Wilhelm 2. von Württemberg, Herzog Albrecht von Württemberg, Großherzog Friedrich 2. von Baden, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen, Großherzog Friedrich August von Oldenburg, Großherzog Friedrich Franz 4. von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst 2. von Sachsen-Altenburg, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzog Friedrich 2. von Anhalt, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent des Herzogtums Braunschweig; Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, Fürst Leopold 4. zur Lippe, Fürst Heinrich 27. zu Reuß j. L., Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe; die Bürgermeister der Hansastätte: Dr. Schröder-Hamburg, Dr. Barkhausen-Bremen und Dr. Eschenburg-Lübeck.

Das **preußische Heer** vertreten die Generalfeldmarschälle, die Generalinspekteure der Armeeinspektionen, der Chef des Großen Generalstabes, der Kriegsminister, die kommandierenden Generäle; das bayerische Heer die kommandierenden Generäle der drei Armeekorps, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes; das württembergische Armeekorps, der Kriegsminister und der kommandierende General. Als Vertreter des österreichisch-ungarischen Heeres sind erschienen: der Chef des Generalstabes Frhr. Konrad v. Hötzendorff, Kriegsminister von Krobatin und die Kommandanten der Regimenter, die an der Leipziger Schlacht hervorragenden Anteil genommen haben; als Vertreter der russischen Armee außer der unmittelbaren Begleitung des Großfürsten Kyrill noch der Generaladjutant Baron Meyendorff, Flügeladjutant Fürst Meschtschersky und 12 Offiziere unter Führung des Chefs des Generalstabes Generals Jilinski; als Vertreter der schwedischen Armee der Generalstabschef Generalleutnant K. G. Bildt, der persönliche Adjutant des Prinzen Wilhelm, Kapitän Frhr. K. S. S. Leijenhufvud, ferner K. A. O. Oberst Toll Major C. W. A. Hammerskiöld und Kapitän G. A. A. Blüm.

Ferner sind vertreten die **Familien der Heerführer der Befreiungskriege** durch den Major Grafen Yorck von Wartenburg, den Rittmeister Grafen Blücher von Wahlstatt und den Leutnant Grafen Bülow v. Dennewitz; aus Oesterreich sind zugegen Vertreter der Familie des Fürsten von Schwarzenberg, sowie der fürstlichen und gräflichen Familien Radetzky, Bianzki, Folliot de Grenneville, Nostiz Rieneck und Hardegg. Zum Empfang der Fürstlichkeiten ist auf dem Vorplatze des Denkmals vor den steinernen Pfeilerpostamenten, die zu dem Teichvorplatze überleiten, ein Festzelt errichtet. Hier erwarten die Fürstlichkeiten das Eintreffen des Kaisers und begeben sich sodann unter Vorantritt des Kaisers und des Königs von Sachsen unter Fanfarenklängen in geschlossenem Zuge am Teiche vorbei die Freitreppe empor vor die Mitte des Denkmals, wo ein zweites Festzelt errichtet ist.

* * *

Der Kaiser in Leipzig.

Leipzig, 18. Okt. S. M. der Kaiser traf um 10,45 Uhr von Bonn kommend im Sonderzuge auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnsteige der König von Sachsen in sächsischer Husarenuniform anwesend. Ferner war der Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz, der sächsische Kriegsminister Freiherr von Hausen, der Kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Artillerie von Kirchbach, der Stadtkommandant, General Krug von Nidda, Kreishauptmann von Burgsdorff, Oberbürgermeister Dr. Dittrich, Polizeidirektor Dr. Walger und der Ehrendienst erschienen. Die Fahnenkompagnie wurde vom 107. Inf.-Reg. gestellt. Es fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens.

Die Monarchen begrüßten einander auf das herzlichste. Nach der Vorstellung des Gefolges schritten die Monarchen die Ehrenkompagnie ab und nahmen dann den Vorbeimarsch derselben entgegen. Hierauf geleitete der König den Kaiser in das prächtig dekorierte Fürstenzimmer. Beim Verlassen des Bahnhofes wurden die Monarchen von einem viele Tausend zählenden Publikum herzlich begrüßt. Der König und sein hoher Gast bestiegen die bereitstehende Equipage. Begleitet von einer Eskadron des Husarenregiments traten die Majestäten unter den stürmischen Hochrufen des Publikums die Fahrt durch die Feststraße zum Völkerschlachtendenkmal an.

Die Feier am Denkmal.

Leipzig, 18. Okt. Zum Schluß seiner Weiherede führte der erste Vorsitzende des Patriotenbundes, Kammerrat Clemens Thieme u. a. folgendes aus:

„Nicht nur zur bloßen Feier einer flüchtigen Stunde der Erinnerung sind wir hier versammelt: Nein! Dies Denkmal soll des deutschen Volkes Jubelfeiertag sein, berufen, durch Jahrhunderte fortwirkend, deutschem Sinn und Geist zu dienen. Was ist alle äußere Verherrlichung, wenn nicht aus dem Andenken an der Väter Taten immer wieder neue Begeisterung in den Enkeln erwacht?!

Was einst Ernst Moritz Arndt sagte, muß Wahrheit für alle Zukunft bleiben: Das Völkerschlachtdenkmal muß die Irminsul des deutschen Volkes sein, wohin es am 18. Oktober jedes Jahres seine Schritte und seine Gedanken lenkt, daß alle daran erinnert werden, daß sie Brüder eines Stammes und einer Liebe sind und daß sie hinfort deutsche Liebe und Treue nächst Gott als das heiligste und höchste zu achten und zu lieben haben.

Eingedenk dieser Mahnung weihe ich dieses Denkmal den Manen der großen Zeit, daß die Väter in den Söhnen leben!

Und so legen wir als treue Söhne des Vaterlandes heute am Hundertjahrestage der Völkerschlacht im Geiste der Väter aufs neue das heilige Gelöbnis ab: Treu und fest zu sein im Glauben an den allmächtigen Gott, treu und fest zu sein in der Liebe zum angestammten Fürstenhause, zum Kaiser und zum Reich. Dazu verhelfe uns der Gott, der mit unseren Vätern war! Amen!

Die Erwiderung des Königs von Sachsen.

Auf die Weiherede antwortete König Friedrich August von Sachsen mit folgenden Worten:

Die von hoher patriotischer Begeisterung getragenen Worte, die Sie, Herr Thieme, in Vertretung des Deutschen Patriotenbundes soeben an mich gerichtet haben, haben uns Deutsche tief bewegt. Sie unterstützen den gewaltigen Eindruck des mächtigen Denkmals, das durch die freie Opferbereitschaft deutscher Männer hier errichtet worden ist als ein Zeichen deutscher Kraft und Einigkeit.

Wie dieses Denkmal uns erinnert an blutige Kämpfe und an den Heldentod vieler braver Soldaten, die vor 100 Jahren auf diesem Schlachtfeld fielen, wie es uns weiter mahnt an Gottes gnädige und wunderbare Führung, der unserem Volke nach langem Ringen und Sehnen eine herrliche Einheit schuf, so möge es nach weiteren 100 ja nach 1000 Jahren noch späteren Geschlechtern von dem heutigen Tage Kunde geben, möge es ihnen erzählen, wie in dieser Stunde Deutsche und Russen, Oesterreicher, Ungarn und Schweden ihre Kniee in Verehrung beugen vor Gott, dem allmächtigen Lenker der Weltgeschichte, und zu ihm beten, daß er uns den Frieden erhalte zum Wohle unseres deutschen Volkes, zum Wohle auch der Staaten und Fürsten, die mir die große Freude bereitet haben, meiner Einladung zu folgen, und bei diesem Feste durch Mitglieder ihres Hauses und durch Abordnungen ihrer tapferen Heere vertreten sind.

In diesem Sinne beglückwünsche ich den Deutschen Patriotenbund zu dem wohlgelungenen Werke und nehme das Denkmal unter meinen Königlichen Schutz.

Bravorufe folgten der Rede des Königs. Der gemeinsame Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" schloß die eigentliche Weihefeier. Unter Heilrufen des Publikums nahten die Eilboten und überreichten ihre Urkunden. Dann — es war gegen 12 Uhr — schritten die Fürsten zur Besichtigung des Denkmalsinnern, voran der Kaiser mit dem König von Sachsen; es folgten der österreichische Thronfolger und der russische Großfürst Kyrill, sodann der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg und die anderen deutschen Bundesfürsten. Nach der Besichtigung des Denkmals verließen die Fürstlichkeiten unter dem von fern herüberklingenden Salut der Geschütze das Denkmal und schritten unter Vorantritt des Kaisers um den Teich herum, während alle Anwesenden das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmten. Dann begaben sich die Fürsten zu den am Ausgange der Umwallung stehenden Wagen. Um 12¼ Uhr erfolgte die Abfahrt zum Schwarzenbergdenkmal.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 17. Okt. (Die neue katholische Klemens-Kirche) soll am nächsten Sonntag durch den Dechanten Herrn Krekeler eingeweiht werden. Die Kirche ist erbaut worden von den Architekten Wielers, Bochum und Berning, Brackel.

Holthausen, 17. Okt. (Durch ein Großfeuer) wurden auf dem Gutshofe des Großgrundbesitzers Billmann das Wohnhaus und zahlreiche Nebengebäude zerstört. Der Brandschaden beläuft sich mindestens auf 75 000 Mark.

Witten, 17. Okt. (Bahnhofsvergrößerung.) Die Abtragung der alten Steinhauser Hütte behufs Vergrößerung des Güterbahnhofs Witten-West ist sehr schnell vonstatten gegangen, trotzdem ihrer gewaltige Anschüttungen zu machen waren. Heute gewährt das Terrain einen Ueberblick. Es sind bislang 14 Geleise gelegt, die für Rangieren und Zurückstellung von Waggons für lange Zeit genügen und dem Betriebe bereits übergeben wurden. Wegen Ankaufs des Heyer'schen bezw. Schlenkhoff'schen Fabrikgrundstücks, auf dem bislang Brückenbau betrieben wurde und das sich, 2 Morgen groß, keilförmig in das Bahnterrain hineinschiebt, schweben mit der Bahnverwaltung Verhandlungen, die dem Abschlusse nahe sind. Damit fallen gleichzeitig die Bahnanschlüsse für einige kleinere Betriebe fort, ebenso wird das Werk für Brückenbau, wo ca. 90 Arbeiter beschäftigt waren, leider stillgelegt; dagegen werden Stockungen im Güterverkehr für lange Zeit ausgeschlossen sein.

Geseke, 17. Oktbr. (Geldschrank mit Dynamit gesprengt.) Hier wurde bei dem Kaufmann Schild der Geldschrank mit Dynamit gesprengt und ihm mehrere 1000 Mark entnommen. Die Staatsanwaltschaft zu Paderborn hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 18. Oktober.

Jahrhundertfeier in Dortmund.

Heute vormittag 12 Uhr fand die Eröffnung der Jahrhundertausstellung in der Tuchhalle des alten Rathauses statt. Zu der schlichten, aber stimmungsvollen Feier hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, unter denen man Exzellenz Generalleutnant von Harbou, Landgerichtspräsident Barckhausen, Berghauptmann Liebrecht, zahlreiche Mitglieder des Magistrats und Stadtverordnete erblickte.

Der Direktor der städtischen Bibliothek, Dr. Schulz, der zusammen mit Museumsdirektor Baum und Stadtrat Kullrich die Ausstellung ins Werk gesetzt hat, ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der das Entstehen der Ausstellung, die vornehmlich durch die Ausstellung zum Andenken an den Frhrn. v. Stein in Nassau an der Lahn, die vollständig in dieser Ausstellung vertreten ist, angeregt war, einer kurzen Betrachtung unterzog und dabei vor allem der Bedeutung des Freiherrn v. Stein gedachte, der — obwohl Nassauer von Geburt — während seines segensreichen Wirkens in unserer Gegend ein echter Westfale geworden war. Mit der Hoffnung, daß die Ausstellung ihre Wirkung als Dokument und Erinnerung an die große Zeit auf die Besucher nicht verfehlen möge, schloß der Redner. Hierauf nahm Oberbürgermeister Dr. Eichhoff das Wort und erklärte unter Worten des Dankes an die Herren Dr. Schulz, Museumsdirektor Baum und Stadtbaurat Kullrich die Ausstellung für eröffnet.

An die Eröffnung schloß sich unter Führung der genannten drei Herren ein Rundgang durch die Ausstellung an. In kurzer Zeit ist mit ihr ein genauer Ueberblick, eine treffende Wiedergabe der Freiheitskriege in Briefen, Akten, Bildern, Zeitschriften, Münzen, Medaillen, Waffen, Kunstgegenständen usw. gegeben worden, die besonders dadurch wertvoll wird, da sie auf Westfalen und Dortmund engen Bezug nimmt. Da sehen wir Briefe Steins aus seiner Zeit als Berghauptmann in Wetter, aus seinen Jahren in der Verbannung, lesen Briefe der Königin Luise, des Kaisers von Rußland an ihn, usw., usw. Briefe Blüchers in ihrer wunderbaren Haudegen-Ortographie finden sich unter den Schätzen, die die Ausstellung uns sehen läßt; Ferner ist eine Unmenge von Zeitdokumenten — Zeitungen, Bücher, Flugschriften, Armeebefehle, und was alles mehr — in der Ausstellung vertreten.

Das Städtische Museum zeigt zwei von Stiftungen der Herren Pick (Dresden) und Winkelheim (Erfurt) neuerworbene Empire-Zimmer, ferner wundervolle Porzellansachen im Stil der Zeit Jeromes, die jeden Besucher entzücken werden. Eine Auswahl von Münzen, Waffen, Helmen, Uhren usw. aus jener Zeit vervollständigt diesen wirkungsvollen Teil der schönen Ausstellung.

Die Jahrhundertfeier des Realgymnasiums wurde Freitag nachmittag durch die Jubelouverture von Carl Maria von Weber eingeleitet. Hierauf wurde durch den Schülerchor unter Leitung seines Dirigenten Hallermann und Mitwirkung von Deklamatoren das Festspiel „Das Volk steht auf" zum Vortrag gebracht. Die Lieder „Das Volk steht auf" und „Die Wunde brennt" von Körner brachte der Unterprimaner E. Junker als Solo-Vortrag zu Gehör. Die Festrede hielt sodann Oberlehrer Ballof, der in klaren und verständlichen Zügen einen Ueberblick über die Schlacht bei Leipzig gab. Seine Rede klang in ein Kaiserhoch aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Nachdem das Orchester den Kaisermarsch von Wagner vorgetragen hatte, ergriff Prof. Linse das Wort und verteilte einige Prämien und zwar an die Oberprimaner Hoffmeister und Claßmann, den Unterprimaner Dieckmann, den Obertertianer Meyer, die Untertertianer Schlieckmann, Charpentier und Moritz, die Quartaner Weiken und Romberg. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott" schloß die schöne Feier.

Illumination. Zu der heute und morgen stattfindenden 100jährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig werden, wie wir hören, sämtliche öffentlichen und auch eine Anzahl privater Gebäude festlich beleuchtet werden. Besonders die Verwaltungsgebäude des Städtischen Elektrizitätswerkes in der Martinstraße, sowie Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerkes in der Luisenstraße sollen reiche Konturenbeleuchtungen aus elektrischen Glühlampen erhalten. Es wird demnach interessant sein, an den genannten Abenden einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt zu unternehmen.

Erweiterter Geschäftsverkehr am Sonntag. Die Polizeiverwaltung macht bekannt: Sonntag, den 26. Oktober d. J. ist im Handelsgewerbe ein zehnstündiger Geschäftsverkehr zugelassen und zwar von morgens 7—9½ Uhr und von 11½ Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Während dieser Zeit dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden.

Der heutige Wochenmarkt war mit Obst und Gemüse wieder reich beschickt. Dadurch waren die Preise ziemlich mäßig, und die Hausfrauen machten sich diesen Umstand zu nutze. Der Lebensunterhalt ist heutzutage schon so verteuert, daß man auch mit dem kleinsten Nutzen rechnen muß. Da muß gespart werden, wo es geht und auch in der Küche gilt es, gegebene Vorteile auszunutzen. Billig und zugleich gut zu kochen ist eine Kunst, die in unserem modernen Haushalt bei den gesteigerten Anforderungen des Lebenshaltung besonders hoch einzuschätzen ist. Neu waren heute auf dem Markte die Schwarzwurzeln, die sich aber anscheinend nicht mehr der früheren Beliebtheit erfreuen, trotzdem sie nur 20 Pfg. das Pfund kosteten.

Die Kohlsorten hielten sich im alten Preise, Blumenkohl kostete nur 20—25 Pfg., Rosenkohl 25 Pfg. Schwarze und weiße Rettiche kosteten 5—10 Pfg. das Stück, junge Radieschen Bund 10 Pfg. Spinat war von 10 Pfg. an zu haben, Kohlrabi Stück 5—8 Pfg., Sellerieköpfe kosteten 15—20 Pfg. das Stück. — Hauptartikel sind Aepfel und Kartoffeln augenblicklich, die auch schon viel für den Winterbedarf gekauft werden. Gute rote Kartoffeln kosten der Zentner 3,20—4,00 Mk., bessere Sorten noch mehr. Saure Aepfel waren von 10 Pfg. an zu haben, auch Kochbirnen. Mit den Pflaumen ist es anscheinend vorbei. Weintrauben waren sehr billig, für 20 Pfg. bekam man schon recht gute.

Der Fleischmarkt wurde wieder auf seinem alten Platze abgehalten, zur Freude für Käufer und Verkäufer. Man mußte sich doch an der Reinoldikirche gar zu sehr behelfen. Die Fleischpreise sind noch immer dieselben geblieben. — Der herrliche Sonnenschein hatte uns noch viele Blumen gebracht, sogar hiesige Rosen waren noch zu haben. — Es könnte nichts schaden, wenn sich einige Marktfrauen ein etwas höflicheres Wesen angewöhnen wollten; wie oft hört man, daß den Käuferinnen grobe Worte nachgerufen werden, wenn kein Kauf zu Stande kommt. Das nimmt die Lust zum Wiederkommen und die Händlerinnen schaden nur sich selbst.

Adreßbuch 1914. Morgen wird mit dem Satz des Einwohnerverzeichnisses begonnen. Es wird daher auch an dieser Stelle nochmals ersucht, für den Fall, daß Unrichtigkeiten in der Schreibart der Namen, der Standesbezeichnung oder sonst in irgend einer Art in diesjährigen Adreßbuch bemerkt worden sind, diese dem Verlag des Dortmunder Adreßbuches, Olpestraße 31, sofort anzugeben. Ebenso sind vorgenommene oder noch bestimmt bis Ende dieses Jahres erfolgende Aenderungen, deren Aufnahme im Adreßbuch wünschenswert erscheint, z. B. Geschäftsräumeveränderungen, Wohnungswechsel usw. bekanntzugeben. Bestellungen auf Großdruck, Reklamen und Exemplare nimmt der Verlag, Olpestraße 31, entgegen.

Der Straßenbahn-Spätwagen 11.55 ab Hauptbahnhof verkehrt ab Montag, 20. Oktober, täglich bis Hörde Post.

Vermißtes Kind. Am 11. Oktober wurde in Stuttgart in der Schwabstraße einer unbekannten Frauenperson auf deren Wunsch ein ½ Jahre altes Kind männlichen Geschlechts übergeben, bis das 18 Jahre alte Mädchen, unter dessen Aufsicht sich das Kind befand, für die unbekannte Person beim nächsten Postamt Briefmarken geholt hatte. Bei der Rückkehr des Mädchens war die Frauensperson mit dem Kind verschwunden. Die Täterin ist etwa 25 Jahre alt, 1,62 Mtr. groß, schlank, hat hellblondes Haar, rundes Gesicht, trug hellgraues, bräunlich gestreiftes Kostümkleid mit kurzer Jacke, blauen Strohhut mit hochgeschlagener Krempe, grünem Band und hochgestellter Schleife.

Diebstahl. In einem Hause der 1. Kampstraße wurde ein Mansardenzimmer erbrochen. Silbersachen und Geld wurden gestohlen.

Gefundene Karre. Auf dem Nordmarkt wurde eine Handkarre gefunden. An den beiden Bäumen sind die Buchstaben D. B. eingeschnitten.

Wir machen unsere Leser wiederholt auf unsere **Rechtsauskunftsstelle** aufmerksam. Die erteilten Auskünfte sind völlig **unentgeltlich und unparteiisch** und bezwecken, unsere Abonnenten vor **unnützen Kosten und Prozessen** zu schützen.

Sprechstunden: Werktäglich von 12—1 und [illegible] Uhr außer Sonnabend Nachmittag.

Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank. Der Verwalter im Konkurse des Godesberger Spar- und Kreditvereins, der zum Konzern der Niederdeutschen Bank gehörte, hatte Ansprüche gegen die Konkursmasse der letzteren Bank erhoben. Das Landgericht Dortmund hat jetzt dieser Forderung stattgegeben und die von dem Godesberger Konkursverwalter geltend gemachten Forderungen auf Mk. 264 115 festgesetzt. Wenn das Urteil von den höheren Instanzen bestätigt wird, so würde die Dortmunder Konkursmasse an die Godesberger ein entsprechende Quoten herauszuzahlen haben.

Feuer entstand heute morgen in dem Landgerichtsgebäude in der Holländischen Straße. In einem Raum waren die dort aufgestapelten Papiermassen in Brand geraten. Es entstand ein undurchdringlicher Qualm, der sich durch sämtliche Obergeschosse verbreitete. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand mit einer Schlauchleitung vom Hydranten. Die Aufräumungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch, da das Papier hinausgeschafft werden mußte um den letzten Funken zu löschen.

Ist die Dortmunder Straßenbahn dem Verkehr gewachsen?

III.

Neben dem Südwesten ist es vor allem der Nordosten, wo sich ein fühlbarer Mangel an richtig geführten Straßenbahnlinien bemerkbar macht. Vor vielen Jahren schon wurde den maßgebenden Stellen eine mit vielen Hunderten von Unterschriften bedeckte Resolution überreicht, in der dringend für den Bau einer Linie Vorsigplatz-Südbahnhof-Hörde eingetreten wurde. Es war mit Recht darauf hingewiesen, daß der Nordosten, obwohl er die am stärksten anschwellende Bevölkerungszahl hat, nur eine einzige Straßenbahnstrecke (Linie 4) besitzt, die schon nach kurzer Fahrzeit mitten in der Stadt endet und so zu einer heillosen Umsteigerei führt. Seit dieser Zeit sind noch mancherlei Versuche gemacht, für die erwähnte Strecke zu wirken, doch schließlich ist es auch der rührige nordöstliche Bürgerverein müde geworden, ewig tauben Ohren zu predigen. So ist es denn still geworden; nicht weil das Bedürfnis geringer geworden wäre, sondern weil die Straßenbahnverwaltung sich nicht die Mühe nimmt, den Bahnen des Verkehrs zu folgen und die richtigen Linienführungen aufzuspüren.

Wer mit den Zuständen im Osten Dortmunds vertraut ist, dem ist es einfach unverständlich, weshalb eine so gut in den natürlichen Verhältnissen begründete Linie wie die Strecke Vorsigplatz-Hörde mit so ungeheurer Gleichgültigkeit von der Straßenbahnverwaltung behandelt wird. Und dabei würden die Kosten einer solchen Linie sehr gering sein im Vergleich zu den Einnahmen, die sie unbedingt bringen würde. Man bedenke nur die großen Mengen der Beamten, die zum größten Teil im Nordosten Dortmunds beschäftigt sind und in der Gegend des Südbahnhofs (Ardeystraße und Nebenstraßen) wohnen.

Für sie alle sind die jetzigen Straßenbahnverbindungen ein so großer Zeitverlust, daß sie viel schneller zu Fuß ihren Weg machen. Namentlich wer den „Schnellbetrieb" auf unserer Ringbahn kennt, wird nicht daran denken, mit dieser zum Gymnasium zu fahren und dann weiter mit der Linie 1. Ist schon das Umsteigen auf der stets überfüllten Linie 1 ein geringes Vergnügen, so nimmt einem noch der große Umweg so viel Zeit, daß jeder lieber zu Fuß den Heiligerweg benutzt, als sich der Straßenbahn anzuvertrauen. Wieviel Geld der Stadt dadurch verloren geht, mag sich jeder selbst ausrechnen. Unbestreitbar ist es jedenfalls, daß hier ein fühlbarer Mangel vorliegt, dessen Beseitigung dringend erforderlich ist, wenn nicht die Stadt weitere starke Verluste erleiden soll. — Vor allem wäre es außerordentlich günstig, eine neue Strecke nach Hörde zu haben, da die alte schon jetzt sehr überlastet ist. Auch der Südbahnhof hätte einen besseren Straßenbahnanschluß sehr nötig;

es ist ein Unding,

daß ein solcher verkehrsreicher Punkt nur eine Straßenbahnverbindung hat.

Was nun die Anlagekosten der neuen Strecke betrifft, so fällt hier vor allem ins Gewicht, daß diese Linie zum größten Teil schon besteht. Es handelt sich nur noch darum, das kurze Stück Gronaustraße—Weißenburgerstraße und weiter das Stück Südbahnhof bis Ecke Kronenstraße—Märkischestraße zu bauen. Im übrigen ist die Linie fix und fertig. Man sollte meinen, wenn eine 7 Kilometer lange Linie in einer menschenleeren Gegend gebaut werden könnte (Linie 8 nach Aplerbeck), dürfte auch eine Linie, die nur etwa 1 Kilometer Neubau erfordert, fortgesetzt durch dicht bevölkerte Gegenden fährt und in unserm bedeutendsten Vorort endet, Berücksichtigung finden. Bedenkt man ferner, daß sich am andern Endpunkt am Vorsigplatz eine gerade ideale Gelegenheit für eine Schleife ergibt, so dürfte es unerklärlich sein, weshalb diese von der Bürgerschaft dringend gewünschte und mit geringen Kosten herzustellende Linie nicht geschaffen wird.

Die vorstehend erwähnten neuen Straßenbahnstrecken sind nur die allerdringendsten; wir wollen im Interesse der Sache weitere nicht erwähnen, möchten aber gleichwohl nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß es jedenfalls ein Fehler ist, der sich am Geldbeutel der Bürger schwer rächen wird, wenn Straßen mit Asphalt versehen werden, die in absehbarer Zeit eine Straßenbahn aufnehmen müssen. Wir meinen hier vor allem die Mallinkrodt- und Ardeystraße, die vor einiger Zeit mit Asphalt versehen sind, obwohl an der Notwendigkeit einer späteren Straßenbahn in diesen Straßen für den, der nicht mit blinden Augen die Entwickelung des Verkehrs in unserer Stadt betrachtet, kein Zweifel ist. — Das Verhalten unserer Straßenbahnverwaltung, die am liebsten überhaupt keine neuen Linien schafft, ist dem Verhalten eines tüchtigen Kaufmanns gerade entgegengesetzt. Wenn dieser sieht, daß sein Geschäft gut geht, bemüht er sich so schnell er kann, es zu erweitern. Dies Bemühen kann nur in dem einen Fall fehlschlagen, daß es Kunde noch den fernsten Tagen, eine neue Strecke nach Hörde zu haben, da die alte schon jetzt sehr überlastet ist. Auch der Südbahnhof hätte einen besseren Straßenbahnanschluß sehr nötig;

es ist ein Unding,

daß ein solcher verkehrsreicher Punkt nur eine Straßenbahnverbindung hat.

Was nun die Anlagekosten der neuen Strecke betrifft, so fällt hier vor allem ins Gewicht, daß diese Linie zum größten Teil schon besteht. Es handelt sich nur noch darum, das kurze Stück Gronaustraße—Weißenburgerstraße und weiter das Stück Südbahnhof bis Ecke Kronenstraße—Märkischestraße zu bauen. Im übrigen ist die Linie fix und fertig. Man sollte meinen, wenn eine 7 Kilometer lange Linie in einer menschenleeren Gegend gebaut werden könnte (Linie 8 nach Aplerbeck), dürfte auch eine Linie, die nur etwa 1 Kilometer Neubau erfordert, fortgesetzt durch dicht bevölkerte Gegenden fährt und in unserm bedeutendsten Vorort endet, Berücksichtigung finden. Bedenkt man ferner, daß sich am andern Endpunkt am Vorsigplatz eine gerade ideale Gelegenheit für eine Schleife ergibt, so dürfte es unerklärlich sein, weshalb diese von der Bürgerschaft dringend gewünschte und mit geringen Kosten herzustellende Linie nicht geschaffen wird.

Die vorstehend erwähnten neuen Straßenbahnstrecken sind nur die **allerdringendsten**

Stellen-Angebote

Junge Leute
all. Berufsklass., welche ihr. Berufe entspr. Stellung auf Passagier-Dampfer wünsch. u. zur See fahr. woll., Verdienst 350—1500 M. je nach Beruf. v. Reise (4 Mon. 14 Tage) bei fr. Stat. u. Log., erh. Ausk. u. Rat d. briefl. Anfrage mit Retourmarke durch die **Schiffahrts-Informations- u. Reisebüro-Gesellschaft m. b. H., Abt. 663, Berlin SW. 68,** Kochstr. 5.

Handlungsgehilfen,
die Stellung suchen wenden sich an die
größte kaufmännische Stellenvermittlung
für Deutschland, Ausland und Uebersee,
die des
Vereins f. Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg
Geschäftsstelle in
Dortmund: Schwanenwall 1.
Halbjahrsbeitrag **6** Mark.

12 Mk. täglich verdienen Teebändler und Hausierer. Anfr. an (
Sachse, Chemnitz, Plan 9.

∞ 200—300 Mark ∞
reeller Monatsverd. durch Postordergesch. kann jedermann mühelos verd. Viele Anerkennungen. Kapital etc. nicht nötig. Anfragen sofort erbet. u. **E. 113** an **Daube u. Co., Elberfeld.** (

100 Mark pro Woche
verdienen redegew. Herren nachweisl. durch d. Vertr. v. **Rabattmark.** a. Geschäftsl. Vertreter **allerorts** ges. Off. an **Postfach 105, Düsseldorf.**

Wir suchen.
Wir wollen für Dortmund u. Umgeb. sof. eine Filiale erricht. u. such. hierfür ein. verläßl. Mann, einerlei w. Berufes. Kenntnisse o. Kapital nicht nötig. Einkomm. mon. 200—300 Mk. Off. u. **N. M. 15** an **Daube u. Co., Frankfurt a. M.** 63991

▲ Lohnende Stellung ▲
bei erstkl. **Versicherungs-Gesellschaft,** die **Lebens-, Unfall-, Sterbekass.- u. Feuer-Vers.** betreibt, gegen festes Gehalt, Provision u. Spes. **sofort zu vergeben.** Nichtfachleute werd. eingearbeitet. Schr. Ang. unt. **E. 1424** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wir suchen Jemand d. Landlte. kennt. Außer wchtl. 25 M hohe Prov. Off. **„Vertrauensperson"** Leipzig-Volkm. 18 (

Leute jeden Standes, auch Arbeiter u. Frauen, verd. sehr viel Geld durch Verkauf eines großart. 30 Pfg.-Art. Jede Hausfr. kauft. Ausk. nebst Muster geg. 30 Pfg. Briefm. **P. Mourik, Krefeld,** Markstr. 176. (

Sofort Geld!



erhalten Sie durch den Verkauf an Private meiner bewährten Dauerwäsche Marke **Waschbär** Bestes Fabrikat. Hohe Provision. Musterkollektion gratis.
W. Cohnheim
Halle a./S. 56.
Gesetzl. geschützt!

Agent ges. Berg. M. 300. **H. Jürgensen & Co.** Cigarr.-Fa., Hamburg 22.

Leistungsfäh. **Seifenfabrik** sucht tüchtige
Agenten.
Off. u. **P. 865** an **Haasenstein u. Vogler, Hannover.**

Mineral-Oele
Bei der **Industrie Rheinl.-Westf.** gut eingef. Herr ges., der den Verkauf an größ. Firmen vermitt. kann, geg. hohe Prov. von **leistungsfäh. Großfirma.** Ang. u. **A. W. 6191** an Gen.-Anz. Dortm.

Aufsehen
erregender
Wirtschaftsartikel
D. R. P., von Behörden, Hausbesitzern, Bäckern, Fleischern, Gastwirt. sofort gekauft u. wo ter empfohlen, beste Empfehlungen liegen vor, soll (64 06
Generalvertretung
für Dortmund evtl. ardß. Bezirk vergeben werden. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Zur Uebernahme sind einige tausend Mark nachzuweisen Sehr hohes, steigendes und dauerndes Einkommen. — Offerten unter **F. C. G. 3493** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Von der **Direktion bedeutender Lebensversicherungs-Gesellschaft** wird 6729

zur Leitung großer Geschäftsstelle

für den Industriebezirk mit umfangreicher Organisation und einem jährlichen Neugeschäft von über 2 Millionen ein tüchtiger, in der Akquisition und Organisation erprobter Fachmann gesucht.
Gefl. Offerten mit näheren Angaben sub **L. F. 2665** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

---

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst
Gesucht sofort
in allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und
Strumpfstrickerei.
Hoher dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten franko. Prospekte und glänzende Dankschreiben gratis und franko. **Trikotagen- und Strumpffabrik Reher u. Fohlen, Saarbrücken B. 19.** 55605

25 bis 150 Mark
monatlichen, festen Zuschuss, dazu hohe Provision zahlt grosse, alte Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft an Herren und Damen aller Berufsklassen bei entsprechenden Leistungen. Vorzüglicher Nebenerwerb, auf Wunsch streng diskret. Gefl. schriftl. Angebote erb. unt. C. Q. 3725 an den General-Anzeiger, Dortmund. (92155

Detail-Reisender
gleichviel welcher Konfession, der in hiesiger Gegend eingeführt ist, wird gesucht. (64050
L. Rosenthal, Manufaktur- u. Modewaren
Neheim a. d. Ruhr.

Angenehme Lebenstellung.
Berliner Haus (kein Versich.-Gesch.) sucht für die Bezirke Dortmund, Münster, Minden und Hagen
Generalvertreter
gegen festes Gehalt und hohe Provision. Für die Organisation geeignete Herren, welche über Mk. 3000.— verfügen, wollen ausführliche schriftliche Angebote unter **W. B. 6184** an den Generalanzeiger, Dortmund, einreichen. (91 59

Spezialhaus für Konditorwäsche sucht einen bei
Bäcker u. Konditoren
gut bekannten Herrn gegen hohe Provision dauernd zu engagieren. Schr. Ang. u. **Q. G. 3715** a. d. Gener.-A. Dortm. (92083

Volksversicherung.
Angesehene Versicherungsgesellschaft, die ausschließlich Volksversicherung betreibt
sucht zum sofortigen Eintritt
in **Organisation** und **Acquisition**
durchaus erfahrene Fachleute
gegen feste Bezüge. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Referenzen und Resultatsnachweisen unter **R. L. 4067** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Potsdamerstraße 33. (63972

Kehlleisten.
Kehlleistenfabrik in Bayern sucht tüchtigen (63997
Vertreter
für Rheinland und Westfalen zum Besuch von Leisten- und Rahmenfabriken zum Verkaufe von rohen gekehlten Holzleisten. Nur solche Vertreter wollen sich melden, die in diesem Artikel Erfolge aufzuweisen haben. Offerten unter K. S. U. 307 an Rudolf Mosse, Köln.

Für meine Filiale in Hamborn-Marxloh, **Abzahlungsgeschäft,** suche ich für spätestens 1. November 1913 einen tüchtigen, gewandten
Verkäufer und Buchhalter.
Gefl. ausführliche Offerten an **Th. Brinkmann, Köln,** Antwerpenerstraße 16. 63699

Größere Fabrik für
Eisenhoch- und Brückenbau
Norddeutschlands sucht tüchtigen
Meister
mit mehrjähriger Praxis. Derselbe muß in der Lage sein, Leute anzulernen und unter Ausnutzung aller Maschinen eine Abteilung von ca. 50 bis 80 Mann zu leiten. Auch muß derselbe das Lohn- und Akkordwesen beherrschen.
Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins, sowie Beifügung von Zeugnisabschriften unter **F. G. 5929** an den General-Anzeiger Dortmund erbeten. 63907

Existenz.
Für ein erstklassig. Waschpulver, in tausenden v. Orten bereits mit glänzendem Erfolg eingeführt, suche für **Westfalen**
Bezirks-Vertreter,
welche befähigt sind, den Verkauf ortsweise an Alleinhändler u. Hausierer zu organisieren. Dauernder hoher Verdienst. Gefl. Off. unter **F. L. G. 355** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (

Erste rheinische Weingroßhandls. u. Kognakbrennerei, bereits eingeführt, sucht, um den Kunderkreis zu erweit., geg. hohe Provision eingef.
Vertreter.
Gefl. Off. u. **G. 8095** an **Haasenstein u. Vogler, A.-Ges., Köln.**

Vertreter gesucht!
Herren, welche regelmäßig die hiesigen **industriell. Betriebe** besuchen u. nachweisl. gut eingeführt sind, werden für den provisionsweis. Verkauf eines erstklassigen Art. gesucht. Off. u. **A. F. 6806** an **Haasenstein u. Vogler, Akt.-Ges., Berlin W. 8.** (

Rühr. Vertreter
Bouillonwürfel 1000 Stück 7,50 Mk., 500 St. 4,50 Mk., 300 Stck. 3 Mk. fr. Nachn. **J. F. Wienholt, Hamburg 1.**

Vertreter ges. f. Bouillonwürfel, 1000 St. m. 5-Pfg.-Banderole 9,50 Mk., 500 St. 5,25 Mk., 300 St. 3,75 Mk. Gewürzwürf. 1000 5,50 Mk. fr. Wirkl. Großhändlerpreise. Probe grat. **Hellwich, Hamburg 25.**

Vertreter gesucht
f. vorzügl. **Bouillon-Würf.,** p. Mille 8 Mk. an, franko Nachn. Verlang. Sie Prosp. **F. E. Dinger, Hamburg 39,** Forsmannstraße 24.

Zwecks Verkauf gesch. guter Neuheiten
rührige Vertreter
f. Stadt u. Land bei gutem Verdienst sof. ges. Erford. 150—200 Mk. Kaut. Ausf. schriftl. Ang. u. **S. T. 5944** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Alte, angesehene
Feuerversicherung sucht rührige Vertreter
bei hohen Provisionen. Off. u. **Df. W. 10895** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Reisende, Händler
usw. auf Weihnachtsmillionenartikel (größte Neuheit) gesucht. **Arthur Schüßler, Oberfrhna i. Sa.**

Gummi- und Asbestwaren, Fette und Oele!
Reisender
bei den Verbrauchern vorzügl. eingef., für Hannover, Braunschweig, Westfalen od. ev. and. Bezirk sof. gesucht. Nachw. üb. bish. Erfolge erf. Off. u. R. 46 an **Haasenstein u. Vogler, Dresden.** (

Eine seit über 20 Jahren bestehende allererste **Nahrungsmittelfabrik** sucht per 1. Nov. oder später einen jüngeren, fleißigen (
Reisenden
zum Besuch der Stadtkundschaft. Auch solche Herren, die noch nicht gereist haben, aber als Verkäufer tät. waren, wollen sich schriftlich melden unter **R. D. 3726** a. den General-Anz. Dortmd.

Suchen für **Dortmund u. Umgegend** einen tüchtigen, kaufmännischen 64052
Reisenden
für unsere Fabrikate.
Dortmunder Zuckerwaren-Werke Schauerte & Co., G. m. b. H., Dortmund.

Zur selbständig. Leitung unserer Spezial-Betten- u. Gardinen-Abteilung suchen wir per sofort einen ält., zuverlässigen (63986
Herrn.
Geschw. Rennberg Buer-Westf.

Für den **Branntweinkleinvertrieb** ein. Brennerei wird z. bald. Eintritt ein zuverl.
junger Mann
gesucht. Schriftl. Angeb. mit näheren Angaben d. bisher. Tätigkeit und Zeugnisabschriften unt. **J. M. 63254** an den Gen.-Anz. Dortm.

Junger
Bürogehülfe
gesucht für Registratur und Posterpedition. Bewerb. nur mit Wohnsitz in Dortmund woll. schr. Ang. u. **B. O. 5936** mit Gehaltsanspr. u. Eintrittstermin an den Generalanz. Dortm. senden.

Kohlenhandlung sucht zum sofortigen Eintritt **jüngeren**
Bürogehilfen.
Schr. Off. m. Gehaltsanspr. u. **F. P. 3714** an Gen.-Anz.

Mehrere jüngere
Konstrukteure
für Kohlenaufbereitung u. Eisenkonstruktion von einer westf. Maschinenfabrik zu möglichst bald. Eintritt gesucht. Schr. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnis-Abschr., Geh.-Anspr. unter Angabe der Militärverh. und des frühest. Eintrittstermin. unt. **T. M. 5865** an d. Gen.-Anz.

Porzeichner
für Brücken- und Behälterbau zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Schr. Ang. mit Gehaltsansprüchen unter **Z. D. 5819** an den General-Anzeiger Dortmund.

Porzeichner für Eisenkonstruktion ges. Gefl. Off. u. **A. 4928** an **Emil Pock,** Ann.-Exped., **Hamburg 11.**

Es werden noch drei bis vier tüchtige
Elektromonteure
eingestellt bei dauernder Beschäftigung. **Thomas Kerp** Barop.

Größere Fabrik Westfalens sucht zum möglichst baldig. Eintritt einen zuverlässigen
Elektro-Monteur
zur Beaufsichtigung u. Instandhalt. der elektr. Kraft- u. Lichtanlage mit Akkumulatoren. Derselbe muß auch Installationen selbständig ausführen können. Stellung dauernd u. angenehm. Schr. Angeb. mit Lohnanspruch., frühest. Eintrittstermin u. Beifügung von Zeugnisabschriften unt. **K. L. 5937** an den Gen.-Anz. Dortm.

2 erfahr., selbständig arb.
Elektromonteure
gesucht. **Ludwig Stahlhuth,** Techn. Installationsgeschäft, **Recklinghausen.** 63716

Selbständige
Elektromonteure
für elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen sowie **Hülfsmonteure** z. sofort. Eintritt ges. sucht. **Arthur Jacobi, Dortmund.** Schwanenwall 53. (

Tüchtiger, erfahrener
Monteur
für **Trocken-Apparate,** der möglichst schon selbständige Montagen ausgeführt hat, **sofort für dauernde Stell. gesucht.** Angeb. mit Zeugn.-Abschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter **F. C. 4480** an **Rudolf Mosse, Cassel.** 63726

Tüchtige
Blechschlosser
u. **jugendliche Hilfsarbeiter** gesucht.
Schüchtermann u. Kremer, Dortmund.

Tüchtige, ältere
Maschinenschlosser
für sofort gesucht.
Maschinenfabrik H. Schneider, Ritterstraße.

Tüchtiger
Maschinenschlosser
bei gut. Verdienst gesucht.
Friedrich Vollrath, Baustelle Fürst Leopold, in Herwest-Dorsten.

Erfahrener
Maschinen-Schlosser
für elektrische Anlagen (Elektromonteur) gesucht.
C. Deilmann, Cours.

Schlosser,
der auch autogen schweißen kann, gesucht. 69080
G. Schmitz u. Co., Oesterholzstraße 13.

Tüchtige, erfahrene
Schlosser
sucht 63998
Westfälische Drahtindustrie Hamm (Westf.)

Schlosser,
welche kleine Reparaturen verrichten kann, p. sof. ges. Näh. Kapellenstr. 2, Laden. (

Größeres Walzwerk
sucht tüchtige
Walzendreher, Zangen- und Reparaturschmiede
Schriftl. Ang. u. **L. K. 5941** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtige
Muldennieter
und jugendliche (64041
Arbeiter
bei hohem Verdienst für dauernde Beschäftigung gesucht.
R. Dolberg, Akt.-Ges.
Feldbahnfabrik
Dortmund, Lindenhorsterstr. 82

Ein tüchtiger, solider
Bauklempner
auf sofort ges. **H. Strube,** in Mark bei Hamm.

Für die Herstellung von Böschungsplatten im Akkord werden einige tüchtige
Maurer
gesucht. **Aktien-Gesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, Baubureau Hamm i. Westf.,** Münsterstraße 1. 64017

Stellmacher
für Karosseriebau gesucht. **Gänger,** Rolandstraße 6.

Tücht.
Rockschneider
für dauernde Arbeit sofort gesucht. **Joh. Bömmer, Lütgendortmund,** Hochstr. 4.

2 Schuhmacher
für dauernde Arbeit sofort ges.
Joh. Scherf, Langendreer, Unterstraße 22.

Tücht. erfahr. Bäcker als
Backmeister
für eine Brotfabrik gegen hohen Lohn u. Umsatzprovision sofort gesucht. Schr. Angeb. u. **T. M. 5947** an d. General-Anzeiger Dortmd.

Suche sofort tüchtigen
Konditor- u. Bäckergehülfen
Heinrich Schulte, Hohenlimburg, Freiheitst. 20

Ordtl. Bäckergehülfen
sucht **Karl Westermann, Schwerte,** Bahnhofstraße. (

Ein tüchtiger, erfahren. ev.
Bäcker- u. Konditorgehülfe
gesucht. **Emil Reinhardt, Hagen,** Sternstraße 12.

Einen jungen
Konditor- u. Bäckergehülfen
sucht **Wilhelm Friederichs, Unna,** Massenerstraße 24. (

Ein gut empfohlener jung. Mann als
Bureaugehülfe
zum baldigen Eintritt ges. Schriftl. Angeb. mit Angabe von Alter, Religion u. Beifügung von Zeugnisabschr. unter **B. F. 63255** an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

Zuverlässiger
Fuhrknecht
gesucht. **Gustav Eggemann,** Häuderei und Fuhrgeschäft, **Holsterhausen** bei Eickel, Horststraße 31. 63825

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen tüch., unverh.
Fuhrmann
in dauernde Stellung.
Wilh. Ehmann, Baugeschäft, **Station Lütgendortmund.** (

Für unsere Zählerwerkstatt Weißenburgerstr. 70 suchen wir zum sofortigen Eintritt einen gewandten
Arbeitsburschen
im Alter v. 14—16 Jahren.
Westfälisches Verbands-Elektrizitätswerk, Aktiengesellschaft, Dortmund. (

Hilfsarbeiter
16 bis 18 Jahre, sofort gesucht.
C. L. Krüger, G. m. b. H., Karlstraße 5, im Hof. (

Diener- oder Kutscher-Stellung in fürstl., gräfl., hochherrsch. Häusern sowie **Kellner-St.** finden sofort 14-18 jähr. durch Monatskursus. **Kohbel's Diener-, Reit-, Fahr- und Servier-Schule** (altbewährt u. bestens empfohlen) **Hannover** Göthestraße 47, Prospekt frei.

Diener-Stellung finden sofort junge Leute jeden Berufes im Alt. von 15-35 Jahr. nach einem Monat-Kursus Prospekt A frei **Diener-Fachschule Wieske, Berlin, Wilhelmstr. 135**

Wächter
gesucht.
Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 41270
Wach- u. Schließgesellschaft Dortmund, Hakenstr. 9.

Männliche und weibliche Aktmodelle
für Maler und Bildhauer gesucht. Meldungen Montag von 9—12 und 2—4 Uhr b. **Schuldiener der Kunstgewerbeschule,** Brügmannstr. (

Auf sofort ein schulfreier
Junge
für leichte Arbeit gesucht. (
A. Eick & Comp.

Tücht. Einseifer
sof. ges. Flensburgerstr. 2.

Hausbursche,
Ordentlicher, prob., junger Mann von ca. 17—19 J. findet sofort Stellung.
Hotel Saffenhoff, Herne.

Lehrling
gesucht. **Kaufhaus für Lebensmittel, Drogen, Kurz- u. Manufakturw. C. Nolte, Werne,** Kr. Bochum, Hellweg 175. (64049

Lehrling
ob. Volontär gesucht mit geläufiger Handschr. f. Kontor u. Lager bei sofort. Gehalt. **Möbellager Wilh. Schneider Dortm., Münchenwordt 2, v.**

Stenotypistin
tüchtige, flotte Arbeiterin, von großer Akt.-Ges. in Bielefeld zum 1. Januar oder früher gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. befördert unter **R. G. 5897** der General-Anz. Dortmd.

Verkäuferin, Volontärin und Lehrmädchen gesucht.
Krawatten-Geschäft Brückstraße 6.

Verkäuferinnen-Gesuch.
Suche zum baldigen Eintritt tüchtige, gut empfohlene
Verkäuferinnen
mit guten Branchekenntnissen der einschlägigen Artikel. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbittet (
Hamburger Engros-Lager
Robert Kleimenhagen, Neheim-Ruhr.

Für mein **Haushaltungsartikel-, Porzellan- und Spielwarengeschäft** suche per sofort eine branchekundige, tüchtige (64002
Verkäuferin
für dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüche bei freier Station nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **K. B. 5942** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Lehrmädchen
bei sofortigem Verdienst suchen (63941
Gebrüder Wolff, Lütgendortmund.

Gewandte Dame
findet durch Verkauf eines seltenen Artikels der Schönheitspflege eine leichte, vorzügliche u. dauernde Existenz. Vorkenntnisse u. Kapital nicht erford. Off. erb. an **Max Fischer, Chem. Fabrik, Clausthal-Harz.** (

Suche eine katholische
Verkäuferin
auf sof. od. zum 1. Novbr. zur Aushülfe oder auch ev. auf feste Stellung für ein Galanterie-, Porzellan- u. Spielwarengeschäft nach Castrop. Schr. Ang. u. **C. A. 5904** an d. Gen.-Anzeiger Dortmund abzugeben.

Verkäuferin
für **Schuhwaren** sof. gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. 63877
Schuhhaus Studinski. Recklinghausen.

Verkäuferin!
Zur teilw. selbst. Führung einer Filiale (Kolonialw.) strebs. ev. Verkäuferin ges. Nur erste Kräfte wollen sich melden. **A. Stanke, Altenberne-Rbd.,** Preußenstr. 1355.

Schuhbranche.
Per 1. Dezember
Verkäuferinnen
mit prima Referenzen gesucht. Off. m. Bild, Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsanspr. sind zu senden an **C. Kanold,** Herz-Schuh-Haus, Mülheim-Ruhr, Kurzestr. 1.

Zum Eintritt per 1. od. 16. Novbr. werden für eine **Zechen-Konsumanstalt** in Bochum 63982
2 tüchtige Verkäuferinnen
gesucht. Angebote sind mit Zeugnisabschrift. u. Angabe des Alters unt. **O. C. 5940** an d. Gen.-Anz. Dortm. zu richt. Sonntags geschloss.

Junges Mädchen
mit guter Stimme (Ostereicherin od. Bayerin) wird zu ein. Kapelle gesucht. (Zu meld. bei **Herm. Plinke,** Dortmund, Steinstr. 5.

Kochlehrmädchen
gesucht ohne gegenseitige Vergütung. **Wintergarten, Dortmund,** Brückstr. 39.

Einf. Fräulein
od. **bess. Mädchen,** welches in Küche u. Haushalt durchaus perfekt, zum 1. od. 15. Nov. gesucht. Stellg. selbstständig und dauernd.
Frau J. Heimberg, Recklinghausen-Süd. (

Fräulein, welches perfekt kochen u. nähen kann, als
Stütze
der Hausfrau gesucht.
Schriftl. Ang. u. **9911** an den General-Anz. Dortmd.

Servierfräulein
für nachmittags von 2 bis 7 Uhr gesucht.
Konditorei Krüger-Passage.

Tüchtiges
Büfettfräulein
gesucht. Jahresstelle. Gehalt 40 Mark monatlich.
Schr. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Bild unt. **A. G. 5820** an den Gener.-Anzeiger Dortmund einf.

Zu sof. od. spät. ein saub.
Haus- und Küchenmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Rittergut Scheda, bei Wickede a. d. Ruhr.

30 Tage zur Probe



versende Rasiermesser
Nr. 27 fein hohl p. St. Mk. 1.50
Nr. 29 sehr hohl „ „ 2.—
Nr. 33 extrahohlff. „ „ 2.50
Kompl. Rasiereinrichtung in pol. Holzkasten u. Spiegel u. sämtl. Rasierutensilien nur Mk. 3.—, in besserer Ausführ. Mk. 4.—, Porto extra.
Neuester Hauptkatalog tausend. Abbild. üb. sämtl. Waren gratis u. fr. an jedermann. Vers. p. Nachn. Nichtgefall. Betr. zur.
Emil Jansen, Wald 393
Stahlwarenfabrik b. Solingen.

Suche sof. ein **ja. Mädchen.**
Frau Adamski,
Westerbleichstraße 2. (

16—17jähriges **Mädchen** für klein. Haushalt gesucht.
Hermannstraße 15.

Tüchtiges Dienstmädchen, das auch im Laden helfen k., gesucht. Kielstraße 3.

Suche sof. braves tüchtiges **Mädchen.** N. Dürenerstr. 61.

Prop. **Tagesmädchen** sof. ges. Holsteinerstr. 16, pt. (

Saub. flink. **¾-Tagesmädchen** per 1. Nov. od. früher ges. Märkischestraße 136, III.

Prop. Morgenmädch. sofort gesucht. Papengarten 26a. (

Ordtl. Nachmittagsmädchen
auf sofort od. später gesucht. **W. Bronheim,** Kreuzstr. 3. (

Tücht. Nachmittagsmädchen sofort gesucht. **Frau Nordhaus,** Burgmundastraße 36.

Suche ein junges Mädchen, evgl., v. 14—15 J. f. nachm. **Frau Schwabe,** Bornstr. 72.

Arbeiterinnen,
auch jugendliche, in dauernde und gute Stellung v. einer Fabrik nach außerhalb gesucht. Schr. Angebote mit genauen Angaben über Alter, bisherige Beschäftigung und Verdienst unter **O. R. 5893** an den General-Anzeiger Dortmund. 63453

Laufmädchen
gesucht. 63815
Hahne, Hohestraße 18½.

Stellen-Gesuche

Jung. Kaufm. m. eigenem Gesch. s. gute Vertretungen od. Stelle als Reisender.
Schr. Ang. u. **D. D. 6126** an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. strebs. Kaufmann, verh., sucht Stellung als **Filialleiter oder Geschäftsführer.** Schr. Ang. u. **B. G. 6125** an den Gen.-Anz. Dortm.

Schreiner,
solide, zuverlässig, mit gut. Zeugnissen, verh., o. Kinder sucht dauernde Stellung.
Schr. Ang. u. **L. B. 3720** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kontoristin,
bewandert in allen Bureauarbeiten, Buchführung, Korrespondenz, Stenographie u. Maschinenschreib. sucht per 1. Januar anderweit. Stell. Ia. Zeugnisse u. Referenzen Schriftl. Ang. u. **C. O. 5938** an den Gen.-Anz. Dortm.

Aelt., gewissenh. geschäftsk. Fräul. sucht Stellung als **Verkäuferin** in einem bess. Manuf.- und Konf.-Gesch. z. 1. Nov. o. s. Schr. Ang. u. **S. A. 6199** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Junges Fräulein, welch. in Stenograph., Maschinenschreiben u. Buchführ. bewand. ist, sucht pass. Stell. Näheres Lessingstraße 10

Aelteres erfahr. Mädchen sucht Stellung als **Haushälterin.** Krautstraße 13, II. (

Kath. Mädchen
sucht z. 1. Nov. oder sofort Stellung in kl. ruh. Haushalt, am liebsten in Dortmund. Schr. Ang. u. 63058 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Verschiedenes



Hüte, alte u. neue, werden schick gearbeitet.
Bornstraße 100, I.

Nerventee Magentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wihr. 39.

Nähmaschinen
beste Fabrikate,
kaufen Sie bei uns sehr billig.
Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirkskommando.
A. Eick & Comp.